Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 217 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sammel 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 16. September 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,65 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr, durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Ein Wort zur Auslandskritik

Die Zeiten sind längst vorbei, da man im Ausland versuchte, die Lebensäußerungen des jungen nationalsozialistischen Staates zu bagatellisieren, die Festigkeit des neuen Reiches zu bezweifeln und die Jahreskongresse der Partei mit ein paar hämischen Bemerkungen abzutun. Wo sind alle jene morgenländischen Weisen geblieben, die noch vor drei, zwei Jahren, ja selbst noch vor ein paar Monaten mit tödlicher Sicherheit den baldigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft, die Schrecken einer neuen Inflation oder den sofortigen Ausbruch eines zweiten Weltkrieges in den Spalten ihrer Presse voraussagten? Die Spuren ihrer „Prophetie" sind verweht wie Spreu im Winde.

Wer in diesen Tagen von Nürnberg Gelegenheit genommen hat, eine beliebige Zeitung des Auslandes zu lesen und sie vielleicht mit einer Ausgabe desselben Blattes vom September 1933 zu vergleichen, dem erschloß sich schon an einem so einfachen Beispiel die ungeheure Steigerung des deutschen Ansehens in der Welt. Riesige Schlagzeilen, spaltenlange Eigenberichte auf der Hauptseite, ausführliche und mit großer Mühe verfertigte Leitartikel und große Bildreportagen verkündeten schon rein äußerlich dem ausländischen Lesepublikum, was auch uns Deutschen in diesen Tagen zum Bewußtsein gekommen ist: der Nürnberger Parteitag 1936 war ein Weltereignis!

Freilich, wer da glauben möchte, der Widerhall, der uns aus allen Ecken und Enden unserer alten Erde entgegentönte, sei ein Zeugnis allgemeiner Sympathie und Freundschaft oder auch nur ein Zeichen allseitigen Verständnisses für die Ziele des Dritten Reiches gewesen, gibt sich einem schweren Irrtum hin. Nach wie vor wird ein großer Teil der sogenannten Weltmeinung von Juden und Judengenossen gemacht. Wenn also einige englisch, französisch, spanisch oder in einer sonstigen Sprache geschriebenen Zeitungen auf niederträchtigste Weise den Sinn der Nürnberger Kundgebungen verfälschten, so hat die Volksanschauung in den betreffenden Ländern nur sehr bedingt etwas mit solchen Auslassungen zu tun. Das könnte ein Trost sein, wenn wenigstens die Journalisten, die als echte Amerikaner, Engländer, Franzosen oder Spanier eine größere Beachtung beanspruchen, sich von den wildesten Vorurteilen gegenüber dem Nationalsozialismus freigemacht hätten. Aber auch dieser Prozeß geht sehr langsam vonstatten, ja, er wird über eine bestimmte Grenze des Verstehenkönnens nie hinausgelangen. Parteizugehörigkeit, Weltauffassung, persönliche Lebenserfahrung, materieller Vorteil und außenpolitische Zweckmäßigkeit, nationaler Eigennutz oder pazifistische Ideologie, das alles sind Faktoren, die, ganz abgesehen von dem jüdischen Einfluß, bei der Betrachtung der Auslandsstimmen zum Parteitag zu berücksichtigen sind.

Wenn beispielsweise der „Temps" anläßlich der Nürnberger Proklamation von deutschen Hegemoniebestrebungen über Europa spricht, so ist das ebenso ein typisches Zeugnis für die Denkweise eines chauvinistischen Franzosentums, wie es ein treffender Ausdruck englischer Geisteshaltung ist, wenn der „Evening Standard" schreibt: „Was Deutschland betrifft, so ist heutzutage der Kasernenhofton aus Vorkriegszeiten beinahe verschwunden. Die Armee und der Arbeitsdienst sind weitgehend humanisiert. Die jungen Leute haben ihre Spiele, treiben ihren Sport und sind besser ernährt und gepflegt als die zwei Millionen arbeitslosen Zivilisten. Es ist ein gefährlicher Trost anzunehmen, daß unter diesen Umständen das Gewehrübernehmen für einen Deutschen langweiliger ist als die Hackarbeit eines englischen Bergarbeiters oder das Schaufeln eines russischen Bauern." Diese seltsam klingende Betrachtung bedeutet eine bemerkenswerte Anerkennung der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, jedoch im britischen Lichte.

Man muß also bei allen ausländischen Kommentaren den verschiedenen Ort ihrer Herkunft, den natürlichen Standpunkt des betreffenden Verfassers berücksichtigen. Nicht alles, was uns unverständlich erscheint, ist negativ, nicht alles, was wie Beifall aussieht, ist positiv. Auch das Bild, das die Auslandspresse vom Parteitag widerspiegelt, ist nicht eindeutig, aber es läßt doch, im Ganzen genommen, die Feststellung zu, daß der Wall böswilligen Mißtrauens, der seit 1933 von Juden und Emigranten rings um Deutschland aufgebaut wurde, heute an den entscheidendsten Stellen bereits durchbrochen ist.

Wacht im Westen

Eine Dankadresse der spanischen Nationalregierung an das deutsche Volk

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros wurde vom Chef des nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas, zur Entgegennahme einer Adresse an das deutsche Volk zu sich gebeten. Der General empfing ihn im Kreise seiner Mitarbeiter im Regierungsgebäude und richtete, während sämtliche Anwesenden sich von den Sitzen erhoben, folgende Worte an ihn: „Sagen Sie bitte in Deutschland, daß der Vorsitzende des nationalen Verteidigungsausschusses Spaniens in Burgos, General Cabanellas, dem deutschen Volke in diesem Augenblick sein Wort darauf gibt, daß Spanien — möge kommen, was wolle — niemals die freundschaftliche Zuneigung und die moralische Unterstützung, die Deutschland meinem Vaterlande in diesem Kampf gegen den zersetzenden Geist des Kommunismus und Anarchismus entgegenbringt, vergessen kann und vergessen wird.

Deutschland hat vom ersten Augenblick im Bewußtsein seiner eigenen geschichtlichen Aufgabe begriffen, was unsere Anstrengung gegen den Ansturm des Kommunismus und Marxismus bedeutet. Die göttliche Vorsehung hat Spanien in allen kritischen Augenblicken der Geschichte immer wieder eine entscheidende Rolle zugedacht, besonders dann, wenn es sich darum handelte, Europa vor den Invasionen der Barbaren zu schützen. So ist es jetzt wieder beim Versuch Moskaus, sich die Welt zum Sklaven zu machen. Ihr Führer und Ihr Volk halten die Wacht nach Osten. Wir wollen sie im Westen halten, wo sie nicht weniger wichtig erscheint in diesem für Europas Zukunft entscheidenden Augenblick."

Einzug der nationalen Truppen in San Sebastian.

Nach einer kurzen Beschießung durch die nationalen Truppen haben die Roten San Sebastian geräumt. Unser Bild zeigt nationale Truppen beim Eindringen in die Stadt San Sebastian. Bemerkenswert sind die weißen Tücher an den Fenstern, ein Zeichen dafür, daß die Wohnungsinsassen nichts mit den Kommunisten zu tun haben wollen. (Associated-Preß-M.)

Moskau verschweigt

Bisher kein Wort von der Goebbels-Rede, dafür aber eine üble Hetze

Obwohl nunmehr seit den Reden der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg vor dem Parteikongreß schon eine Woche vergangen ist, hat die Sowjetpresse es bis heute noch nicht gewagt, auch nur auszugsweise den Inhalt der beiden Referate wiederzugeben. Nicht ein einziges der Argumente wird angeführt. Nicht einmal wird der Versuch gemacht, irgendetwas zu widerlegen. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: weil die Argumente zu schlagend sind, daß es nichts zu widerlegen gibt. Auch das Wort „Jude" kommt bezeichnenderweise in dem kurzen Telegramm, das allein die Telegraphenagentur der Sowjetunion über die Goebbels-Rede herausgab, nirgends vor. Sämtliche Feststellungen über die völlige Verjudung der gesamten Führung in der Sowjetunion werden glatt verschwiegen. Auch dafür ist der Grund klar: Das russische Volk darf sich niemals bewußt werden, daß es fast ausschließlich von volksfremden internationalen Juden geführt wird.

Dafür überschlägt sich die Sowjetpresse in wüsten Schimpfkanonaden und verbraucht dabei sämtliche Superlative des russischen Schimpfwörterbuches. So heißt es z. B. in der „Pravda": Die neueste Nummer des Nürnberger Programms bildet die Rede des „Champions für das Schwergewicht" im internationalen antibolschewistischen Kampf, Josef Goebbels. Goebbels hat alle Abwässer von allen Gullys der sowjetfeindlichen Lügen und Verleumdung in seiner Rede aufgenommen, alle antikommunistischen Gemeinheiten, die auf den faschistischen Zäunen geschrieben werden. Die Rede von Goebbels hat man sozusagen nicht nur hören, sondern auch riechen können. Goebbels hat jedoch die stinkende

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Weg der deutschen Nation

Mit dem großen Schlußappell des Führers, der noch einmal Sinn und Aufgabe der nationalsozialistischen Politik in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umriß, hat der Reichsparteitag der Ehre 1936 sein Ende gefunden. Eine mächtige Zusammenballung aller seelischen und geistigen Energien, aller kulturellen und materiellen Kräfte der Nation war diese Heerschau der Bewegung. Sie hat uns Deutschen, aber auch dem Ausland eindringlich vor Augen geführt, daß die Gemeinschaft dieses Volkes unerschütterlich ist, daß die Kraft dieses neuen Staates sich vor keiner äußeren Bedrohung zu beugen braucht, daß das große Ziel der nationalsozialistischen Staatsführung jedoch nach wie vor der Friede zwischen den Völkern ist und daß Deutschland in erster Linie diesen Frieden gebraucht, um seine wirtschaftlichen Probleme zu lösen, seine großen kulturellen Aufgaben zu erfüllen und seine soziale Wohlfahrt zu sichern.

Neben den Arbeitstagungen des Parteikongresses standen die festlichen Veranstaltungen unter freiem Himmel und die Feiern der Treue und des Gehorsams, die die Kampfformationen der Partei dem Führer bereiteten. Mit der großen Bilanz des vierten Parteijahres nach der Machtergreifung verband sich so der gewaltige Ausblick in die Zukunft, die nach den Worten des Führers eine neue Kampfgemeinschaft des ganzen Volkes erfordert. Daß Deutschland den ihm vom Schicksal bestimmten Aufgaben gewachsen ist, zeigte sich in den Kundgebungen der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend, der SA. und SS. ebenso wie in dem Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes, der ein schlechthin vollkommener Ausdruck des Geistes und der inneren Disziplin unseres Volkes war, und in den Vorführungen der nationalsozialistischen Wehrmacht, die den glänzenden Schlußakkord dieser denkwürdigen Woche bildeten.

Alle diese Ereignisse, die wir selber als Zuschauer miterleben durften oder durch Rundfunk und Zeitungen auf uns wirken lassen konnten, haben im deutschen Volke das Bewußtsein seiner Stärke und Geschlossenheit, das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, die Hoffnung auf den Erfolg seiner gerechten Sache aufs Neue gefestigt. Sie haben uns auch wiederum die Ueberlegenheit der Führernatur Adolf Hitlers offenbart, der alles das, was uns heute bewegt, aus eigener Kraft geschaffen hat, der die großen Probleme der internationalen Politik, die heute eine Welt in Atem halten, mit dem Blick eines Propheten vorausgesagt und erkannt, sein Volk aber vor den furchtbaren Gefahren dieser blutigen Auseinandersetzung zwischen dem internationalen Bolschewismus und der menschlichen Zivilisation bewahrt hat.

So ist der Strom der Liebe und des Vertrauens, der die Herzen des Volkes mit dem Führer verbindet, heute lebendiger denn je zuvor. Mit der Treue des Volkes, dem Einsatz und Opferwillen der Bewegung, der Kampfkraft der Armee im Rücken, konnte Adolf Hitler jene Warnungsadresse an die anderen Nationen richten, die das hervorstechendste Kennzeichen des diesjährigen Parteitages war. Nicht alle Kritiker des Auslandes haben den Mahnruf gegen die Weltgefahr des internationalen Kommunismus verstanden oder verstehen wollen. Mit souveräner Gelassenheit und mit einem gewissen grimmigen Humor nahm der Führer in seiner letzten Kongreßrede alle Einwände der

Romantische Flucht der Tochter Winston Churchills

Mit vier Pfund in der Tasche.

Wie die Londoner Morgenblätter melden, ist die Tochter des bekannten englischen Politikers Winston Churchill, die Revuetänzerin Sarah Churchill, gestern ohne Wissen ihrer Eltern mit der „Bremen" nach Neuyork abgereist. Sie soll die Absicht haben, in Amerika den Revueschauspieler Vic Oliver, den sie in London kennengelernt hat, zu heiraten. Da ihr Vater diese Heirat nicht billigte, habe sie sich auf eigene Faust mit nur vier Pfund in der Tasche auf den Weg gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0001

Vertreter eines allzu bequemen Weltbürgertums vorweg und entkräftete sie mit der Meisterschaft eines geborenen Seelenarztes.

Da aber der Nationalsozialismus nicht als Missionar einer politischen Meinung nach außen hin auftritt und sich grundsätzlich jeder tatsächlichen Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes enthält, müssen die fremden Völker selber wissen, was sie zu tun haben. Der Appell an den gesunden Menschenverstand und die Einsicht der Verantwortlichen im Ausland, der von Nürnberg ausging, geschah nicht deshalb, um der deutschen Außenpolitik eine neue Plattform zur Erreichung bestimmter egoistischer Ziele zu verschaffen, er geschah nicht, um andere Völker zu schwächen, zu benachteiligen oder uneinig zu machen, sondern im Gegenteil, um die kulturelle Gemeinschaft der europäischen Völkerfamilie zu schützen und zu stärken. Das nationalsozialistische Deutschland denkt auch nicht an kriegerische Eroberungen, aber es rüstet sich zur Verteidigung für den Ernstfall. Nur jene Umstände und Tatsachen, die sich aus dem geistigen und militärischen Vordringen des jüdischen Bolschewismus gegen die Grenzen unseres Reiches ergeben, haben den Führer zu der sehr ernsten Aufforderung an das deutsche Volk veranlaßt, wieder jene Kampfstellung zu beziehen, welche die Nationalsozialisten vierzehn Jahre vor der Uebernahme der Macht eingenommen haben.

An einigen Beispielen unserer inneren Lebensgestaltung hat Adolf Hitler gezeigt, wie diese Kampfstellung beschaffen sein muß. Sie verlangt eine Erneuerung des Geistes unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, sie verlangt eine rücksichtslose Führungsauslese, die sich nicht auf Geburt oder Vermögen, auf Herkunft oder gesellschaftliche Eignung stützt, sondern ausschließlich auf die politische und charakterliche Veranlagung des Menschen, sie verlangt, daß dem Genie, ganz gleich, aus welcher Lebensschicht es kommt, jede Stellung zu öffnen ist, sie verlangt tapferen Mut und harte Opfer für die Gemeinschaft, sie verlangt Glauben statt bloßer Klugheit, Optimismus statt Pessimismus. Deutlich und klar vorgezeichnet liegt der Weg vor uns, den wir als Volk und Staat in dieser Welt zu verfolgen haben. Es ist der Weg der sozialistischen deutschen Nation.

Moskau verschweigt

(Fortsetzung von Seite 1.)

Flüssigkeit seiner Rede durch irgendwelche Tatsachen belegen wollen. Er hat das sehr leicht bewerkstelligt. Er nahm sie aus der deutschen Wirklichkeit. Der Hunger der breiten Massen, die Rechtlosigkeit der Arbeiter, die lichtlose Not, das alles entnahm Goebbels der bedrohlichen Wirklichkeit des heutigen faschistischen Deutschlands. Mit angestrengter viepsiger Stimme rief Goebbels die internationale Bourgeoisie zum „offenen Kampfe gegen den Bolschewismus" auf.

Das Ganze ist der beste Beweis dafür, daß der Hieb gesessen hat. Man kann es dem deutschen Volke getrost selbst überlassen, sich ein Urteil über diese Schreibweise der Sowjetpresse zu bilden.

Reichsbahn beförderte über eine Million Menschen nach Nürnberg

Die Leistungen der Reichsbahn beim Reichsparteitag der Ehre stellen die des Vorjahres noch weit in den Schatten. Als am Montag die Anmarschbewegung abgeschlossen war, hatte die Reichsbahn mehr als eine Million Menschen in einem Zeitraume von acht Tagen nach Nürnberg befördert.

Auch Bilbao kurz vor dem Fall

General Mola sehr zuversichtlich über die Lage / Panikstimmung in der belagerten Stadt

Der Sonderberichterstatter des DNB hatte weiter Gelegenheit, mit dem Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Mola, in dessen Hauptquartier Valladolid länger zu sprechen. Der von großer Siegeszuversicht beseelte General erläuterte die Operationen der letzten Wochen, die in der Tat entscheidende Fortschritte gebracht haben: im Norden die Eroberung der Linie Irun—San Sebastian, der Einbruch der nationalen Truppen nach Asturien vom Westen her, im Süden die Herstellung der direkten Verbindung zwischen den Truppen des Generals Franco, dessen nach der Einnahme von Talavera beschleunigtes Vorgehen auf Madrid und die Säuberung Andalusiens und Estremaduras von den feindlichen Elementen. General Mola betonte, daß die in den ersten drei Wochen der Kampfhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten verschiedenster Art völlig überwunden seien; Geld, Waffen, Munition und Menschenmaterial seien genügend vorhanden.

Auf die zukünftigen Absichten eingehend, erklärte der General, daß Madrid natürlich das hauptsächliche Operationsziel sei. Der General ließ durchblicken, daß mit der Einnahme Madrids in wenigen Wochen gerechnet werden kann. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht der Leitung, Madrid völlig einzuschließen, scheint man nun zu beabsichtigen, ein Loch nach Südosten offen zu lassen, in der Hoffnung darauf, daß eine Fluchtmöglichkeit den Widerstand der Roten in der Hauptstadt ganz bedeutend schwächen wird und daß Madrid auf diese Weise vor der völligen Zerstörung durch das Dynamit der Anarchisten verschont werden könne. Nach der Einnahme der Hauptstadt rechnet man in politischer Hinsicht mit der sofortigen Anerkennung der nationalen Regierung durch die Großmächte.

Typhusfälle in Bilbao

Nach der schnellen Eroberung San Sebastians wird der von General Mola persönlich geleitete Angriff gegen Bilbao, die große baskische Industrie- und Handelsstadt, mit aller Energie vorgetragen. Das nationale Oberkommando will so schnell wie möglich den wichtigsten Volksfrontstützpunkt Nordspaniens erobern, um die in den baskischen Provinzen kämpfenden Truppen für die Madrid-Offensive freizubekommen. Die roten Verteidiger von Bilbao erklären, daß die Stadt bis zum äußersten verteidigt werde. 40 000 Milizsoldaten ständen bereit, die Stadt zu verteidigen. Flüchtlinge, die Bilbao verließen, geben jedoch ein wesentlich anderes Bild. Danach herrschen schon jetzt in der vollständig überfüllten Stadt Hunger, Panikstimmung und Anarchie. Auf jeden zweiten der 180 000 Einwohner komme ein Flüchtling. Die sanitären Verhältnisse seien unbeschreiblich. Schon werden die ersten Typhusfälle verzeichnet.

Uebereinstimmend wird berichtet, daß der Hunger Bilbao zur Uebergabe zwingen wird. Von seinem landwirtschaftlichen Hinterland ist die überfüllte Stadt längst abgeschnitten. Die nationalen Kriegsschiffe haben über Bilbao die Blockade verhängt und den Hafen durch eine Minensperre gegen die See hin abgeriegelt. Die ausländischen Schiffe sind vorher aufgefordert worden, den Hafen zu verlassen. Ebenso ist auch der Hafen von Santander durch eine Minensperre blockiert worden. Auf Madrid, wo man täglich die große Offensive der nationalen Armeen erwartet, haben die nationalen Flieger in der vergangenen Nacht erneut einen Luftangriff unternommen, der fünfte in den letzten drei Tagen. Die Stimmung der Bevölkerung wird täglich gedrückter.

Ein mißglückter Aufstandsversuch

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Bilbao in der vergangenen Woche ein militärischer Aufstand gegen die Marxisten versucht. 400 Soldaten, 200 Mann Zivilgarde und 200 Mann Staatspolizei, die in der Kaserne bleiben und ihre Pistolen behalten durften, wollten in der Nacht zum Freitag aus Bilbao ausbrechen und zu den nationalen Truppen stoßen. Ihr Plan wurde jedoch verraten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere wurden verhaftet und wahrscheinlich erschossen.

Anschlag gegen die Madrid-Regierung?

Wie der „Figaro" berichtet, ist es der Madrider Marxistenregierung gelungen, einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten Azana, des Ministerpräsidenten Largo Caballero, des Ministers Prieto und der Kommunistenführerin La Passionaria aufzudecken. Sechs Personen seien bereits von der Madrider Polizei verhaftet worden und man erwarte weitere Verhaftungen.

Königin Wilhelmina von Holland eröffnete das Parlament mit der Verlesung der Thronrede feierlich.

Mobilgarde gegen Arbeitswillige

Unglaubliche Zwischenfälle im Rahmen des französischen Textilarbeiterstreiks / Stundenlanger Kabinettsrat / Der Streik dehnt sich weiter aus

Der Pariser „Figaro" berichtet von unglaublichen Zwischenfällen, die sich gestern in Thaon in den Vogesen abgespielt haben. Schon beim Morgengrauen war eine große Wäscherei und Färberei, die 2500 Arbeiter beschäftigt, von kommunistischen Streikposten umstellt, die die zur Arbeit kommende Belegschaft des Werkes an der Arbeitsaufnahme verhindern wollte. Mobilgarde wurde eingesetzt, um Zwischenfälle zu vermeiden. Trotzdem kam es aber zu Zusammenstößen. Die Mobilgarde säuberte nämlich erstaunlicherweise nicht etwa die Fabrikeingänge von den roten Streikposten, sondern ging mit dem Gummiknüppel gegen die Arbeitswilligen vor, um sie auseinander zu sprengen.

Da es den nationalen Arbeitern nicht möglich war, ihre Arbeitsstätten zu erreichen, schlossen sie sich zu einem Zuge zusammen und besetzten das Rathaus der Stadt. Erst nachdem ihnen versprochen worden war, daß sie am Nachmittag wieder mit der Arbeit beginnen dürften, räumten sie es wieder. Am Nachmittag spielten sich dann dieselben Szenen vor dem Fabrikgebäude ab. Die Polizei hielt es nicht für notwendig, einzuschreiten, um ihr Versprechen zu erfüllen, sondern ließ es zu, daß die Kommunisten die ganze Stadt terrorisierten.

Die Roten besaßen dann noch die Frechheit, von den Arbeitswilligen drei Francs als „Eintrittsgebühr" (!) in das Werk zu verlangen, was von diesen selbstverständlich abgeschlagen wurde.

Die Lage im Textilstreik

Die Streiklage im nordfranzösischen Textilgebiet hat sich weiter verschärft. Die Vertreter der Arbeitgeber haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie sich weigern, durch ihre Unterschrift irgendein Abkommen zu unterzeichnen, das den Ruin der Textilindustrie bedeuten würde. Inzwischen haben sich der Streik und die Betriebsbesetzungen endgültig auch auf die Textilindustrie in den Vogesen ausgedehnt. Etwa 30 Fabriken liegen still. Am Montag befanden sich 15 000 Arbeiter im Streik.

In Lille und Umgebung ist die Lage sehr ernst, da die Streikenden nicht nur gewillt sind, bis zum Aeußersten zu gehen, sondern dem „Echo de Paris" zufolge auch über die notwendigen Mittel verfügen, um diese Drohung in die Tat umzusetzen. Der Lille Sonderberichterstatter des Blattes meldet in diesem Zusammenhang ein Gerücht, wonach an die Streikenden in der vergangenen Woche Waffen verteilt worden seien. Solche Gerüchte, die ihm von einem glaubwürdigen Augenzeugen übermittelt worden seien, erklärten auch die Panikstimmung, die in Nordfrankreich wegen der Gefahr eines Bürgerkrieges bestehe. Der „Figaro" will wissen, daß die außergewöhnlich ernste Lage, die durch den Mißerfolg der Schlichungsbemühungen Blums hervorgerufen sei, unter den Regierungsmitgliedern selbst zu Meinungsverschiedenheiten geführt habe. Eine hochstehende Persönlichkeit habe erklärt, der Generalstreik in Nordfrankreich sei kein Ding der Unmöglichkeit.

Stundenlanger Kabinettsrat

Ueber den französischen Kabinettsrat, der gestern stundenlang über die Streiklage beriet, wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, die Regierung habe sich mit der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Lage, der Preisbewegung und insbesondere mit der Streiklage befaßt. Ministerpräsident Blum habe eine Besserung der allgemeinen Lage festgestellt und sich dazu beglückwünscht, daß er die Besprechungen über die Beilegung des Lille Streiks fortsetzen könne. Während des Kabinettsrats führte der Innenministeer mehrere Ferngespräche mit Lille. Er erreichte, daß zu der für heute im Palais des Ministerpräsidenten vorgesehenen Besprechung Vertreter der Lille Textilindustriellen in Paris erscheinen. Weiter wird in der Verlautbarung eine außenpolitische Rede Leon Blums angekündigt.

Hallischer Opernauftakt mit „Rienzi"

Beginn der Festspielzeit zur Weihe des 50jährigen Hauses

Das festlich geschmückte und erleuchtete hallische Stadttheater grüßte seine Gäste, die der Eröffnungsvorstellung der Jubiläumsspielzeit beizuwohnen gekommen waren, mit Richard Wagners „Rienzi". Die Hinkehr, um nicht zu sagen Wiederentdeckung des jungen Wagner — er war, als er das Werk schrieb, 26 Jahre — bemerkt man in zahlreichen diesjährigen Spielplänen. Magdeburg beispielsweise griff auf das seit 90 Jahren nicht mehr gespielte „Liebesverbot" zurück, das insofern besonders eng an unsere mitteldeutsche Heimat gebunden ist, als der Komponist in Lauchstädt daran gearbeitet und es in Magdeburg 1836 erstmalig aufgeführt hat.

Wenn man nun in Halle den „Rienzi" hört, der zugleich mit dem „Holländer" entstanden ist, so spürt man die gewaltig aufbrechende Kraft des jungen Genies, in dem das Erbe vergangener Jahrzehnte mit dem noch ungebändigten Wollen kommender Schöpferjahre ringt. Noch lehnt sich Wagner stofflich an eine fremde Form, den Roman von Bulwer, an. Noch hat das Werk Ausmaße, die den Rahmen eines Abends reichlich füllen. Noch findet sich die für das Publikum jener Zeit wichtige und zugkräftige Hosenrolle (Adriano), mit der das Stück steht und fällt. Aber man spürt auf der anderen Seite auch diejenigen Fäden, die bis in die Reifeperiode des Bayreuther Meisters hinaufreichen: der Schluß des ersten Aktes mit seinen Bläserakkorden, Lohengrin- und Tannhäuserelementen und, um nur noch ein Beispiel zu nennen, am Ende des fünften Aufzuges, den musikentwicklungsgeschichtlich wichtigen Umbruch von der „Großen Oper" zum „Musikdrama".

Der Leiter unserer Oper, Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff, hatte dem Werk eine sorgsame und seiner bunten Kraft gemäße Einstudierung zuteil werden lassen. Er verfiel keineswegs in den Fehler, eine künstliche Einheitlichkeit herbeizuzwingen. Alle rauschenden Effekte breitete er in freigiebigster Haltung aus, so vor allem die klangfreudige Ouvertüre. Er brachte das berühmte Gebet Rienzis zu Beginn des fünften Aufzuges ebenso zu leuchtendem Glanze, wie er mit raffinierter Leichtigkeit das a-cappella-Terzett der Friedensboten zu einem Kabinettstück sorgsamster rhythmischer Präzisierung werden ließ.

Auf der Bühne wurde er unterstützt von dem allzeit zuverlässigen Heinrich Riggemeier, der die Titelrolle sang, von Fanny Kölblin, der nicht nur wegen des Umfanges, sondern auch wegen der beweglichen und musikalischen Durcharbeitung ihrer Hosenrolle (Adriano) das höchste Lob gebührt, von Hans Bonneval, von dem man nach dieser ersten Begegnung als Chef des Hauses Colonna einen vortrefflichen Eindruck mit heim nimmt, von Charlotte Krauß, deren Irene jugendlich frisch und kraftvoll wirkte, ferner von Hans Reifenleitner (Orsini), Heinrich Löffler (Raimondo), Heinrich Schmidt-Sezgin (del Veccio), Heinz Weber (Baroncelli) und Ellinor Sadowska (Friedensbote). Die Chöre, in verstärkter Besetzung von Ernst Kramer einstudiert, klangen voll und sauber; sie gehören mit zu den besten musikalischen Eindrücken des Abends.

Die szenische Leitung hatte der aus Bremen kommende neue Opernspielleiter Fritz Wolf-Ferrari. Er hielt sich im wesentlichen an die Musik, der er den Vorrang vor dem Szenischen ließ, was der Klangwirkung vor allem der Chöre sehr zugute kam. Die von ihm offenbar angestrebte Naturreue der Aufführung fand ihren Höhepunkt im dritten Akt, in dem Rienzi auf weißem Schlachtroß über das Forum des alten Rom reitet.

Für das Bühnenbild zeichnete Heinz Porep. Von einer im wesentlichen gleichbleibenden Grunddekoration ausgehend, hatte er für die Mosaikauftritte weite Räume und wirksame Hintergründe geschaffen, über denen die Schatten des nächtlichen, untergehenden Rom lagen. Festlicher Schwert- und Siegestanz: Ilke Schellenberg mit ihrem Ballett.

Das vollbesetzte Haus schloß den Abend mit reichem Beifall und Blumen für alle Mitwirkenden ab. **Ehrhard Evers.**

Die Herbstveranstaltungen in Bayreuth

Der Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth und das Haus Wahnfried haben nunmehr die Einzelprogramme für die großen Herbstveranstaltungen aufgestellt, die am 26. und 27. September sowie vom 19. bis 24. Oktober d. J. in der Wagnerstadt bevorstehen. Für die erstgenannten beiden Tage ist einmal die Einweihung der Ludwig-Siebert-Festhalle vorgesehen, die zu dem größten Festraume der Gaustadt der Bayerischen Ostmark umgestaltet worden ist. Weiter ist ein Siegfried-Wagner-Abend in Aussicht genommen. Internationalen Charakter wird dann die in der zweiten Oktoberhälfte in Bayreuth stattfindende große Franz-Liszt-Gedenkwoche besitzen, die der Erinnerung an den 50. Todestag (31. Juli) und den 125. Geburtstag (22. Oktober) des großen deutschen Komponisten gewidmet ist und im Geiste des deutsch-ungarischen Freundschaftsabkommens zum gegenseitigen Austausch der Kulturgüter gefeiert werden wird. Das Programm sieht die Aufführung der Legende von der Heiligen Elisabeth, Darbietungen des ungarischen Opernballetts, einen Klavierabend von Professor Josef Pembaur und Frau, Vorträge des Präsidenten der Reichsmusikkammer Professor Peter Raabe, einen Konzertabend der Münchner Philharmoniker und ein Orgelkonzert Liszischer Kompositionen vor.

Stärkung unseres Bodens

Vermehrte Bodenuntersuchungen.

Am zweiten Tage des Göttinger Treffens der Reichsarbeitsgemeinschaften Landwirtschaftliche Chemie und Landwirtschaftliche Gewebeforschung im Forschungsdienst waren Fragen der bodenkundlichen Forschung der Mittelpunkt der Verhandlungen. Dr. Herrmann, Augustenberg, sprach über die bodenkundlichen Aufgaben der Landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalten. Mit aller Macht müßten in den nächsten Jahren die systematischen Unterfuchungen der deutschen Böden auf ihren Kalkzustand gefördert werden. Von 1932 bis 1935 sei die Zahl der Unterfuchungen bereits von 60 000 auf 286 000 gestiegen. Bei dem starken Kalkmangel vieler deutscher Böden bilde eine gesteigerte Kalkverwendung die Voraussetzung für erhöhte Erträge. Auch die Unterfuchungen auf Humusgehalt unserer Böden, auf Phosphorsäure und Kali seien zu erweitern.

Deutschland auf dem Brüsseler Kongreß zur Krebsbekämpfung. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat den Geheimrat Professor Dr. Borst, München, zum Vorsitzenden des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung und Leiter der amtlichen Vertretung der deutschen Abordnung für den 2. internationalen Krebskongreß in Brüssel (20. bis 26. September) bestellt. Die deutsche Abordnung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Auler, Blohme, Frik, Sauerbruch (Berlin), v. Haberer (Köln), Holthusen (Hamburg), Wintz (Erlangen).

Der amerikanische Regisseur Thalberg †. Der amerikanische Regisseur der Metro-Goldwyn-Mayer, Thalberg, der mit der Schauspielerin Norma Shearer verheiratet ist, verstarb jetzt in Hollywood im Alter von 37 Jahren. Norma Shearer spielte, die beiden Kinder waren am Sterbebett.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0002

Unglaubliche Fahrlässigkeit

Das Fährunglück von Rakwitz.

Vor dem Kreisgericht in Brünn begann der Prozeß wegen der Tragödie von Rakwitz, bei der am 26. Mai 31 Kinder bei einem Schulausflug im Thaya-Fluß ertranken, als sie auf einer Fähre übersetzen wollten. Angeklagt sind der Besitzer der Fähre, Müller Vaverka, der Pächter, Müllergehilfe Sustr, ferner Schuldirektor Hornansky, Lehrer Novodny und die Lehrerin Zakora. In der Anklageschrift heißt es, die Fähre sei bei der Ueberfetzung der Schulkinder mit 38 Zentnern überlastet gewesen, außerdem war sie löcherig und verfault, ihre einzelnen Teile klappten auseinander; die Schulkinder wurden gemeinsam mit einem Fuhrwerk, dessen Pferde sich vor dem Wasser scheuten, übergesetzt, und niemand verwehrte es ihnen, sich in Unordnung auf die Fähre zu stürzen und sie zu überlasten. Das Urteil erwartet man für heute.

Frankreichs Handelsminister bei Schacht

Kurzer Berlin-Besuch Bastids.

Der französische Handelsminister Bastid, begleitet von seinem Kabinettschef Benedetti und dem Finanzinspektor Alphand, traf gestern morgen auf der Rückreise von Warschau nach Paris zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein, um dem mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Schacht einen Besuch abzustatten. Er wurde bei seiner Ankunft von Vertretern des Auswärtigen Amts, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank sowie der französischen Botschaft begrüßt.

50 Rubel!

Russische Arbeiterspende für die spanischen Marxisten.

Je geringer die Aussichten für die Marxisten in Spanien werden, um so mehr wird in der Sowjetunion die Werbetrommel für Unterstützung der spanischen „Genossen", damit sie die Nationalisten niederwerfen können, geschlagen. Ein bezeichnendes Beispiel, wie gerne und mit welcher „Begeisterung" den Aufforderungen, Geld für die „Genossen" in Spanien zu spenden, nachgekommen wird, zeigt das Ergebnis einer Sammlung in einer großen Moskauer Textilfabrik, die annähernd 8000 Arbeiter beschäftigt: ganze 50 Rubel kamen hier für die spanischen Genossen zusammen!

Italien und Locarnokonferenz

„Diplomatische Vorbereitung nötig".

Ueber den Standpunkt Italiens zu der von der englischen Regierung vorgeschlagenen Einberufung der Konferenz der Locarnomächte wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Hinsichtlich der Konferenz der Locarnomächte hält Italien an seiner grundsätzlichen Annahme fest. Italien ist aber der Ansicht, daß der Einberufung der Konferenz eine entsprechende diplomatische Vorbereitung vorausgehen müsse."

Continental-Schreibmaschinen — Friedrich Müller — Am Leipziger Turm

Das Ausland und Nürnberg

Ueberall Beachtung der antibolschewistischen Tendenz des Reichsparteitages

Der Abschluß des Nürnberger Parteitages findet in der Pariser Presse einen starken Niederschlag, doch ist zu beobachten, daß ein großer Teil der Blätter den Gefahren des Kommunismus und einer Weltrevolution gegenüber nach wie vor völlig blind ist oder sie absichtlich nicht erkennen will, um die Politik des Dritten Reiches verdächtigen zu können. Immerhin stellt Wladimir d'Ormisson im „Figaro" fest, man müsse aus dem Nürnberger Parteitag die Lehre ziehen, daß Deutschland darin erneut einen Beweis seiner Einheit und Macht gefunden habe. Die Schlußrede des Führers wird von den Londoner Morgenblättern ausführlich in Auszügen wiedergegeben. Die „Times" schreibt, Hitlers Schlußrede sei ein außerordentlich heftiger Appell und eine Warnung an Europa gegen die bolschewistische Drohung.

In der römischen Presse findet der gewaltige Abschluß des Reichsparteitages starken Widerhall. Die Worte der Bewunderung, die der Führer an das faschistische Italien richtete, kommen ungekürzt zum Abdruck. „Tribuna" schreibt, das deutsche Heer bilde den ersten Damm gegen die von Osten kommende Gefahr für die europäische Kultur, nicht aber eine Bedrohung für die westeuropäischen Staaten. Bei aller Verherrlichung der Wehrmacht als Wächter der heidnischen Tradition und als Erzieher der Jugend zu Opfermut und Disziplin sei die Schlußrede des Führers ausgesprochen friedliebend. Die großartigen Uebungen der Wehrmacht finden in der gesamten römischen Presse hervorragende Würdigung.

Auch die polnischen Blätter schildern ausführlich den Verlauf des Schlußtages des Reichsparteitages und betonen die starken antibolschewistischen Töne der Rede des Führers. Die gesamte ungarische Presse steht unter dem Eindruck, daß mit dem Nürnberger Parteitag der Führer und das deutsche Volk sich an die Spitze des Kampfes gegen den Weltbolschewismus gestellt und damit eine historische Aufgabe übernommen hätten.

Jeder schaffende deutsche Mensch einmal in Nürnberg

Dr. Ley beim KdF.-Abschiedsappell.

Gestern vormittag marschierten auf der großen Spielwiese der Spielvereinigung Fürth die 10 000 „Kraft durch Freude"-Fahrer, die während des Reichsparteitages in Fürth Unterkunft gefunden hatten, zum Abschiedsappell auf. Dr. Ley trug in einer Ansprache den Urlaubern Grüße an ihre Kameraden in der Heimat auf. Er bat sie, ihnen zu sagen, es sei sein Ziel, daß jeder schaffende deutsche Mensch einmal nach Nürnberg kommen müsse.

Der Führer verließ gestern Nürnberg

Der Führer verließ mit seiner Begleitung gestern um 11.29 Uhr die Stadt der Reichsparteitage wieder.

Riesige rumänische Aufträge

150 Millionen Franken für die französische Flugzeugindustrie

Der „Figaro" meldet, daß die rumänische Regierung für die Finanzierung von Bestellungen bei der französischen Flugzeugindustrie einen Betrag in Höhe von 150 Mill. Franken bereitgestellt habe, von denen 75 Millionen sofort ausgegeben seien. Der französische Luftfahrtminister werde am 25. September mit einer französischen Abordnung, zu der einige bekannte Flugzeug- und Motorenbauer gehören, in Bukarest eintreffen, um mit den zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen und das Nähere über die Bestellungen zu besprechen.

Sechsjahrplan der japanischen Armee

Die japanische Armeeführung veröffentlichte einen Sechsjahresplan als „Ersten Teil einer umfassenden Wiederaufrüstung des Heeres".

Die Frankreich-Reise Rydz-Smigłys

Beim polnischen Staatspräsidenten fand eine politische Konferenz statt, an der Generalinspekteur Rydz-Smigły, Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski, Außenminister Oberst Beck und Vizeministerpräsident Kwiatkowski teilnahmen. Die Besprechung hat, wie verlautet, außenpolitischen Fragen und insbesondere der Frankreichreise des Generals Rydz-Smigły gegolten.

144 Tote, 3718 Verletzte

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 144 Tote, 3718 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

Englisches Postflugzeug abgestürzt

Ein englisches Postflugzeug stürzte kurz nach dem Start auf dem Flugplatz Gatwick ab und ging in Flammen auf. Der Flugzeugführer, der Bordingenieur und der Funker kamen ums Leben.

Die Leiden der kleinen Waldtraut

Gefängnis für eine entmenschte Mutter.

Die Leidensgeschichte eines dreijährigen kleinen Mädchens enthüllte die Verhandlung gegen den 22jährigen Erich W. und seine 26jährige Ehefrau Frieda W. vor der 2. Berliner Strafkammer. Die vorehelich geborene kleine Waldtraut war im Oktober 1934 zu ihren Eltern gekommen. Das arme Kind wurde nun derart vernachlässigt und schlecht ernährt, daß es auffallend abmagerte und nicht mehr die Kraft hatte, zu laufen. Die Mutter nahm jedoch nicht die geringste Rücksicht darauf und strafte die Kleine, wenn sie sich in ihrer Angst einmal beschmutzt hatte, in grausamster Weise. Sie prügelte das Kind, daß der Körper blutunterlaufene Striemen aufwies, und stieß es in ihrer Wut auf den Boden. Rücksichtslos ließ sie das Kind im Winter stundenlang auf dem kalten Boden sitzen, bis sich Frostbeulen an den Beinen einstellten. Wenn die Mutter ausgehen wollte, um sich zu vergnügen, band sie ihr Töchterchen mit einem Stoffstreifen an der Bettstelle fest.

Die unglaublichen Mißhandlungen, denen das arme Kind im Elternhause ausgesetzt war, konnten in der Nachbarschaft nicht lange verborgen bleiben. Auf eine Anzeige hin griffen auch die Behörden ein und entzogen den Eltern wieder die Fürsorge für das Kind. Die entmenschte Mutter, die die Hauptschuld traf, erhielt ein Jahr Gefängnis, während der Vater, der die rohen Uebergriffe mit allzu großer Nachsicht geduldet hatte, mit sechs Monaten Gefängnis davonkam.

Vater und Sohn

heirateten gleichzeitig Schwestern.

In Helmetta, New Persey (USA), fand dieser Tage eine Doppelhochzeit von Vater und Sohn, die im Alter von 60 und 24 Jahren stehen, mit zwei 22 und 18 Jahren alten Schwestern statt, die natürlich erhebliches Aufsehen erregte. Beide jungen Paare werden zusammen auf Vaters Farm wohnen. Die Hochzeitsreise fällt aus, da erst einmal die Ernte eingebracht werden muß. Die jetzige Frau des Vaters war Haushälterin auf der Farm und der Sohn verliebte sich in ihre Schwester, als diese einmal zum Besuch auf die Farm kam. Die verwickelten Verwandtschaftsbeziehungen, die entstehen, wenn die beiden jungen Paare erst Kinder bekommen, kann sich jeder Leser selbst ausdenken.

Die ersten Nachtfröste

2 Grad unter Null in Görlitz.

Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Flachland Bodenfröste aufgetreten waren und in den Kesellagen der Gebirge sich Nachtfrost eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Flachland die ersten Nachtfröste aufgetreten. Görlitz und Steinau verzeichneten in der Nacht zum Dienstag Temperaturen bis zu 2 Grad unter Null.

Die künstlerische Gestaltung des Reichsparteitages

Wie sehr die nationalsozialistische Bewegung alle Gebiete des Lebens berührt, zeigt sich besonders eindringlich auf dem Reichsparteitag. Hier erlebt man nicht nur die politische und soziale, sondern auch die ganze geistige Kraft, die am Neuaufbau des Reiches und der Volksgemeinschaft wirksam ist. Deshalb tritt auch der künstlerische Rahmen, der allen Veranstaltungen eine ganz besondere Note gibt, stark in den Vordergrund. Schon das äußere Bild zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen Nationalsozialismus und altem Parteiensystem auf kulturellem und künstlerischem Gebiet. Man geht nicht mehr in geschmacklose und nüchterne Versammlungssäle, sondern findet Kundgebungsstätten, deren Schönheit schon vor allem Anfang an keine nüchterne Alltagsstimmung aufkommen lassen kann. Die Bauten des Parteitaggeländes haben gerade in diesem Jahr eine besonders eindrucksvolle Ausgestaltung erhalten. Der schlichte, klare und doch wuchtige Stil, der allen großen Bauten des Dritten Reiches eigen ist, zeigt sich auch hier an den neuerbauten riesigen Hauptribüne der Zeppelinwiese und der sie überragenden mächtigen Säulenhalle. Hier wird schon deutlich das kulturelle Streben der Bewegung sichtbar.

Aber darin liegt nicht allein das Künstlerische, das wir in den Veranstaltungen des Parteitages finden. Es ist schon eine Selbstverständlichkeit geworden, daß jede Sitzung des Parteikongresses durch Meisterwerke deutscher Musik eingeleitet wird. Daß auch das Musikschaffen der Gegenwart Beachtung fand, zeigte die Aufführung des Vorspieles für eine nationalsozialistische Feier von Karl Ehrenberg, das die Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront einleitete. Auch die Gestaltung des großen Volksfestes zeigte das künstlerisch kulturelle Streben der Bewegung.

Wahre Feierstunden deutscher geistiger und kultureller Sendung brachten aber die beiden Veranstaltungen der ersten Tage, in denen das Bekenntnis des Nationalsozialismus zu deutscher Art und Kunst am stärksten zum Ausdruck kam: die Festaufführung der „Meistersinger" und dann die mit der Verleihung der Preise der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft eingeleitete Kulturtagung, in der der Führer selbst Richtung und Weg wies, auf dem das unvergängliche deutsche Kulturgut erhalten und in die Zukunft getragen werden kann.

Neue Formung in Holz. Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", die in Leipzig gegenwärtig stattfindet, hat gezeigt, daß dem deutschen Kunsthandwerk bei der Bau- und Heimgestaltung bedeutende Aufgaben zukommen. Der Reichsinnungsverband des Drechslerhandwerks, also eines Handwerks, das unter der unpersönlichen Sachlichkeit der Nachkriegszeit immer mehr an Bedeutung verlor, tritt nunmehr mit einem Werbeprospekt an die Oeffentlichkeit, das stärkste Beachtung verdient. Neue Formen haben sich hier durchgesetzt, sei es bei Treppengeländern, Holzkronen oder Leuchtern, bei Klein- oder Großmöbeln. Der Prospekt gibt eine ganze Anzahl praktischer Vorschläge zur zweckmäßigen und formschönen Heimgestaltung zur Einschaltung des Drechslerhandwerks beim Bau. Abbildungen von Brottellern, hölzernen Eierbechern, von Obstschalen und gedrechselten Serviettenringen legen Zeugnis ab von bestem kunsthandwerklichen Schaffen. Das Heft wird sowohl Architekten, Baumeistern als auch Bauinteressenten und Hausfrauen manche wertvolle Anregungen geben können.

Neue Universität in London. In der Nähe des Britischen Museums wurde eine Geländekomplex freigelegt, auf dem die neuen Gebäude der Londoner Universität, deren Bauprogramm auf ungefähr fünfzehn Jahre angesetzt ist, errichtet werden sollen.

Von drinnen und draußen

Liebe im Zeppelin

Als das Luftschiff „Hindenburg" im Mai seine Jungfernfahrt nach Amerika machte, befand sich als Fahrgast der amerikanische Marinekapitän Murray Thornton an Bord. Fräulein Helen Leify aus Illinois war eine andere Passagierin. Während der Fahrt über den Atlantik verliebten sie sich ineinander; sie haben soeben geheiratet.

Hinrichtung eines Frauenmörders

Die Justizpressestelle in Breslau teilt mit: Heute ist in Görlitz der 1894 geborene Georg Bay aus Kodersdorf (Oberlausitz) hingerichtet worden. Bay hatte in seinem Hause zu Kodersdorf seine Ehefrau ermordet, um in den Besitz einer im Falle ihres Todes fälligen Lebensversicherungssumme zu gelangen.

450 Hitlerjungen fahren nach Italien

450 Hitlerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengezogen worden sind, fuhren gestern auf Einladung des Chefs der Balilla, Staatsminister Ricci, nach Italien. Die Führung hat Gebietsführer Gustav Adolf Langanke. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann Lauterbacher fahren selbst mit.

Ministerpräsident Mussolini empfing gestern in Rocca delle Caminate in Anwesenheit des Außenministers Grafen Ciano den österreichischen Staatssekretär des Aeußern Dr. Schmidt zu einer längeren Unterredung.

Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, die Waffen nach Spanien liefern wollten. Das Konsortium arbeitete zweifellos für die Madrider Regierung, da sein Führer ein marxistischer Politiker ist, der geflüchtet ist.

Bei den anglo-indischen Eisenbahnen hat sich bei einer Nachprüfung der schlechten finanziellen Lage die überraschende Tatsache ergeben, daß jährlich mindestens 2,5 Millionen Passagiere in Indien ohne Fahrkarte reisen. Es befindet sich bereits ein Gesetz in Vorbereitung, das das Schwarzfahren unter strenge Strafen stellen wird.

Einer Havasmeldung aus Madrid zufolge sollen dort 52 Nationalisten auf Grund eines Volksgerichtsurteils hingerichtet worden sein.

Die Zahl der bei dem entsetzlichen Kattowitzer Brandunglück ums Leben gekommenen Menschen hat sich auf fünfzehn erhöht. Bei den Aufräumungsarbeiten stießen die Feuerwehrmannschaften auf weitere Ueberreste von Menschenleibern.

Nach einem unbestätigten Bericht des „Daily Telegraph" auf Grund einer Radiomeldung aus Lissabon soll Trotzki die Regierung von Barcelona ersucht haben, ihm den Aufenthalt in Katalonien zu gestatten.

Meldungen aus Jerusalem zufolge wurden in Nablus am Dienstag von dem dortigen Strafgericht die beiden ersten Todesurteile gemäß den verschärften Ausnahmebestimmungen gefällt.

Wie Reuter erfährt, wird Kronprinz Michael von Rumänien Ende dieses Monats nach England reisen, um hier in eine bekannte öffentliche Schule einzutreten und seine militärischen Studien fortzusetzen.

Eigentum Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.)
Hauptschriftleiter: Dr Harald Olbrich; Stellvertreter: Fred M Franke; Schriftleiter für Politik Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr Harald Olbrich; für Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hanspach; für Kunst Wissenschaft und die Beilagen Tonfilm und Funk: „Schriftleitung der Zeit": Eberhard Everd; für Arbeit und Wirtschaft: Dr Gerhard Siebenow; für Sport: Dr Gerhard Siebenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend" „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckert
Bildverantwortliche: die Schriftleitungsleiter
Anzeigenleiter: Helmut Loeff: sämtlich in Halle a. S.
D.-A. VIII/36:
Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (Bl 10) 23 918
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten (Bl 4) 803
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Bl. 2) 14 001
Sonnabends über 17 400
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt (Bl 11) 20 165
Mitteldeutschland Gesamt-D.-A. 58 084
Sonnabends über 61 400
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Heute, 1. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten
Die Jungfrau von Orleans
von Friedrich Schiller

Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Jungfrau von Orleans
von Friedrich Schiller

Jetzt ist die Zeit zur Anmeldung!

7000 Mitglieder besuchen bereits wieder regelmäßig das Stadttheater. Das sind **2500** mehr als im vorigen Jahr zur selben Zeit.

Theaterring . . . RM. -,60 2,50
Konzertring . . . RM. -,85 2,50
Meister-„Abende“ RM. -,75 2,50

Jedem Volksgenossen ist jetzt die Teilnahme ermöglicht.

Werde auch Du Mitglied!
NS.-Kulturgemeinde
Barfüßerstraße 7 — Ruf 21643.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der berühmte Film

Arzt aus Leidenschaft
Mit:
Albrecht Schönhals
Gerda Maurus — H. Söhnker

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31 Beobachtungen Ehescheidunge Ermittlungen 'n

Saalschloss
Heute Mittwoch 4 und 8 Uhr
Große Herbst-Modenschau
Kabarett - Tanz
Kapelle: Fritz Zschiesing
Ansager: Heinz Fürstenberg, Berlin

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
Morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Tanz-Tee
abends 8 Uhr **Tanzabend**

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art, fach., billig. Besuch unverbindlich. **Lindermann,** Henriettenstraße 30. — Telefon 33256.

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3. „Durch Detektivkunst hat Herr Gerbing eine schwierige Sache für mich zum Siege geführt. Ich kann ihn jedermann empfehlen. — Köthen, Springstr. 49, 14. 9. 36. Hermann Winkler.“

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen Donnerstag die große Premiere!
Shirley Temple
Der Liebling der Welt
in ihrem schönsten Film, der überall, wo er bis jetzt gezeigt wurde, Besucher-Rekordzahlen zu verzeichnen hatte!
Der kleinste Rebell
Seit Wochen das Tagesgespräch Berlins!

Ein wundervoller Shirley-Temple-Film in **deutscher Sprache** mit
John Boles / Jack Holt
Karen Morley und Bill Robinson

Die packende Handlung dieses prachtvollen Films wird überleuchtet durch das helle Lachen, die großen Augen, die rührende Anmut und das bezaubernde, zartlustig hinklingende Spiel dieser einmaligen Filmbegabung.

Shirley Temple
Sie ist die bezaubernde Erfüllung eines großartig begabten Menschenkindes, ihr Tanz ist Freude, ihr Weinen Rührung, ihr Lachen das Glück einer Welt!

Man muß Shirley Temple sehen und wer sie sieht, muß sie lieben!

Dazu der Kulturfilm: **Turnervolk**
Fox tönende Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag: Drei tolle Tage

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag
Pat und Patachon
die Könige des Humors in ihrer
Glanz-Leistung!
PAT und PATACHON

Ein neuer Syndikatfilm,
bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt, **ein Triumph Pat u. Patachons,** ein vollkommener Sieg über Trübsinn und Langeweile.
Mit:
Genia Nikolajewa — Rudolf Platte — Petra Unkel — Mady Rahl — Carl Auen

‚Blinde Passagiere‘
übertrifft alles, was wir von Pat und Patachon bisher gesehen haben: eine ununterbrochene Kette humorvoller Geschehnisse, deren heiterkeiterregende Wirkungen durch die übrigen Darsteller bis zur Höchstgrenze gesteigert werden.

‚Blinde Passagiere‘
ein Film, in dem die witzigen Ereignisse sich überstürzen und Spannungen erzeugt werden, deren Lösung dröhnendes Gelächter verursacht.

Hierzu:
„Mit Musik um die Welt“ (Kulturfilm)
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald

Rheinländer-Vereinigung Halle-Saale
Zur deutschen Weinwerbewoche
Großes Rheinisches Winzerfest
am Samstag, dem 19. September, 20 Uhr im Stadtschützenhaus
Tanz der Winzerinnen:
Jlke Schellenberg
vom Stadttheater, und ihr Ballett.
Vorverkauf: RM. 0,75
Abendkasse: RM. 1,—
Plakatanschlag beachten!

Autoruf: 32289
Hamann, Königstr. 71
Stadt- u. Fernfahrten

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

SA-Kamerad Soldat-Kamerad
Groß. Herbstfest mit Doppelkonzert
der SA-Standarte R 36
am Sonntag, dem 20. Sept. 1936, 19 Uhr, pünktlich im Garten u. sämtl. Räumen des Stadtschützenhauses.
Es wirken mit: **das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halle (Saale) und der Musikzug der Brigade 38 Halle (Saale).**
Fröhlicher Tanz in allen Sälen.
Vorverkauf 50 Pf. bei allen üblichen Stellen, an der Abendkasse 75 Pf.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Ausgeführt vom Musikzug der Motorstandarte 33. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Konzert der SA.-Standarte 11
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Münchner Tanzfunkorchester und das Unterhaltungs-Funkorchester. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Für die Frau: Kinder erleben Sterne. Birgit von Schalscha-Ehrenfeld.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Sächsische Truppen in der Sommeschlacht. Hauptmann Dr. Reyher.
17.30: Hugo Wolf: Gothelieder. Gesungen von Walther Blanke (Bariton), Gerhard Burgert (Klavier).
18.00: Wanderung im oberen Zschopautal. Karl Kröner.
18.20: Bauerntänze. Eine Folge in Musik und Wort; ausgeführt von der Rundfunkspielschar der HJ., Leipzig.
19.00: Bergmannstum im Bergwerksland von Gerhard Heilfurth. Folge in Lied und Wort.
19.30: Deutsche Frauen fern der Heimat. Eine deutsche Siedlersfrau in Brasilien. Hörspiel von Maria Kahle.
20.00: Nachrichten, Wettervorhersage für die nächsten 10 Tage.
20.10: Musik der Lebenden.
21.10: Aus Dresden: Ich träume als Kind mich zurück. Hörfolge von Kurt Rauch.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Buch-Wochenbericht.
22.30: Tanz bis Mitternacht. Es spielt das Sachsenorchester.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Schallplatten mit Fredy Rolf. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.05: Kampf dem Verderb! Im Haushalt darf nichts verloren gehen! Georg Billwock.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Wie beschäftige ich mein Kind an Regentagen? Kinderspielzeug, das nichts kostet. Hildegard Fochs, Hedwig Zöllner, Adelheid Solger.
15.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. — In der Pause von 16.50—17.00: Traumstörung. Erlebnis mit einem Landstreicher von Heinrich Suso Waldeck.
18.00: Die bulgarische Pianistin Genia Kowatschewa spielt —
18.30: Der Dichter spricht — Kurt Eiwenspoek liest aus seinem Grabbe-Roman „Der höllische Krischan“.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten.)
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir bitten zum Tanz! Es spielen: Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Tanzorchester Willi Glahe.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Deutschlandecho: Aus Stuttgart: 18. Internationale Sechstagefahrt. (Erster Tag.)
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.00: Aus Leipzig: Tanz bis Mitternacht. Es spielt das Sachsenorchester.

Deutsche Volkstrachten-Schau
im Stadthaus Halle (Saale)
200 Trachten-Gruppen aus allen deutschen Gauen
Eröffnung: Donnerstag, den 17. Sept., 18 Uhr,
im Festsaal des Stadthauses
Letzter Tag: 4. Oktober 1936
Täglich geöffnet von 8-19 Uhr
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., bei Gruppenbesuch 20 Pf., bei Schulbesuch 10 Pf.
Karten im Kreisamt „Kraft durch Freude“, Gr. Ulrichstraße 26, bei den Orts- und Betriebswarten und in der Ausstellung

VEREINS NACHRICHTEN

Soldatenbund. Sonnabend, den 19. September, Besichtigung der Heeresnachrichtenschule. Treffpunkt aller Kameraden mit Angehörigen 15.45 Uhr Hermann-Göring-Straße, Eingang Heeresnachrichtenschule.

Am Sonnabend, dem 19. September 1936, veranstalten wir eine
Kaffeefahrt in die Dübener Heide
Die Fahrt wird in bequemen Autobussen durchgeführt und geht durch die schönsten Teile der blühenden Heide. + Kaffeepause im Ochsenkopf und Abendbrotpause im Kurhaus Düben. + Abfahrt 15 Uhr Waisenhausring 1b, Rückkehr gegen 22 Uhr.
Fahrtkosten 3.80 RM.
Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale)
Unt. Leipziger Straße (neben Kaffee Zorn) und
Reise-Abteilung der Saale-Zeitung
Halle (Saale), Kleinschmieden 6

Voranzeige!
Am 1. Oktober veranstaltet der Verlag der „Saale-Zeitung“ wieder
Bunte Hausfrauenstunden
im Stadtschützenhaus

Ein lustiges und abwechslungsreiches Programm mit Musik, Gesang und Tanzvorführungen, ausgeführt von ersten Kräften der Bühne und des Funks wird nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr über drei Stunden für gute Unterhaltung sorgen.

Der Vorverkauf der Karten beginnt am 18. September im Hapag-Reisebüro, Roter Turm; im Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Leipziger Straße (neben Kaffee Zorn) und in unseren Geschäftsstellen Kleinschmieden 6 – Waisenhausring 1b – Rannische Straße 10 und Bernburger Straße (Buchhandlung Pritschow)

SAALE-ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0004

Ein Tor — 60 Zentner schwer

Schmiedeeiserne Schmuckgitter für die Mitteldeutsche Kampfbahn

Wir wissen gar nicht, was wir an unserer neuen „Mitteldeutschen Kampfbahn der Stadt Halle" haben! Viel öfter sollten wir unsere Spazierwege dorthin richten und diesen gewaltigen Bau, diese großartige Sportanlage betrachten. Selbstverständlich fast, ruhig und unauffällig in die Umgebung eingefügt liegt das grüne Feld da, ruhig und einfach steht die wuchtige Porphyrmauer vor uns, und die Weite der Anlage läßt uns die Größe der Bauwerke kaum bewußt werden. Freilich spüren wir auch, daß noch manches fehlt,

daß wohl Anlagen, Platz und Bauwerk stehen, aber wesentliche Dinge, Schmuck und Zier noch fehlen. Betrachtet man die Gesamtanlage, so stört der Gegensatz zwischen dem schönen Mauerwerk aus rotgrauem Porphyr und dem glatten grauen Beton des Tribünenbaues. Hier stoßen sich zwei gänzlich verschiedene Baustoffe, die man so nicht zusammenbringen kann und ja auch nicht zusammenbringen will, denn das Tribünenbauwerk soll noch mit Porphyr verkleidet werden. Die lange Reihe der mächtigen, tragenden Säulen auf der Westseite soll nicht mehr grau und glatt — für sich gesehen wirken sie sehr gut! — gegen die werksteingemauerte Stützmauer abstechen, die hohe Brustwehr soll nicht mehr glatte, graue Fläche, sondern harmonisch mit dem ganzen Mauerrund verbundenes Bauwerk sein. Freilich wird noch einige Zeit vergehen, bis diese vollendende Arbeit ausgeführt werden kann.

Nicht anders ist es mit den großen und kleinen Toren, die in die Kampfbahn führen. Hier sind bis jetzt behelfsmäßige Holzgatter-Tore angebracht worden, die natürlich dem Wesen dieser Anlage nicht entsprechen. Statt der Holzgatter gehören schmiedeeiserne Torflügel hierher, und solche Tore sind auch vorgesehen. Sie sollen den besonderen Schmuck und die besondere Zier in der ruhigen Gelassenheit der gewaltigen Mauer bilden. Für das große Einmarschtor zum Spielfeld, das wahrscheinlich nicht den Namen „Marathontor", sondern „Tor der Kämpfer" (also Eingang derer, die hier kämpfen werden und zugleich eine Erinnerung an die gestaltenden Kräfte unserer Zeit) tragen wird, ist ein schmiedeeisernes Tor vorgesehen, das nicht weniger als 60 Zentner wiegen wird! Außerdem sind noch sechs zweiflügelige große Eingangstore zu den Zuschauerplätzen und drei große Bogentüren, schließlich noch ein großes Gittertor für die Räume unter dem Tribünenbau geplant.

Hallisches Kunsthandwerk, Kunstschmiede und Kunstschlosser, bekommen mit dem Bau dieser Gittertore eine Aufgabe gestellt, die höchste Anforderungen an handwerkliches Können stellt. Genaue Kenntnis und Erfahrung alter Schmiedetechnik, Handfertigkeit und Fähigkeit müssen sich vereinigen, wenn die Tore so werden sollen, wie sie Stadtbaurat Jost und seine Architekten in ihren Plänen und Entwürfen gezeichnet haben. Diese Pläne waren übrigens bei der Weihe der Kampfbahn ausgestellt. Unser Bild zeigt das große Gittertor für das „Tor der Kämpfer". Es wird aus senkrechten Eisenstäben gebildet, über das aus diagonalen Linien gebildet, ein Netz von Quadraten gelegt ist. In jedem dieser Quadrate wird ein kurzes Schwert — ähnlich dem SA.-Sportabzeichen — mit gekreuzten Eichenblättern am Griff stehen, wie das Modell auf unserem zweiten Bilde zeigt.

Es ist unserem heimischen Handwerk kein geringes Ruhmeszeichen, daß hallische Handwerker imstande sind, die schwierige Arbeit der handgeschmiedeten Eisengitter für die Kampfbahn auszuführen, wie es heimische Steinmetzen waren, die aus dem gewachsenen Stein unserer Heimat die Mauern der Kampfbahn aufführten. K.

Stadttheater in neuem Gewande

Festspielzeit begann in festlichem Hause.

Als gestern abend drei lange Trompetenstöße die Ouvertüre zu „Rienzi" einleiteten, da saß das Publikum bereits in festlich erhobener Stimmung auf den Plätzen unseres Stadttheaters, denn der Zuschauerraum prangte in erneuertem Schmuck. Man ist mit der äußersten Pietät vorgegangen, als es galt, das Gesicht des Hauses herzurichten. Lediglich der Kranz der Namen, die in die verschiedenen Ovale an den Rängen eingezeichnet waren, ist verschwunden. Und die Farben haben sich ein wenig aufgehellt. Vor allem ist in langer und sorgfältiger Arbeit der gesamte Goldbelag auf den Stuckornamenten wieder erneuert worden: die Posaunen der Genien, die Ranken und Rosetten erstrahlen in alter Pracht wie neu. Das dunkle Rot der Wände ist einer helleren Schattierung gewichen, und auch die Bezüge von Rang- und Orchesterbrüstung sind auf einen neutralen Ton abgestimmt, der gut zu dem neuen Hauptvorhang paßt, der jetzt die frühere Gardine mit dem Elfenreigen ersetzt.

An Farbe und Form der Bestuhlung hat sich nichts geändert. Der Stammkarteninhaber kennt seinen alten Platz mühelos wieder. Und es scheint, als seien eine ganze Reihe neuer Gesichter hinzugekommen. Man darf jedenfalls nach dem wohlgelungenen Auftakt der Rienzi-Premiere noch auf manchen festlich gestimmten Abend in dem Hause hoffen, das sich zu seinem fünfzigsten Baujubiläum so freudig und festlich hergerichtet hat.

Arbeitsgauleitung XIV. im neuen Heim

Uebersiedlung von Merseburg nach Halle.

Am Dienstag ist die Arbeitsgauleitung XIV endgültig von Merseburg nach Halle übergesiedelt und hat ihren Sitz auf der Nachtigallen-Insel, in den Räumlichkeiten der ehemaligen HJ-Gauführerschule „Werner Gerhard" aufgeschlagen.

Mit dem Gauarbeitsführer, Oberstarbeitsführer Simon, ist der gesamte Gaustab des Arbeitsdienstes mit sämtlichen Dienststellen nach Halle verlegt worden, ebenso der Musik- und der Spielmannszug des Arbeitsgaus XIV. — Aus Anlaß der Ueberführung soll am Sonnabendnachmittag auf dem Marktplatz ein Platzkonzert stattfinden.

Im Frühjahr 1932 begann der jetzige Gauarbeitsführer Simon, damals „Gausachbearbeiter für den Arbeitsdienst der NSDAP", mit vier Mitarbeitern in der Gauleitung zu Halle den Aufbau des heute nicht mehr aus dem Leben der Nation wegzudenkenden nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Im Herbst desselben Jahres wurden die ersten Arbeitsdienstführer für die zu errichtenden Arbeitsdienstlager geschult. Am 1. Oktober 1932 wurde das Arbeitslager Zeitz (in der Moritzburg) und das in Radis eröffnet. Das waren die ersten Lager im Gau Halle-Merseburg. Im Frühjahr 1933 waren es bereits 13 Lager. Heute zählt der Gau 40 Arbeitsdienst-Abteilungen.

Von der Gauleitung in Halle wurde die Leitung des Arbeitsdienstes bald nach Merseburg verlegt. Im Oktober 1934 bezog sie das jetzt verlassene Gebäude, das — für die wachsenden Aufgaben der Gauführung zu klein geworden — nunmehr der Abteilung Merseburg und der Gruppe Merseburg als Unterkunft dienen wird.

Die Betreuung sämtlicher Abteilungen des RAD im Gau Halle-Merseburg erfolgt nun wieder von Halle aus — sei es auf dem Gebiete der Leibeserziehung, des Unterrichts, der Verwaltung, der technischen Planung von Bauvorhaben, der Gesundheitsüberwachung oder personeller Fragen. — Sämtliche Zuschriften und Sendungen sind von heute an zu richten an die „Arbeitsgauleitung XIV, Halle, Nachtigallen-Insel".

Unter Anklage versuchten Mordes

Vor dem Schwurgericht hat sich heute, am Mittwoch, dem 16. September 1936, der 29jährige Richard Graul aus Zörbig unter der Anklage des versuchten Mordes zu verantworten. Der Fall ist am 12. Juni schon einmal vor der Strafkammer Halle verhandelt worden. Dort lautete die Anklage auf Kindesmißhandlung. Die Strafkammer erklärte sich damals für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. Graul wird zur Last gelegt, am 14. August 1933 sein Kind etwa zwei Stunden nach der Geburt mit einer Bettdecke und einer darüber gestülpten Kristallschale zu ersticken versucht zu haben. Die Anzeige ist erst gegen ihn im Laufe des Ehescheidungsstreites im Dezember 1935 von seiner Ehefrau erstattet worden. Der Angeklagte hat bisher teils ein Geständnis abgelegt, teils widerrufen und wieder ein Geständnis abgelegt. Er steht jetzt auf dem Standpunkt, seine Ehefrau, mit der er in unglücklicher Ehe gelebt habe, habe ihn dazu angestiftet.

Wir werden über den Fortgang der Verhandlung morgen weiter berichten.

Trachtenschau zog in Halle ein

Eine Reise durch die deutschen Gaue im Stadthaus Halle

Am Dienstagvormittag fuhren vor dem Stadthaus Möbelwagen auf, die einen eigenartigen Inhalt aufwiesen. Etwa ein Meter hohe Stoff-Puppen wurden Stück für Stück ausgeladen und die Treppen zum Festsaal hinaufgetragen. Puppen, die mit farbenfreudigen und vielfältigen Gewändern bekleidet sind, so wie sie in den einzelnen deutschen Gauen als alte Volkstrachten getragen werden. Es handelte sich um den Aufbau der deutschen Volkstrachten-Schau, die vom Amt „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, in Verbindung mit Frau Kerkmann, Dortmund, in der Zeit vom 17. September bis 4. Oktober veranstaltet wird.

Eine Gruppe aus dem Trachtenmuseum. (Bild: Gauamt „Kraft durch Freude.")

Die Familie Kerkmann aus dem Rheinland hatte eine bitterernste Zeit der Arbeitslosigkeit durchzumachen. Schließlich kam die Frau auf den Gedanken, sich der Erforschung der deutschen Volkstrachten zu widmen und ein volkskundliches Trachten-Museum aufzubauen. Das war vor acht Jahren. In zäher Arbeit hat die Familie nun ein Werk zustande gebracht, das die Beachtung aller Volksgenossen verdient. Altes deutsches Volksgut, oft über 100 Jahre alt, spricht aus diesen wundervollen Trachten der Männer und Frauen aller deutschen Gaue. 200 Puppen werden in dieser Ausstellung in halber Lebensgröße vor uns stehen.

Schwarzwälderinnen, badische Bäuerinnen, Dachauerinnen, die 18 Meter Stoff auf ihr Kostüm verwenden, Bäuerinnen aus dem Hunsrück, die ihr Kleinstes mitsamt der Wiege auf einem Rückentragkorb mit auf das Feld nehmen, Bückeburgerinnen, Frauen aus Schleswig und Friesland, Thüringer, Harzer, oberschlesische, ostpreußische Mädchen zeigen sich in ihren unterschiedlichen Trachten. Aber auch die Männer sind vertreten. Bauern und Burschen aus Niederhessen, aus Altenburg, aus Sachsen, aus der Lausitz und anderen Gauen werden gezeigt. Schließlich sind auch die wendischen Trachten und ferner Trachten unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern in dieser einzigartigen Schau vertreten. Diese Buntheit und Vielgestaltigkeit läßt sich schwer schildern. Man muß sie sehen.

Das Amt „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" will mit dieser Trachtenschau die Liebe zu Volkstum und Volksgut wecken und fördern und jedermann aus Stadt und Land hineinführen in die reiche kulturelle Vergangenheit unseres Volkes. Wie auf einer großen Reise durch das deutsche Vaterland wird sich der Besucher dieser Ausstellung fühlen und Einblick in alle Winkel unseres Vaterlandes und darüber hinaus einen Blick über die Grenzen werfen können, und es wird ihm gehen wie einem der vielen Besucher dieser Trachtenschau, der sich auf den Pegasus schwang und auf sie ein Lied dichtete, das mit den schönen Worten schließt:

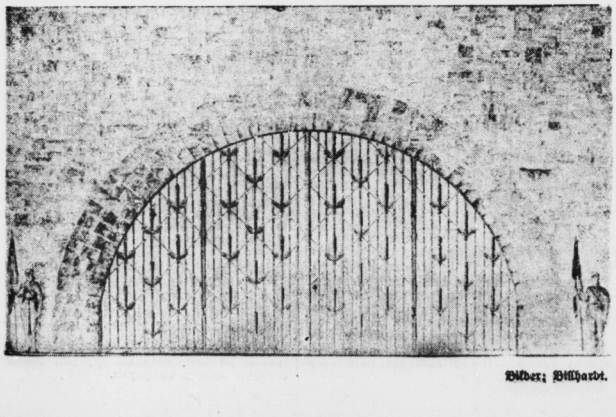
Hast du bereist die deutschen Lande
Und diese Trachtenschau gseh'n,
So steht du eng verbunden
Ein einig Volk von Brüdern steh'n.

Dr. R.

Kleines Gerichtskuriosium

„Ich vernehme mich jetzt als Zeugen . . ."

Ein Zahnarzt, der sich selber die Zähne zieht, ein Arzt, der sich selber operiert, ein Jurist, der in eigener Sache Klage führt, das ist immer ein seltsam anmutendes Zusammentreffen. Dabei kann es — obwohl alles streng nach der Ordnung geht — zu den kuriosesten Zwischenfällen kommen. Da war ein Jurist, der hatte vor dem Landgericht Halle eine Klage zu führen. Er beauftragte ganz der Ordnung nach einen Rechtsanwalt mit seiner Vertretung. Der Rechtsanwalt, der viel zu tun hatte, beauftragte streng nach der Ordnung einen Vertreter für sich und dieser Vertreter war der Kläger selber. So war also der Kläger der Vertreter seines Vertreters und somit Rechtsuchender und Rechtsbeistand in einer Person. Als es sich während der Verhandlung als notwendig herausstellte, den Kläger als Zeugen zu verhören, wurde der Vertreter des Vertreters umgehend zum Zeugen und so geschah es, daß ein Rechtsbeistand erklärte: „Ich verhöre mich jetzt als Zeugen . ." Sprachs, machte seine Aussage und verwandelte sich flugs wieder in den Vertreter des Vertreters und war so Kläger, Rechtsanwalt, Zeuge, alles in einer Person. K.



Bilder: Billhardt.

Wasserstände von heute!

Saale			W. F.	Elbe			W. F.
Grochlit.	16.	+1,56	— 1	Aussig . . .	16.	—0,10	— 4
Trotha	16	+1,14	— 26	Dresden . .	16.	+1,31	— 17
Bernburg	16	+1,32	— 1	Torgau . .	16.	+2,02	— 9
Calbe O.-P.	16.	+1,34	— 1	Wittenberg	15.	+2,40	— 7
Calbe U.-P	16.	+1,79	— 3	Roßlau .	16.	+1,76	— 6
Gritzehne	16	+1,94	— 2	Aken	16.	+1,84	— 7
				Barby	15.	+1,75	— 3
Havel				Magdeburg .	16.	+1,43	11 —
Brandenb.-U.	15.	+1,96	— 2	Tangermünde	16	+1,98	— --
Brandenb.-U.	16.	+0,41	— 1	Wittenberge .	16.	+1,73	3 —
Rathenow O.	15.	+2,38	2 —	Lenzen	15.	+1,93	3 —
Rathenow U.	16.	+0,88	1 —	Dömitz . . .	16.	+1,18	1 —
Havelberg .	16.	+1,09	4 —	Darchau . .	15.	+1,90	4 —

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Donnerstag: Schwachwindig, vorwiegend heiter, trocken, warm.

Für Freitag: Keine wesentliche Aenderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0005

Ueberall, wo edle Weine wachsen...

Wir trinken unseren Pfälzer Patenwein aus der deutschen Weinstraße

Wer im weiten deutschen Vaterlande mit gehobener Freude oder in besinnlicher Beschaulichkeit vor einem Glase edlen Pfalzweines sitzt, genießerisch die goldenen Tropfen über die Zunge gleiten läßt und den würzigfeinen Duft, die sogenannte „Blume des Weines" atmet, der vergißt seine Grillen, fühlt sich emporgehoben in eine Sphäre beschwingter Heiterkeit und fröhlicher Gelöstheit. Roland Betsch sagt einmal, daß die Pfalz, die vorderpfälzische Landschaft insbesondere, die sich an den Hängen der Haardt hinzieht, nur dadurch so bezaubernd schön sei, weil hier die besten Weine zu edlem Trunke heranreifen. Ueberall, wo edle Weine wachsen, zeigt die Landschaft einen besonders malerischen Reiz. Es ist, als würde in der Pfalz der Wein die Eigenart seiner Landschaft, in der er gedeiht, widerspiegeln.

Ebenso alt wie die Geschichte ist auch der Weinbau der Pfalz. Alle Vorbedingungen für das Gedeihen der Reben sind hier in überreichem Maße gegeben. Ein hervorragend trockenes Klima mit einer Durchschnittstemperatur von 11 Grad Celsius erzielt den höchsten Reifegrad in Deutschland. Die Weinlese findet in der Pfalz vier bis sechs Wochen früher statt als in den übrigen deutschen Weinbaugebieten. Aber wer bei uns in Nord- und Mitteldeutschland weiß etwas von dem pfälzischen Weinbaugebiet? Wie wenige noch kennen die deutsche Weinstraße, die im Vorjahre der Gauleiter Bürckel eröffnete und die die Pfalz vom Süden nach Norden durchzieht? Keine zweite Straße Deutschlands hat eine derartige Fülle von landschaftlichen Reizen, führt durch ein unübersehbares Rebenmeer, durch hügeliges Flachland, durch Waldungen und früchteschwere Ebene wie diese malerische Verbindung des Wasgaues mit dem Unterhaardtgebiet. Die deutsche Weinstraße beginnt im Grenzort Schweigen mit Blick auf die alte Reichsstadt Weißenburg und führt über Bergzabern, Edenkoben, Neustadt, Bad Dürkheim nach Grünstadt, wo sie in Schweigen im Weintor den Beginn bzw. das Ende der deutschen Weinstraße anzeigt. Eine Saumstraße von außergewöhnlicher Einmaligkeit, führt sie durch die herrliche Landschaft, und zahlreiche gutgeführte, oft mittelalterlich eingerichtete Gaststätten laden zum Verweilen ein. Lange sind Pfälzer Weine unbekannt geblieben.

Doch in den letzten Jahren hat sich dies gründlich geändert. Und für viele ist der Pfalzwein ein Begriff geworden. Kein Geschmack bleibt unbefriedigt, vom frischen Tischwein, leichten Schoppenwein und dem mächtigen Edelwein bis zur großen Auslese eine derartige Fülle, daß jeder das findet, was seiner Geschmacksrichtung entspricht. Der Pfälzer Wein ist ein Sorgenbrecher und will es sein. Aber wer bei diesem edlen Tranke sitzt, macht sich wohl selten Gedanken über die Mühen und Sorgen, aus denen dieser Wein geboren wurde. Man sollte sich auch einmal des Winzers erinnern, dem wir dieses flüssige Sonnengold verdanken. Er hat es wirklich nicht leicht mit seiner Arbeit und ihn plagen Sorgen, von denen sich wenige eine Vorstellung machen können. Einmal ist es die Ungunst der Witterung, die sich bei ihm viel schlimmer auswirkt als in anderen Zweigen der Landwirtschaft, zum andern sind es die tierischen und pflanzlichen Schädlinge, die in keiner landwirtschaftlichen Kultur derart zahlreich sind wie beim Weinbau. Die Bekämpfung dieser Schädlinge erfordert ein gerüttelt Arbeitsmaß, und das Arbeitsjahr des Winzers ist neben der eigentlichen Bodenbestellung mit der Pflege seiner Weinstöcke vollauf ausgefüllt.

Der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung verdanken es die pfälzischen Weinbauern, daß wenigsten eine weitere Sorge im wesentlichen von ihnen abgenommen wurde: die Sorge um den Absatz. Mit der alten Auffassung, daß Wein ein Getränk der „wohlhabenden Klasse" sei, ist gründlich gebrochen worden. Wein ist ein Volksgetränk. Für den Saft der Reben ist ein aufnahmefähiger Absatzmarkt zu erwarten, umsomehr, als die Weinwerbewoche vom 19. bis 26. September und die Patenweinaktion neue Absatzmöglichkeiten erschließen. Wenn wir besonders in der Patenweinwoche unseren Pfälzer Patenwein trinken, dann wollen wir uns bewußt sein, daß er aus dem schönen Grenzgau und seiner einzigartigen Huldigungsstraße für den Wein, der deutschen Weinstraße, stammt.

Der älteste hallische Kolonialpionier

Universitätsprofessor Dr. Schenck verstorben.

Nach längerem Leiden ist Universitätsprofessor Dr. Adolf Schenck am Dienstag im 80. Lebensjahre verschieden. Er wurde am 4. April 1857 in Siegen i. W. geboren. Nach seinem Studium der Geologie und Geographie in Bonn unternahm er 1884 eine Forschungsreise in die damals erworbene deutsche Kolonie Südwestafrika, um dort geologische Untersuchungen vorzunehmen. Deren erster Bezirkskommissar war damals der Vater unseres jetzigen Generalobersten und Ministerpräsidenten Hermann Göring. Mit dem zur gleichen Zeit dort weilenden berühmten Afrikaforscher Gustav Nachtigal und dessen Adjutanten, dem nachmaligen Admiral Graf Spee, hat er tätigen Anteil an der Einrichtung insbesondere von Lüderitzbucht gehabt. 1887 kehrte er nach Deutschland zurück und habilitierte sich bald darauf nach kurzer Tätigkeit am Geographischen Institut in Berlin als Privatdozent an der Universität Halle, an der er bis zur Erreichung der Altersgrenze wirkte und der er bis zuletzt treu verbunden blieb. Zur Vertiefung seiner Lehrtätigkeit führten ihn längere Reisen in alle Erdteile (außer Australien), wodurch er seinen Hörern die Eindrücke des Auslands aus eigener Anschauung vermitteln konnte.

Sofort nach seiner Uebersiedlung nach Halle wurde er Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft und bekleidete langjährig führende Posten. Auch wirkte er zu allen Zeiten an der Erhaltung und Förderung des kolonialen Gedankens mit. Nach der Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender der hallischen Abteilung wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Gleichzeitig wurde ihm vom damaligen Präsidenten der Gesellschaft Gouverneur Dr. Schnee wegen seiner großen Verdienste um die koloniale Sache bis ins hohe Alter hinein auch die Ehrenplakette der Deutschen Kolonialgesellschaft verliehen.

Neben seiner Tätigkeit innerhalb der Kolonialgesellschaft gehörte er auch dem Verein für Erdkunde an; wiederholt war er dort Vorsitzender.

Seine Freunde und Hörer trauern um diesen edlen aufrichtigen Menschen und treuen Deutschen! R. S.

Meteorologische Ergänzungsprüfung.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt eine Meteorologische Ergänzungsprüfung an den Universitäten Berlin, Frankfurt, Leipzig, Heidelberg und München sowie an den Technischen Hochschulen Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart eingerichtet. Das Ablegen der meteorologischen Ergänzungsprüfung gibt Physikern, Geophysikern und Geographen die Möglichkeit, sich als Meteorologen-Anwärter bei dem Flug- und Wirtschaftswetterdienst des Reichswetterdienstes zu bewerben. Prüfungsordnung und Geschäftsordnung sind im Amtsblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekanntgegeben, welches durch die Weidmannsche Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 94, zu beziehen ist.

Führung durch St. Laurentius.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet Donnerstag, den 17. September, 16 Uhr eine Führung durch St. Laurentius statt. Treffpunkt am Friedhofsportal. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro Roter Turm und vor dem Beginn der Führung.

Wohnungen an Verkehrsstraßen

Ein wichtiger Erlaß des Reichsarbeitsministers zum Straßenbau

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in einem Runderlaß an die Regierungen der Länder wichtige Anweisungen über die Regelung des Anbaues an Verkehrsstraßen erlassen. Danach soll außerhalb bebauter Ortsteile an Verkehrsstraßen, die dem Durchgangs- oder Fernverkehr dienen, ein Anbau nicht mehr zugelassen werden.

Diese Bestimmung war notwendig, weil die fortschreitende Bebauung den ständig wachsenden Verkehr mehr und mehr behindert, die Fußgänger gefährdet und die Leistungsfähigkeit der Straßen beeinträchtigt. Der Anbau erschwert auch die Durchführung von Straßenverbesserungen und -verbreiterungen. Zur Behebung dieser Mißstände müssen häufig kostspielige Umgehungs- und Entlastungsstraßen hergestellt werden, die die Allgemeinheit schwer belasten. Auch für die Anwohner ist das Wohnen an Verkehrsstraßen mit Gefahren und Belästigungen verschiedener Art verbunden.

Verkehrsstraßen sind keine Baulanderschließungsstraßen. Erfordert die bauliche Entwicklung einer Gemeinde die Aufschließung von Gelände längs einer Verkehrsstraße, so soll eine Bebauung der angrenzenden Grundstücke nur zugelassen werden, wenn die Grundstücke nicht von der Verkehrsstraße unmittelbar, sondern von besonderen Ortsfahrbahnen oder von gleichlaufenden Wohnstraßen aus zugänglich gemacht werden. Das Neubaugelände bleibt dann vom Durchgangsverkehr unberührt. Verbindungen mit der Verkehrsstraße sind auf das Notwendigste zu beschränken.

Um eine einheitliche Durchführung zu gewährleisten, sollen nunmehr die vom Anbau freizuhaltenden Verkehrsstraßen abgegrenzt und in Verzeichnisse aufgenommen werden. Für die Aufnahme kommen Reichsstraßen, Landstraßen I. und Landstraßen II. Ordnung, Zubringerstraßen zu Reichsautobahnen, wichtige Umgehungsstraßen und dergl. in Frage. Ausnahmen vom Anbauverbot dürfen nur in besonders liegenden, im Erlaß näher bezeichneten Fällen zugelassen werden.

Der Erlaß bedeutet einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege, geordnete bauliche Zustände in den Gemeinden herbeizuführen. Die klare Abgrenzung der dem Anbauverbot unterliegenden Straßen wird auch dazu beitragen, Baulustige vor Schaden zu bewahren und sie vom Kauf solcher Grundstücke abzuhalten, für die eine Baugenehmigung nicht erteilt werden kann.

Halles Nürnbergfahrer kamen zurück

Zwei Sonderzüge liefen gestern in Halle ein / Heute kommen die Politischen Leiter

Der Reichsparteitag ist zu Ende, die Tage von Nürnberg, festlich und großartig für die die dabei sein durften, und für die, die von fern nur Anteil nehmen konnten an dem, was dort geschah und gesprochen wurde, sind vorbei. Ueber Funk, Film und Presse hinaus wurde uns gestern abend Nürnberg und was es war und ist zu einem Erlebnis und einer Feier, als die SA. zurückkam. Zuerst kamen die Männer der Standarte R 36, dann die Männer der Standarte 36 zurück. Zweimal erlebten wir, wie der Zug in die Halle brauste, wie Jubel und Begrüßung die, die von Nürnberg kamen, und die, die sie erwarteten, zu einer jubelnden Gemeinschaft vereinigte. Auf dem Rudolf-Jordan-Platz hieß es, als die erste Begrüßung vorbei war und die Letzten den Bahnhof verlassen hatten, antreten und sich ordnen. Die Standarten und Fahnen, die in Nürnberg waren, die vorbeigetragen wurden am Führer als Zeichen der SA., unserer Stadt und unseres Gaues und als Symbol ihres Willens und ihrer Treue, die wie neu geweiht und neu erhoben aus Nürnberg kamen, galt es zurückzubringen an ihren Platz draußen in der Barbarastraße. Hunderte gaben ihnen und den Nürnbergfahrern der SA. das Geleit, mit einem straffen Marsch ging die Nürnbergfahrt für die SA.-Männer zu Ende.

Und dann ging das Erzählen los, das Berichten und Schildern von dem, was Nürnberg dem einzelnen und allen zusammen war und bleibt. Unsere SA. ist besonders stolz! Hat sie sich doch besonders ausgezeichnet beim großen Vorbeimarsch; die Gruppe Mitte erhielt ein besonderes Lob für Disziplin und Ordnung im Lager, die Brigade 38 erhielt den ersten Preis für die Ausschmückung der Zeltstadt. (Zwei hölzerne Türme am Lagertor mit den Wappen der Städte Halle, Bitterfeld, Eisleben und Hettstedt erregten die Bewunderung und besondere Anerkennung aller Lagerbesucher.)

*

Heute nachmittag 18 Uhr kommen die Politischen Leiter, 400 Nürnbergfahrer des Stadtkreises Halle, zurück. Die Politischen Leiter Halles, die nicht in Nürnberg waren, treten bereits 17.15 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz zum Empfang ihrer Kameraden an. Ueber Riebeckplatz, Leipziger Straße, Königstraße geht es zum Königplatz, wo die Fahnen eingebracht werden und der Zug aufgelöst wird.

Achtung, Kraftfahrzeughalter

Wohnungswechsel ist anzuzeigen.

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Aenderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau umgeändert oder zu einem Kraftrad ein Beiwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis sechs Wochen. Jeder deutsche Volksgenosse, der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges ist, sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Gegen ein Fahrrad gelaufen.

Gestern gegen 8.35 Uhr lief in der Schmeerstraße ein etwa elfjähriger Junge beim Ueberschreiten der Fahrbahn gegen ein Fahrrad. Die Radfahrerin und der Junge stürzten zu Boden, wobei die Radfahrerin eine erhebliche Fleischwunde am rechten Knie davontrug. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

Von heute ab gibt's wieder Bratkartoffeln!

Ich habe täglich mein Gewicht gemessen.
Ich habe Suppen wie die Pest gemieden.
Auch Bratkartoffeln hab' ich nicht gegessen,
als schwersten Schlag für meinen Seelenfrieden.
Ich lernte jedem Kuchen streng entsagen.
Was Mehl enthielt, das hab ich stehen lassen.
Ich füllte mit Zitronensaft den Magen
und trank den bittern Tee aus großen Tassen.

Zum Frühstück aß ich einen Apfel täglich
und ging darauf zwei Stunden stets spazieren.
Mein Zustand aber wurde sichtbar kläglich
durch Hunger, Durst und ewiges Massieren.
Ich hatte Angst um meine feine Schlankheit.
Nun sitz ich da, denn alle die Torturen
verhalfen mir zu Haarausfall und Krankheit . . .
Das hat man nun von den Entfettungskuren.

Wenn ich mich morgens vor dem Spiegel wiege
nach Rundfunkmelodien, die nicht blöde,
komm ich mir vor wie eine alte Zieze,
die Haut ist trocken, fettarm, schuppend, spröde.
Mein Herz klopft wie im ersten Liebesbangen.
Mein Blutdruck schwankt. Ich bin nervös. Ich friere.
Der Arzt, zu dem ich jetzt besorgt gegangen,
sprach auch von Basedow und Wanderniere!

Ich war so gertenschlank wie eine Pinie.
Jetzt weiß ich es: Auf Kosten der Gesundheit.
Ich pfeife auf die überschlanke Linie.
Ich sehne mich nach Eiern, Fett und Rundheit.
Ich pflege mich bis zehn Uhr jeden Morgen
im Schlafanzug und leichten Hauspantoffeln;
und dann vor allem meine größten Sorgen:
Von heute ab gibts wieder Bratkartoffeln!

Puck.

Polizeistunde und Weinwerbewoche

Der Polizeipräsident teilt mit: Anläßlich der diesjährigen Werbewoche für den deutschen Wein wird im Polizeibezirk Halle hinsichtlich derjenigen Gast- und Schankwirtschaften, die zum Ausschank von Wein berechtigt sind, die Polizeistunde für die Nächte vom 19. zum 20. und vom 26. zum 27. September aufgehoben und der Beginn der Polizeistunde für die Tage vom 20. bis einschließlich 25. September allgemein auf 4 Uhr morgens festgesetzt.

Wer darf Automaten aufstellen?

Weitere Maßnahmen des Reichsarbeitsministers.

Im Hinblick auf die günstigen Auswirkungen des Automatengesetzes hat der Reichsarbeitsminister Maßnahmen zur weiteren Förderung der Automatenaufstellung getroffen. In einem Erlaß an die Sozialbehörden der Länder fordert er die Beseitigung unzweckmäßiger Hemmnisse, die der Automatenaufstellung vielfach noch entgegenstehen. Es könne nicht gebilligt werden, wenn verkehrs-, bau- oder straßenpolizeiliche Vorschriften herangezogen werden, um die Aufstellung von Automaten grundsätzlich zu verbieten oder zu beschränken. Auch die Erhebung von Gebühren und Abgaben stehe mit dem Zweck des Automatengesetzes in Widerspruch. Auf keinen Fall dürften Sonderinteressen den Arbeitsbeschaffungsinteressen dieses Gesetzes vorangestellt werden. Gleichzeitig ist durch eine Verordnung eine weitere Lockerung der Verkaufsbestimmungen durch Automaten verfügt worden. Der Kreis jener Geschäfte, denen der automatische Warenverkauf nach Geschäftsschluß gestattet ist, wird erweitert. So dürfen Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäfte auf diesem Wege fortan auch Lebensmittel, ferner Süßwaren und Konfitüren verkaufen, was bisher nur den Fachgeschäften vorbehalten war. Ebenso ist der automatische Vertrieb von Photofilmen auch den Drogerien und optischen Geschäften, der von Rasierklingen den Eisen- und Stahlwarenhandlungen, den Seifen- und Parfümeriegeschäften, Drogerien und auch den Friseuren gestattet, letzteren, wenn sie eine offene Verkaufsstelle haben. Es braucht auch nicht mehr ein gewisser Umsatz in den für den Automaten zugelassenen Waren nachgewiesen zu werden. Nur für Tabakwaren ist diese Regelung beibehalten und noch weiter ausgedehnt worden.

Im Geiste Friedrich Ludwig Jahns

44 Jahre Turnverein Diemitz.

Kürzlich feierte der Turnverein Diemitz im festlich geschmückten Gesellschaftshaus seine 44. Gründungsfeier. In der Begrüßungsansprache auf den Wert der Leibeserziehung im Geiste F. L. Jahns für Volk und Vaterland eingehend, hob der Vereinsführer Pg. Kirsten die stete Einsatzbereitschaft des deutschen Turnertums für die Nation hervor, was auch die Turner und Turnerinnen im Kampfe zu den Olympischen Spielen 1936 und gelegentlich des Volkstages beim Reichsparteitag in Nürnberg unter Beweis gestellt haben. Hierauf weihte Pg. Vollrath als Vertreter des in Nürnberg weilenden Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters der NSDAP mit Worten über Pflichterfüllung und Treue die neue Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen. Ehrungen von verschiedenen Wettkampfsiegern und die Namensnennung von 11 Turnern, die in diesem Jahre das SA-Sportabzeichen erworben haben, schlossen sich an. Der Turner Ernst Koppel erwarb das silberne Turn- und Sportabzeichen. Die Führerehrung beschloß die von wahrem Volks- und Turnertum getragene Veranstaltung. Turnerische Vorführungen der Turner und Turnerinnen leiteten zum anschließenden Festball über, der alle Teilnehmer in froher Gemeinschaft noch lange zusammenhielt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,14 Meter, das sind seit gestern 20 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Leipzig", Eildampfer „Erfurt", Kahn Schulze, zwei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 217
Mittwoch, 16. September

Peter und Paul als Wetterfahne

Jede Dorfkirche hat ihre Wetterfahne. Im einzelnen zeigen sich mannigfache Unterschiede. Ueber der Peter-Paulskirche in Domersleben drehen sich, wie das ja natürlich ist, Peter und Paul in luftiger Höhe. Gebräuchlich ist das Lamm Gottes mit der Siegesfahne, das sich im Siegel der politischen und Kirchengemeinde in dem Zuckerrübendorf Klein-Wanzleben findet. Die Ströbecker haben selbst auf ihrem Gotteshaus ein Schachbrett angebracht. In Groß-Wusterwitz behaupten die Einwohner, sie hätten einen Schwan als Wetterfahne. Wer näher hinsieht, möchte jedoch eher an einen Raubvogel denken. In Remkersleben zeigt die Wetterfahne eine symbolische Figur mit Schwert und Wage (Zeichen der Gerechtigkeit), außerdem noch das Wappen des Kirchenpatrons. Ein Sonnenrad dreht sich auf der Kirchturmspitze des Börddorfes Klein-Germersleben. Adler und eisernes Kreuz in Schermcke betonen den Wehrwillen des Dorfes. So ergibt sich also ein mannigfaltiges Bild. Kirchliche und weltliche Motive gehen durcheinander. Wenn bildlicher Schmuck fehlt, begnügt man sich wohl mit einer einfachen Jahreszahl.

Fürst-Pückler-Gesellschaft

tagt am 19. und 20. September in Greiz.

Greiz. Da Greiz im Vogtland weithin berühmt ist wegen seines Parkes, der gerade im Herbst, wenn er in leuchtenden Farben prangt, von unvergeßlicher Schönheit ist, findet hier die diesjährige Tagung der Fürst-Pückler-Gesellschaft statt, die das Erbe des großen Gartenbaukünstlers Fürst Hermanns zu Pückler-Muskau pflegt. Die Stadtverwaltung wird der Tagung einen besonders festlichen Rahmen verleihen. Am 19. September werden in einem öffentlichen Vortrage die Universitätsprofessoren Friedrich Schneider und Hans Rose über die Geschichte und Kultur von Greiz und über Klassik und Romantik im Gartenbaukünstler sprechen. Am 20. September vormittags wird der Park besichtigt, nachmittags schließt sich eine Besichtigung des Oberdorfer Parkes an, wo die Teilnehmer Gäste des Erbprinzen Reuß sein werden. Zweifellos wird die Tagung manchen auswärtigen Besucher anlocken und dem Greizer Park als schönstem Schmuckstück der Stadt neue Freunde gewinnen.

Hellriegel-Gedächtnisfeier

Würdige Ehrungen für den großen Forscher.

Bernburg. Am 20. September finden in Bernburg und Göttingen Gedächtnisfeiern für den verstorbenen landwirtschaftlichen Forscher Professor Hellriegel statt, dem an den Bahnhofsanlagen in Bernburg ein Denkmal errichtet worden ist, während er selbst auf dem Friedhof begraben liegt. Am 20. September 1886 veröffentlichte Hellriegel eine für die damalige Wissenschaft aufsehenerregende Entdeckung: die Fähigkeit von Pflanzen, mit Hilfe von Bakterien den Stickstoff der Luft aufzunehmen und dem Boden zuzuführen, eine Eigenschaft, die namentlich den Hülsenfrüchten zukam. Auf Hellriegels Entdeckung beruhte auch die Verwendung der Lupine als Zwischenfrucht namentlich in sandreichen Gegenden. Die Stadt Bernburg wird der Gedächtnisfeier für den Gelehrten, der der erste Leiter der 1882 vom anhaltischen Staate gegründeten landwirtschaftlichen Versuchsstation war, einen würdigen Rahmen geben.

Parkplätze im Walde

Eine versuchsweise Neuerung.

Hohenbucko (Kr. Schweinitz). Eine Neuerung auf der Reichsstraße Frankfurt (Oder)—Leipzig dürfte zweifellos die Anlage von Parkplätzen außerhalb der Ortslage sein. Da die großen herrlichen Waldflächen im Osten des Kreises Schweinitz bei Hohenbucko in den Sommermonaten den Reisenden Schatten spenden, machen hier die meisten Kraftwagen Halt. Dadurch wird stellenweise der Verkehr auf der Reichsstraße gehindert, denn manche unvorsichtigen Fahrer lassen die Wagentür offenstehen. Hier greift nun die Provinzialstraßenverwaltung ein und schafft versuchsweise Parkplätze. Zwei davon befinden sich in jeder Fahrtrichtung 200 Meter im Walde in Richtung Rochau und Naundorf. Die Plätze sind fünf Meter breit und 25 Meter lang und mit einem großen P gekennzeichnet.

„Suche pflichtbewußte Adoptiveltern"

Dreister Schwindler vor Gericht / Leichtgläubige gibt es immer noch genug

Vor mehreren Jahren wurde in Dresden ein raffinierter Adoptionsschwindel durchgeführt, bei dem die Täter durch Inserate gegen einen einmaligen größeren Erziehungsbeitrag Adoptiveltern für ein Kind „besserer Herkunft" suchten und für ihre Bemühungen eine Gebühr von zehn RM. verlangten. 4000 Personen fielen damals auf diesen Schwindel herein und die Gauner, die später gefaßt werden konnten, hatten 40 000 RM. eingenommen.

Ein ähnlicher Schwindel lag in der Verhandlung gegen den 55jährigen Reinhold Schettler zugrunde, der sich wegen vollendeten und versuchten Betruges sowie schwerer Urkundenfälschung vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte. — Im Frühjahr dieses Jahres war in einer großen Dresdner Zeitung ein Inserat folgenden Inhalts erschienen: „Suche treue, pflichtbewußte Adoptiveltern für zweijährigen Knaben, arisch, besseren Herkommens, gegen einmaligen größeren Erziehungsbeitrag und laufenden Zinsen aus dem mündelsicher angelegten Kapital". — Die Antworten darauf und — eine Gebühr von 20 RM. sollten an einen gewissen Bruno Kolbe, Berlin SO., Sebastianstraße 64, übermittelt werden.

Zwei Interessenten sandten auch den verlangten Betrag ein, während etwa 20, denen das fehlerhafte Schreiben des angeblichen Kolbe Verdacht einflößte, die Polizei verständigten, die nunmehr dem Falle nachging. Trotz langer Beobachtungen konnte aber Kolbe nicht ermittelt werden, der angeblich von dem Angeklagten Sch. einige Kellerräume in der Sebastianstraße 64 abgemietet hatte. Immer stärker verdichtete sich daher der Verdacht, daß Kolbe und der Angeklagte Sch. miteinander identisch seien. Eine überraschend vorgenommene Haussuchung förderte zahlreiches Schriftenmaterial zutage, an Hand dessen durch einen Sachverständigen nachgewiesen werden konnte, daß Sch. der Verfasser der Briefe des großen Unbekannten Kolbe war. Dieser hatte auch die eingegangenen 40 RM. aus Dresden in Empfang genommen und mit dem Namen Kolbe quittiert.

Obwohl auch noch viele andere Indizien vorlagen, leugnete der Angeklagte Sch. hartnäckig und behauptete, daß Kolbe tatsächlich existiere. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde er jedoch überführt und im Hinblick auf seine 19 Vorstrafen zu der empfindlichen Strafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Im Unglück nicht allein gelassen

Schönes Beispiel nachbarlicher Hilfe.

Langenreichenbach. Bei der Hilfe, die dem Bauern Paul Schumann während des Brandes zuteil wurde, über den wir bereits berichteten, zeichnete sich ein Nachbar in hervorragendem Maße aus. Er kam gerade zu Beginn des Brandes vom Wildschützer Steinbruch, seiner Arbeitsstelle, schwang sich vom Rad, und griff zu, wo noch einige Aussicht auf Erfolg bestand. Dabei verlor er in der Eile und Aufregung der Tätigkeit seinen kurz vorher empfangenen Wochenlohn in Höhe von 35 Mark. Der andere Nachbar des vom Schicksal so schwer Getroffenen verhielt sich dagegen merkwürdig passiv. Gegen ihn mußte aus diesem Grunde Anzeige erstattet werden. Inzwischen hat die Ortsbauernschaft auf Grund einer erfolgreichen Sammlung dem Unglücklichen genügend Geld, Lebensmittel, Futter und Saatgetreide zur Verfügung stellen können. Eine vorbildliche Gesinnung bewies der Bauer Drebliger aus dem benachbarten Probsthain, der unaufgefordert bereits am Sonnabend, also am Tage nach dem Brand, mit seinem Gespann bei Schumann vorfuhr und ihm einen Sack Korn brachte.

Ein Spiel mit bösem Ausgang

Bohrmaschine in Bewegung gesetzt.

Niemegk bei Bitterfeld. Ein 15 Jahre alter Lehrling trieb in der Schlosserwerkstatt seines Meisters mit allerhand Werkzeug gern Unfug. So veranlaßte er einen anderen Jungen, die Bohrmaschine in Bewegung zu setzen, als sein Meister abwesend war. Als er nun selbst die Maschine wieder anhalten wollte, wurde er durch das Schwungrad getroffen und gegen einen Amboß geschleudert. Er fiel dabei so unglücklich auf eine Eisenstange mit Spitze, daß diese ihm in der Herzgegend eine schwere und schmerzhafte Wunde beibrachte.

600 Zentner Getreide in Flammen

Funkenflug und Kinderspiel als Brandursache.

Dessau. In den Morgenstunden ging der Getreidebiemen des Landwirts Wolter in Mildensee in Flammen auf. Man hatte gerade mit dem Dreschen begonnen, als die Flammen aus dem Diemen herausschlugen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Ueberspringen von Funken aus der Dreschmaschine entstanden ist. Zwar waren die Dessauer und Mildenseer Feuerwehren sofort zur Stelle, doch ist ein Löschen des Feuers nicht möglich, vielmehr muß man den Diemen ausbrennen lassen, was etwa acht Tage dauern dürfte. 600 Zentner Weizen und Stroh sind den Flammen preisgegeben.

*

Baalberge. Spielende Kinder setzten hier, während die Eltern bei der Feldarbeit waren, ein Stallgebäude in Brand. Nur dem schnellen Eingreifen der Nachbarn war es zu danken, daß die in der Nähe liegenden Wohngebäude von den Flammen verschont blieben, zumal das Wasser in Eimern herangebracht werden mußte. Schweine und Ziegen konnten gerettet werden. Ein kleiner Junge, der verrucht hatte, das Feuer mit der Hacke auszuschlagen, mußte mit erheblichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Weißensee. Während des Dreschens brach in der Scheune des Landwirts Karl Schäfer ein Feuer aus, vermutlich durch Funkenflug aus der Lokomobile. Das Feuer dehnte sich schnell aus und vernichtete die Körnerernte von über 20 Morgen Land sowie die Dreschmaschine.

65 jährige Witwe festgenommen

wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Magdeburg. Die Polizei teilt mit: In Genthin wurde in den letzten Tagen eine 65jährige Witwe wegen gewerbsmäßiger Abtreibung festgenommen. Durch Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Magdeburg in Verbindung mit der Ortspolizei Genthin konnten ihr bisher 15 Fälle strafbaren Eingriffs, darunter drei mit Todeserfolg, gegen Bezahlung von Einzelbeträgen bis zu 50 RM. nachgewiesen werden. Die Zahl der Fälle dürfte aber bestimmt höher sein. Die Beschuldigte wurde dem zuständigen Richter zugeführt.

In der Abortgrube erstickt

Neuhaldensleben. In Belsdorf ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Schulknabe Willi Emmering wurde in der Abortgrube tot aufgefunden. Der Knabe, der seit einiger Zeit kränklich ist, hat vermutlich einen Schwächeanfall erlitten, ist in die Grube gestürzt und konnte sich nicht selbst befreien, so daß er erstickte.

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?
Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal Nivea-Zahnpasta. Die erhält Ihnen die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.
Z 44

Kämpfer im Meere

Roman von Wolfgang Marken

(14. Fortsetzung.)

Oberst Stanley Whorsley ist überall bekannt als der Schatzsucher. Dabei hat er nur Mißerfolge gehabt. Jede neue Sache scheiterte, und sein ganzes Vermögen aber besser, das Vermögen seiner Frau, die längst tot ist, brachte er auf diese Weise durch.

Ode van Leuwen hat seiner Pflegetochter zuliebe große Summen geopfert, bis es ihm zu viel wurde, und bis er die Hand auf den Beutel legte. Da mußte der Oberst wohl oder übel seine Pläne zurückstecken und sich mit der gewiß nicht kärglichen Rente begnügen, die ihm Ode van Leuwen auszahlte.

Aber er hatte nie Geld. Er war eine Abenteuernatur durch und durch, er faszinierte und stieß zugleich ab.

Das war Leonies Vater, der sehr freundlich zu dem Erwählten seiner Tochter war. Als Engländer wußte er zu schätzen, was Hinner getan hatte.

Maßlos erstaunt aber war der Oberst, ja förmlich erschrocken, als er seinen Schwager nicht mehr siech und hinfällig, sondern bei guter Gesundheit antraf.

„Du staunst, Whorsley!" sagte Ode mit seinem Lächeln. „Ich verdanke es deinem Schwiegersohn; der hat mich gesund gemacht!"

Ausführlich berichtete er ihm von dem einfachen Mittel, das ihm so außerordentlich guttat.

„Das ist wie ein Wunder!" erklärte der Oberst. „Alles hätte ich mir vorstellen können, nur das nicht, daß du noch einmal so aufrecht gehen könntest wie heute. Nun, ich freue mich!"

Aber so recht aus dem Herzen kam es nicht, und Ode van Leuwen spürte es. Er wußte, daß der Oberst schon seit Jahren auf seinen Tod wartete, um über größere Gelder zu verfügen.

*

Leonie wollte nicht, daß Hinner noch einmal nach Hamburg zurückkehrte, aber Hinner gab nicht nach.

„Dieses Jahr tue ich noch meinen Dienst! Im nächsten Jahr, zum Osterfest oder wenn du es wünschst zu Weihnachten heiraten wir. Dann komme ich nach Amsterdam und will versuchen, mir im Geschäft deines Onkels eine Existenz aufzubauen. Anders tue ich's nicht."

Sie wußte, daß es zwecklos war, ihn zu drängen und gab es sofort auf.

Plötzlich fragte sie ihn: „Du, als du damals vor Dünkirchen die Kassette ins Meer warfst, hast du sie wirklich vorher nicht geöffnet?"

„Warum willst du es durchaus wissen?" wich er aus.

„Warum?" lächelte sie, „weil ich eine Frau bin, und eine Frau hat das Recht, neugierig zu sein."

„Ach! Und wenn ich dir's nicht sage?"

„Dann nehme ich an, daß du doch in die Kassette hineingeschaut hast!"

Hinner überlegte einen Augenblick. Dann sagte er offen: „Ja, ich hab's getan. Käppen Krügers Befehl erschien mir so sinnlos. Wie leicht konnten kostbare Dokumente drin sein. Und wenn Mister Gadstone auch einem Herzschlag erlegen war und mir seine Mitarbeiter seinen Willen kundgaben, daß die Taucharbeiten nicht stattfinden sollten, hatte ich dann ein Recht, die Kassette ungeöffnet wieder ins Meer zu werfen?"

„Du hast sie geöffnet?" fragte Leonie gespannt.

„Ja. Es war ein Unrecht. Ich weiß es. Und wahrscheinlich würde ich sogar dafür bestraft, und mein Chef könnte mich mit Schimpf und Schande davonjagen. Aber ... ich habe mich nicht bereichert, die Kassette enthielt wertlose Dinge."

„Was denn?"

„Ein Kinderhemdchen und so ein paar kleine Schmuckstücke, die man einem Kinde umhängt. Auch eine Kinderklapper war dabei, und dann ein Heft, das mit lauter Zahlen beschrieben war."

„Eine Geheimschrift?"

„Ich weiß es nicht. Ich kümmere mich auch nicht darum. Sollte ich einmal nach Amerika kommen, dann würde ich alles dem Besitzer der Jacht zurückgeben."

„Wer ist das?"

„Ein gewisser Hutter, der der Führer einer religiösen Sekte in Amerika sein soll. Ich denke also nicht daran, mich irgendwie zu bereichern."

„Wer würde das denken, Hinner! Aber interessant ist doch, was du erzählt hast. Und eigentlich ... wenn der Amerikaner so erpicht auf die Kassette war, dann müßte doch der Inhalt wertvoll sein."

„Das Umgekehrte kann genau so der Fall sein, denn Gadstones Beauftragte wollten ja nicht, daß man nach der Kassette tauche. Vielleicht sind sie inzwischen dahintergekommen, daß der Inhalt wertlos ist."

„Ja, möglich ist es schon. Aber hochinteressant ist der Fall doch. Auch der plötzliche Tod eures Auftraggebers. Das klingt alles wie ein Kriminalroman."

Hinner lächelte nachsichtig.

„Du Kindskopf, dabei ist es sicher nur die Geschichte eines Irrtums."

Nachdenklich erklärte jetzt Leonie: „Es gibt viele seltsame Dinge auf der Welt, Hinner. Viel ungeklärte Geheimnisse, die reizen können. Sieh doch meinen Vater an. Ein unaufhaltsamer Drang, dem Geheimnisvollen auf die Spur zu kommen, peitscht ihn durchs Leben. Ueberall wittert er geheimnisvolle Schätze und andere Dinge. Seit er aus Indien, wo er zwölf Jahre gedient hat, zurückkam, ist er so verändert."

Hinner nickte nur.

„Wie gefällt dir mein Vater?"

„Er gefällt mir nicht!" erklärte Hinner ehrlich. „Wir sind zwei verschiedene Naturen. Er ist das Gegenteil von mir. Ich bin alles andere als ein Abenteurer, dein Vater ist es."

„Ja, du hast recht!" sagte Leonie, als sie die erste Betroffenheit überwunden hatte. Sie fühlte mit einem Male, daß das Leben an der Seite dieses Mannes hohe Anforderungen an sie stellen würde, denn Hinner Handewitt kannte keine Halbheiten.

Aber sie liebte ihn!

Sie würde neben ihm bestehen.

*

Am nächsten Tag trug der Zug die vier Taucher zurück nach Hamburg. Sie hatten ein Telegramm vorher geschickt, das mitteilte, daß sich Hinner mit Leonie van Leuwen verlobt hatte.

4.

Das Telegramm, das Hinners Verlobung mit Leonie meldete, schlug in Hamburg wie eine Bombe ein.

Krischan Bosse wurde bleich, als er es las, und er begrub einen schönen Traum, vielleicht den schönsten seines Lebens.

Er hatte seine Meike in Freundschaft mit Hinner Handewitt aufwachsen sehen, einen so köstlichen, reinen Freundschaft, daß ihm Herz überging. Er liebte Hinner wie einen Sohn, und seines Herzens Sehnsucht war, daß er einst seine Meike zum Altar führe.

Und Meike?

Was würde Meike dazu sagen? Sie kannte die Liebe noch nicht, sie war noch ein reines Kind mit der Unbefangenheit der frühen Jugend, vielleicht hatte sie noch nie darüber nachgedacht, ob und daß sie Hinner liebte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0007

Vom Schaden und Nutzen der Wildschweine

„Wildschadenverhütungs-Merkblatt" gibt praktische Wildabwehrmaßnahmen

Wir berichteten kürzlich in einer Notiz einiges über das Erlegen von Wildschweinen. Hierzu wird uns noch mitgeteilt, daß das häufigere Vorkommen und Zuwechseln des Schwarzwildes hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die auf Anordnung der Jagdbehörde überall stark gezehnteten, äußerst scheuen Wildschweine in anderen Revieren stark verfolgt und beschossen wurden, so daß sie — durch die, mit dem dauernden Abschuß verbundenen Störungen veranlaßt — vorübergehend in andere Gebiete ausgewechselt sind und dort unerfreuliche Gastrollen geben. Durch die wiederholten Aufforderungen der Jagdbehörde (u. a. Kreisjägermeister) ist bekanntlich fast überall bereits sehr viel Schwarzwild abgeschossen worden. Dies beweisen ja auch bereits die mancherorts sehr hohen Wildabschußzahlen!

Für den Landwirt können die Sauen durch ihre Wühlarbeit erfahrungsgemäß sehr lästig werden; denn durch das Umbrechen der Felder nach Engerlingen, Maikäferlarven, Getreidedrahtwürmern, ackerschädlichen Schnecken, Feldmäusen und dergleichen wühlen sie die Aecker um und zerstören dabei den Pflanzenwuchs. Auch in den Kartoffelfeldern richten sie vielfach Schaden an, und zwar weniger dadurch, daß sie einige Kartoffelknollen fressen, sondern sie suchen dort die fetten Engerlinge, die meistens an den Wurzelstöcken der Kartoffel schmarotzen; denn gerade dieses Ungeziefer liebt das Schwarzwild. Dabei wird aber leider so viel umgewühlt, daß Schaden entsteht. Durch Spannen von Stolperdrähten mit anhängenden, weißleuchtenden, flatternden Lappen und Lärmgegenständen (knisternde Stanniolblechstreifen), ferner durch das Aufstellen mehrerer Hundehütten in gewissen Abständen mit einigen angeketteten, wachsamen Hunden werden die Wildschweine mit Erfolg ferngehalten.

Das „Wildschadenverhütungs-Merkblatt", welches durch jeden Kreisjägermeister zum Selbstkostenpreis für wenige Pfennige je Exemplar zu erhalten ist, gibt praktisch erprobte Wildabwehrmaßnahmen gegen Rot- und Schwarzwild bekannt. Die Beschaffung kann jedem angeraten werden, der guten Willens ist, seine Felder gegen Hochwildschäden wirksam zu schützen, so daß der Schaden das normale Maß nicht übersteigt oder sogar ganz verhütet werden kann.

Im Walde sind die Wildschweine dagegen sehr nützlich; denn sie vertilgen dort ungeheure Mengen von Forstschädlingen. Durch fachmännische Magenuntersuchungen wurde u. a. festgestellt, daß z. B. im Magen frischerlegter Wildschweine außer Feldmäusen und sonstigen Feldschmarotzern bis zu 3 Pfund Kiefernspannerlarven enthalten waren! — Man kann sich danach ungefähr ausrechnen, was diese Tiere also je Jahr an Forstschädlingen vertilgen! Doch auch durch das Aufwühlen des Waldbodens halten sie den Boden wund, so daß dadurch das Saatbett für viele Forstpflanzen vorbereitet wird.

Durch die Jagdbehörden wird bekanntlich alles getan, um Wildschaden zu verhüten, und dementsprechend ist überall ein wesentlich höherer Abschuß durchgeführt worden, so daß in Kürze zu hoffen ist, daß auch der Schwarzwildbestand gegendweise noch eine weitere Verminderung erfahren wird. Jeder Feldbesitzer trage aber auch mit dazu bei, daß das Schwarzwild in dieser Zeit von den bestellten Feldern durch geeignete Abwehrmaßnahmen ferngehalten wird; denn praktisch erprobte, fast nichts kostende Wildabwehrmittel gibt es genügend, und wenn der gute Wille vorhanden ist, dann ist es fraglos möglich, den Wildschaden derart zu vermindern, daß er das normale Maß nicht übersteigt.

Tierschänder bereits ermittelt

Kein Racheakt, sondern krankhafte Veranlagung.

Artern. Vorige Woche waren, wie wir berichteten, auf der Weide des Ortsbauernführers Jacobs im nahen Heygendorf zwei Fohlen in bestialischer Weise zugerichtet worden. Eines dieser wertvollen Tiere, dem die Eingeweide aus dem Körper gerissen worden waren, mußte sofort notgeschlachtet werden. Durch Polizei-Funkspruch gelang es jetzt, dieses schändliche Verbrechen aufzuklären. Ein Gendarmeriebeamter aus Stadtroda, der früher in Borxleben (Kyffhäuser) einen ähnlichen Fall bearbeitet hatte, gab nach Erhalt des Funkspruches den Heygendorfer Behörden einen entsprechenden Hinweis. Es gelang daraufhin, den Täter in der Person des 31jährigen Otto Raue aus Borxleben zu ermitteln und zu verhaften. Ein Racheakt, wie zuerst angenommen wurde, liegt nicht vor. Offenbar ist die schändliche Tat auf eine krankhafte Veranlagung des Verhafteten zurückzuführen, der bereits wegen ähnlicher Verbrechen vorbestraft ist.

Gefängnis- und Geldstrafen

für Schlachtsteuerhinterziehung.

Torgau. Vor der Torgauer Großen Strafkammer hatten sich der Fleischer und Viehhändler Sch. aus Weltewitz, seine Ehefrau und der Fleischbeschauer R. aus Peritzsch im Kreise Delitzsch wegen Hinterziehung der Schlachtsteuer bzw. Beamtenbestechung zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Höhe der hinterzogenen Schlachtsteuer sich auf 690 RM. beläuft. Um die Schwarzschlachtungen zu verdecken, trug der Fleischbeschauer die Schlachtungen nicht in das Fleischbeschaubuch ein, womit der Tatbestand der Amtsunterschlagung gegeben war. Sch. gab als Gegenleistung des öfteren Fleisch und Geld. Das Urteil lautete für Sch. auf 8 Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, für R. auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3400 RM. Geldstrafe. Gegen Frau Sch. erkannte das Gericht wegen Steuerhinterziehung auf 50 RM. Geldstrafe. Der Fall mahnt die am Schlachten beteiligten Kreise zur genauen Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflicht.

Erweiterter Sonntagskarten-Verkehr

anläßlich des Freyburger Winzerfestes.

Freyburg. Anläßlich des Winzerfestes legt die Reichsbahndirektion Erfurt auf folgenden Strecken Sonntagsrückfahrkarten aus: Bis Zeitz über Weißenfels und Wethau, Jena, Erfurt, Sömmerda über Laucha oder Großheringen und Artern auch über Sömmerda).

Sie haben Gültigkeit an den Sonnabenden und Sonntagen, den 19., 26., 20. und 27. September bis Montag mittag, den 21. und 28. September, 12 Uhr sowie von Mittwoch, den 23. September ab 12 Uhr bis 24 Uhr.

Außerdem verkehren ein Verwaltungssonderzug von Halle a. S., dessen Fahrplan noch nicht feststeht, in den nächsten Tagen aber bekanntgegeben wird, ein Verwaltungssonderzug von Erfurt—Apolda, mit Anschluß von Gotha und Arnstadt und ein Verwaltungssonderzug von Saalfeld—Rudolstadt—Jena. Die Züge fahren am Sonntag, dem 20 gegen 14½ Uhr von Saalfeld bzw. Erfurt ab, sind gegen 16 Uhr in Freyburg und verlassen Freyburg gegen 22 Uhr. Für den 23. September ist ein Mittwoch-Nachmittag-Sonderzug aus Erfurt—Apolda mit Anschluß von Gotha und Arnstadt vorgesehen.

Vorsätzliche Brandstiftung erwiesen

Brandstifter hinter Schloß und Riegel.

Herzberg im Harz. Das umfangreiche Feuer, über das wir bereits berichteten, und bei dem für mehr als eine Million RM. Werte vernichtet wurden, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Von den riesigen Lagerschuppen und Büroräumen blieben nur verkohlte Mauerreste und Gerüste übrig. Zahlreiche wertvolle Maschinen, moderne Holzbearbeitungseinrichtungen und mustergültige Werkhallen wurden in Schutt und Asche gelegt. Die Vermutung, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt, hat sich inzwischen bestätigt. Die durch die Staatsanwaltschaft Hannover in Verbindung mit der Brandermittlungsstelle der Landeskriminalpolizei Hannover angestellten Ermittlungen führten zur Festnahme eines Werksangehörigen, der, wie sich inzwischen ergab, den Brand vorsätzlich angelegt hat. Der Festgenommene, der dem Gerichtsgefängnis in Göttingen zugeführt wurde, bekleidete in dem niedergebrannten Herzberger Sägewerk eine Vertrauensstellung.

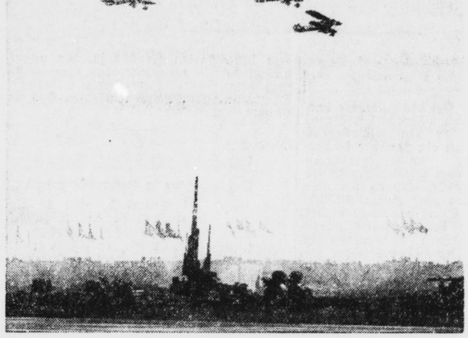
Traktor steuerlos in Fahrt

Der Führer war ohnmächtig geworden.

Freckleben. Beim Pflügen auf einem Ackerstück der Domäne wurde der Traktorführer Flaake von einem Unwohlsein befallen und stürzte von seinem Sitz. Er wurde ein Stück mitgeschleift und schließlich untergepflügt, ohne daß jemand den Unfall bemerkte. Der Traktor fuhr mit dem Pfluge weiter, über die Landstraße Sandersleben—Schackenthal hinweg auf die benachbarten Ackerpläne. Heimgehende Landarbeiter wurden aufmerksam und stellten die Maschine ab. Nach längerem Suchen fanden sie auch den Traktorführer, der bewußtlos in einer Ackerfurche verschüttet lag. Anscheinend hat er keine erheblicheren Verletzungen davongetragen.

Zum Verwalter der Jahn-Stätten bestellt.

Freyburg. Das Jahn-Haus in Freyburg hat einen Verwalter bekommen. Es ist der Turn- und Sportlehrer Hans Richter aus Altenburg, der vom Führerstab des Fachamtes Turnen im Reichsbund für Leibesübungen mit diesem Posten betraut wurde.



Links: Flugzeuge werden bei einem Tiefangriff von Flakgeschützen unter Feuer genommen. Ein Bild von den fesselnden Vorführungen der Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg. — Rechts: Der Führer verfolgt die Vorführungen der Luftwaffe. Mit ihm zusammen sieht man auf dem Podium Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsminister Rudolf Heß. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was würde Meike sagen? Daß sie ihn liebte, das zeigte sich ihm ja jeden Tag. Immer wurde von ihm gesprochen, und als einmal eine Karte kam, aus der hervorging, daß sich Hinner in Leonies Gesellschaft recht wohlfühlte, da war Meike todunglücklich.

Dem alten Manne wurde schwer ums Herz.

Aber schließlich mußte er es doch seinem Kinde sagen.

Meike kam ahnungslos ins Zimmer und sagte frohgelaunt: „Haben die Jungen telegraphiert, Vater? Wann kann ich sie abholen?"

„Ja, hm ... telegraphiert haben sie, aber es steht noch etwas drin, was mich sehr überrascht. Weißt du, die Leonie ist ja eine bildschöne Deern, aber daß sie mir den Hinner wegholt, meine wertvollste Kraft, das ist nicht grad schön von ihr. Findest du das nicht auch, Meike?"

Das Mädchen sah den Vater erschrocken an.

„Leonie? Was ist mit Hinnner und Leonie, Vater?"

„Sie haben sich verlobt!"

Meike zuckte zusammen und starrte ihn wortlos an, alles Blut wich aus ihrem Gesicht.

„Ja, ja, so kommt's nun. Man gibt den Jungen Urlaub und verliert den Besten!" Bosse schwatzte drauflos, um es Meike leichter zu machen, sich zu fassen. „Und da verlobt sich der Bengel. Ja, da ist nichts zu machen. Ein hübscher Bursche ist es, und die Leonie ist auch sehr schön. Und verdammt viel Geld kriegt sie man von Ode van Leuwen mit. Aber ... nee, nee, das hätte ich nicht gedacht!"

Scheu sah er zu Meike. Er sah, wie sie um Fassung rang, daß sie die Mitteilung so getroffen hatte, wie er es befürchtete. Er setzte sich und zog sein Kind heran.

„Das gefällt dir wohl gar nicht, Meike?"

„Nein!" stieß Meike hervor. „Das ... das hätte ich nicht gedacht!"

„Ja, Kind, wer kann mit ihm rechten? Wer mit Leonie? Die beiden muß man verstehen. Schöne Menschen zieht es zueinander."

„Aber sie passen doch nicht zusammen, Vater!" rief Meike trotzig, und eine Träne lief über die Wange.

„Danach fragt die Liebe nicht. Du meinst ... der Taucher ... und die Dame der Gesellschaft? Hm, hast schon recht, das ist eigentlich kein Gespann, aber ... das wird ja sicher nicht so bleiben. Ode hat mir geschrieben, daß er den Jungen in sein Herz geschlossen habe. Er dankt Hinners gutem Rat die Besserung seiner Gesundheit. Der wird ihn natürlich mit Freuden in sein großes Geschäft aufnehmen. Nur ... ob dann der Hinner Handewitt unser lieber Hinner noch bleibt, als den wir ihn kennen und immer schätzen, das weiß Gott."

Meikes blondes Haupt war auf die Schulter des Vaters gesunken.

Bosse erschrak. Mit belegter Stimme fragte er behutsam: „Du ... hast ... ihn wohl sehr lieb gehabt, Meike?"

Aber es kam keine Antwort.

„Hast wohl davon geträumt, daß du einmal ... an Hinners Seite gehst?"

Und abermals schwieg das Mädchen.

Mit einem Male aber packte es sie, und sie schluchzte hemmungslos auf. Sie war zu Ende mit ihrer Selbstbeherrschung.

Es war der qualvolle Aufschrei eines im Innersten getroffenen Herzens, und der allzeit frohgemute starke Mann zitterte.

So tief hatte es gesessen.

„Meike ... meine liebe Deern ... sei gut! Mußt's dir nicht so zu Herzen nehmen. Bist doch meine liebe, lütte Deern, und der Herrgott hält für dich schon noch ein Glückszipfelchen bereit. Bist ja so jung, so jung!"

Aber hemmungslos weinte das Mädchen, in der eine glückliche Welt, in der die schönste Hoffnung, die alles in ihr ausmachte, zusammenbrach.

Sie hatte nicht gewußt, daß sie Hinner liebte. Ihre Träume waren Spielereien, über die sie lachte, aber jetzt, das er ihr verloren war, da wußte sie ... daß sie ihn liebte.

Zärtlich redete der Vater auf sein Kind ein, und langsam wurde sie ruhiger. Aber in seinem Herzen kam stärkere Bitternis auf.

Als er jetzt in das Gesicht seines Kindes blickte, da war es mit einem Male ein anderes Gesicht, das ihn ansah. Es war nicht mehr das Kind, sondern das junge Weib Meike Bosse.

Er zog Meike auf seinen Schoß.

„Sei gut, meine Deern. Hast ihn lieb gehabt. Hast's vielleicht erst jetzt gemerkt. Und nun darfst du ihm nicht feind sein. Sieh, meine Meike, das ist alles Schicksal! Vielleicht hat's der Hinner nicht gewollt, und es ist über ihn gekommen wie der Sturm über das Schiff. Hat nicht sein sollen. Wisch dir die Augen aus. Ist auch so schön das Leben. Alle Wünsche erfüllt uns das Leben nicht, vieles bleibt es uns schuldig. Aber ... das kann ich dir sagen. Ich hätte lieber gewünscht, daß mir das Leben noch ein paar Enttäuschungen gebracht hätte, wenn dir ... um den Preis ... das zugefallen wäre, was ich dir herzlich gegönnt habe."

Meike lächelte unter Tränen. Sie nahm des Vaters Hand und hielt sie an ihre Wange.

„Das ... hättest du wirklich ... lieber gehabt?"

„Ja, Deern, das hätte ich!" sagte Bosse resigniert.

*

Auch im Kontor erfuhren sie, daß sich Hinner mit Leonie van Leuwen verlobt hatte, und Hede Petersen hatte verweinte Augen.

Herr Seff aber schien aufzuatmen.

Er war geradezu vergnügt und konnte sich an hämischen Bemerkungen nicht genug tun. Ganz offen sprach er aus, daß der Hinner Handewitt nur auf das viele Geld scharf sei und eine Geldheirat mache.

Die anderen reagierten nicht darauf, bis es Richter zu bunt wurde.

Er vergaß alle Zurückhaltung, aller Respekt vor dem Vorgesetzten war zum Teufel, und er legte los.

„Sie verdammter Ehrabschneider, halten Sie gefälligst den Mund! Wer Hinner Handewitt in den Dreck treten will, der ist ein Lump! Sie sollten sich schämen! Man müßte wahrhaftig Herrn Bosse einmal reinen Wein einschenken!"

Die letzten Worte hörte Bosse, der eben eintrat.

Betretenes Schweigen.

„Was geht hier vor?" fragte Bosse.

„Herr Richter hat mich in gemeiner Weise beleidigt!" schrie Seff, und seine Stimme überschlug sich.

Bosse sah Richter an, sein Blick war eine Aufforderung, und da sprach sich der junge Buchhalter einmal alles von Herzen.

„Das ist die reine Wahrheit, Herr Bosse!" schloß er. „Es stimmt, ich war respektlos zu meinem Vorgesetzten. Sie können mich rauswerfen, aber ich bitte Sie ... diesen Ehrabschneider dann auch nicht zu behalten!"

Bosse lachte kurz auf.

„Warum soll ich einen ehrlichen Kerl rausschmeißen? Bleiben Sie man so, Herr Richter. Einen Schuft muß man einen Schuft nennen! Sie bleiben! Aber Herr Seff verläßt uns mit dem heutigen Tage!"

Der Prokurist knickte förmlich zusammen. „Herr Bosse ..."

„Schluß!" sagte Bosse hart. „Jetzt hab' ich's satt. Machen Sie alles fertig. Uebergeben Sie Herrn Richter alles. Er wird Ihren Posten einnehmen. Ich zahle Ihnen eine Abstandssumme von zweitausend Mark und Schluß. Ich kann Halunken in meinem Betrieb nicht gebrauchen. Fräulein Persen ... kommen Sie! Ich will Ihnen das Zeugnis für Herrn Seff diktieren."

Er schritt seinem Privatkontor zu, drehte sich noch einmal herum.

„Der Teufel soll den holen, der mir meinen besten Mann, den ehrlichen Hinner Handewitt, nur mit einem Wort antastet!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 217
Mittwoch, 16. September

Hans Riebau:

Rezept gegen Schluckauf

Ein Schluckauf ist eine Sache, über die man lacht. Ein Schluckauf kann auch eine Krankheit sein, die gefährlich wird. Die Mehrheit der Aerzte erklärt den Schluckauf für eine Zwerchfell-Kontraktion, die auf die Stimmbänder wirkt. Eine Minderheit der Jünger Aeskulaps lächelt milde über diesen Erklärungsversuch und ist der Meinung, der Schluckauf sei auf eine Störung der noch durchaus unerforschten Querverbindung Nervenzentrum—Zwerchfell zurückzuführen..

Nun, Herr Bardenwisch hatte sich um all diese Dinge noch nicht gekümmert. Er war ehrlich überrascht, als er erstaunt, als er am Morgen, kaum seinem Bett entstiegen, laut und deutlich: „Hups" machte und dann sofort anschließend: „Hicks". Herr Bardenwisch begab sich in die Küche und trank ein Glas Wasser. „Wasser", murmelte er, „ist, wie überhaupt eine gute Medizin, so auch das beste Mittel gegen Schluckauf. Huys!" Herr Bardenwisch machte ein ärgerliches Gesicht, schlug mit der Faust gegen den Magen, stellte fest, daß ein überlautes Huys und dann ein leiseres Hicks die Speiseröhre emporkrochen, und beschloß, seinen Schluckauf hinfort mit Mißachtung zu strafen.

*

Als er beim Kaffee saß, klingelte es. Der Briefträger kam. „Eine Nachnahme", sagte er, „sechs Mark fünfzig, bitte."

„Hicks", machte Herr Bardenwisch.

„Hopla", lachte der Briefträger, „ein bißchen spät nach Hause gekommen, wie?"

„Hups", machte es in Bardenwischs Kehlkopf.

„Na ja", nickte der Briefträger, „dann komme ich morgen eben noch einmal wieder."

Das Telephon klingelte. Konsul Kleuthardt, Bardenwischs Chef, rief an.

„Herr Bardenwisch", sagte er, „bevor Sie ins Kontor gehen, gucken Sie doch mal auf dem Finanzamt vor und sprechen die Umsatzsteuergeschichte mit Regierungsrat Kameyer durch."

„Huys", machte Bardenwisch.

„Wie bitte?" fragte der Konsul.

„Hicks", sagte Bardenwisch.

„Um des Himmels willen", rief der Chef, „sofort ins Kontor, auf keinen Fall aufs Finanzamt! Verstanden?"

„Hups", machte Barderwisch.

*

Als er seinen kleinen Wagen aus der Garage holte, kam ein Schupo auf ihn zu. „Die Adalbertstraße ist gesperrt", rief er, „Wasserrohrbruch. Sie fahren am besten über den Stephansplatz."

Bardenwisch nickte. „Vielen Dank", wollte er sagen, aber in Wirklichkeit sagte er: „Hicks".

Der Schupo zog die Augenbrauen hoch. „Nanu?" fragte er, „Sie sind doch nicht etwa — —"

Bardenwisch schüttelte heftig den Kopf. „Hups", sagte er, „aber nein — hicks."

„Fahren Sie Ihren Wagen sofort zurück in die Garage!" befahl der Schupo. Herr Bardenwisch schlug mit der Faust auf die Kühlerhaube. „Zum Donnerwetter", schrie er, „ich bin — h i c k s !"

„Ich weiß", nickte der Schupo, „eben darum dürfen Sie heute nicht Auto fahren!"

*

„Gehen Sie sofort nach Hause!" sagte Konsul Kleuthardt, „ein Prokurist — seit zwanzig Jahren in der Firma — Sie sollten sich schämen!"

„Herr Konsul", stotterte Bardenwisch, „ich —"

„Bitte?" fragte der Konsul, „haben Sie noch irgend etwas zu bemerken?"

„Jawohl", rief Bardenwisch, „ h i c k s !"

„Das genügt", nickte der Konsul, „gehen Sie!"

Als Bardenwisch ein paar Minuten lang die Straße entlang geschlichen war und das Mißfallen zahlreicher Passanten erregt hatte, traf er endlich Alfred, seinen Vetter. „Alfred!" stöhnte er, „hicks — du mußt mir helfen."

Nachdem Alfred dem Vetter zunächst ungläubig lächelnd zugehört hatte, wurde er ernst. „Ein Schluckauf kann zu einer chronischen Krankheit ausarten", sagte er, „und dann — die Sache mit deinem Chef ist wirklich unangenehm. Im übrigen kenne ich dem Herrn sei Dank ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schluckauf: Genever."

Sie gingen — es war nunmehr fast elf Uhr geworden — in eine Wirtschaft und tranken Genever.

„Ich glaube nicht — hups —, daß er geholfen hat", schnuckte Bardenwisch.

„Ein Glas genügt natürlich nicht", sagte Alfred und winkte dem Kellner. „Im übrigen werde ich jetzt erst einmal mit deinem Chef telephonieren und das Mißverständnis aufklären."

*

Um ein Uhr mittags betrat Bardenwisch zum zweitenmal das Kontor.

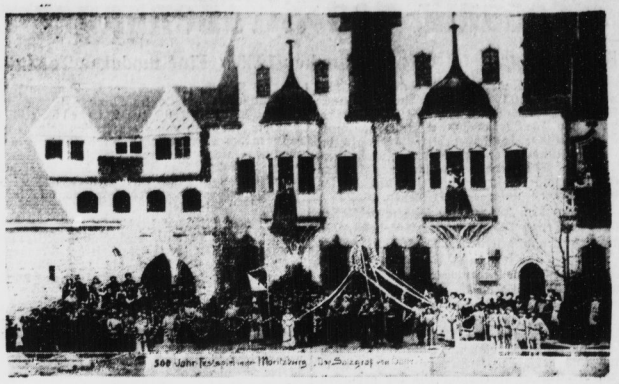
„Es tut mir sehr leid, daß ich Sie ungerechterweise beschuldigt habe", sagte Konsul Kleuthardt. „Ist er denn nun endlich weg, der Schluckauf?"

„Vollkommen weg", nickte Bardenwisch, „hicks — — hups."

„Na?" lächelte der Konsul, „doch wohl noch nicht ganz, wie?"

„Aber doch!" rief Bardenwisch und legte dem Konsul die Hand auf die Schulter, „den Schluckauf bin ich los — sei zwei Stunden schon, hups. Jetzt hab' ich nur — — viel zu viel Genever getrunken. Hicks!"

Aus der Geschichte des hallischen Stadttheaters



Eine Aufführung im Moritzburghof: „Der Salzgraf von Halle."
Bild: Hennemeyer.

Humor

„Wie Sie sich verändert haben, Fräulein Wanda!"

„Zu meinem Vorteil?"

„Fräulein Wanda können sich überhaupt nur zu Ihrem Vorteil verändern!"

Was so alles in der Welt passiert . . .

Zündholzverkäuferin vor der Stätte ihres Ruhmes

Eine der bekanntesten Londoner Figuren, Old Kate (die „alte Käte") ist in diesen Tagen in London gestorben. Sie war Zündholzverkäuferin und hatte lange Jahre hindurch ihren Stand am Eingang zum Gaiety-Theater, so daß alle Besucher des Theaters sie kannten. Die haben jetzt ihren Sarg mit Blumen überschüttet, ebenso haben sie am Begräbnistage den Stuhl in ihrem Stand, den sie die vielen Jahre hindurch innegehabt, mit Blumen bedeckt und mitten in die Blumenpracht den alten Regenschirm, mit dem sie dort immer erschien, hineingestellt. Alles zur Erinnerung an Old Kate. Es hat nämlich mit Old Kate eine eigene Bewandtnis. An demselben Gaiety-Theater, an dessen Eingang sie jetzt Streichhölzer verkaufte, ist sie einst die erste Darstellerin gewesen. Sie hieß Katherine Lucille Footz und war in den 90er Jahren der Star des Theaters, Oscar Wilde hat sie gefeiert. Aus reicher amerikanischer Familie stammend, errang sie Triumphe über Triumphe, in Paris, Amerika, Australien, am meisten in London, und deshalb kehrte sie dorthin immer wieder zurück, auch nach ihren Heiraten. Zuerst hatte sie einen englischen Kapitän geheiratet, der nach einem Jahre starb, dann einen reichen Schiffsreeder, der in Selbstmord endete, und dann einen reichen Kaufmann, mit dem sie 20 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Sie erwarb viel Geld, in Monte Carlo wurde aber alles verloren. Nach dem Tode ihres letzten Mannes hatte sie nichts mehr. Zu alt für das Theater, zeigte sie sich auch da wieder, was sie zeitlebens in allem, was sie tat, gewesen, als starker Charakter: sie verschmähte die Hilfe früherer Freunde und wurde — Streichholzverkäuferin.

*

Chinesisches Mädchen fing neun Banditen

Unsere landläufigen Vorstellungen von den chinesischen Frauen als hilflosen, zarten „Blumen des Ostens" werden zerstört durch die wahrhaft männlichen Taten eines Fräuleins Ma Wu Yu-mei. Besagte junge Dame hatte von Jugend an eine besondere Vorliebe für die Geschichten von tapferen Kriegern und Kämpfern der alten chinesischen Zeiten. Als sie älter wurde, setzte Fräulein Wu die Erfahrungen, die sie aus solcher Lektüre gewonnen hatte, frisch-fröhlich in die Tat um. Sie nahm zunächst Boxunterricht. Dann machte sie sich auf, um den Banditen zu begegnen, die hier und da Schanghai immer noch unsicher machten. In kürzester Frist gelang es ihr, neun berüchtigte Diebe, Einbrecher und Banditen unschädlich zu machen und der Polizei zu übergeben. Mehr als einen dieser bewaffneten Kerle hatte sie dabei mit ihrer „zarten" Faust k.o. geschlagen.

Auf Grund dieser hervorragenden Probearbeit hat sich Fräulein Wu zu der neuen vierzig Köpfe starken weiblichen Polizeitruppe gemeldet, die von der Stadt Schanghai gerade gebildet wird. Wir zweifeln keineswegs daran, daß sie angenommen und bald einen hervorragenden Posten dort bekleiden wird.

*

Der Mann mit den zwei Magen

Wegen heftiger Lungenschmerzen, die ihm fast keine Atmung mehr erlaubten, wurde in dem tschechischen Orte L o f o n c ein Mann in die Klinik eingeliefert. Als die Aerzte ihn durchleuchteten, stellte sich heraus, daß der Mann in seinem Körper zwei Magen liegen hatte. Ueber dem an der richtigen Stelle liegenden normalen Magen hatte sich ein zweiter gebildet, der über dem ersten lag und dadurch der Lunge zu schaffen machte. Die Aerzte entschlossen sich zu einer sofortigen Operation, die glücklich verlaufen ist. Sp.

*

Kinobesucher dürfen keine Waffen tragen

Wir lesen im „Film-Kurier": Mexikanern geht der Ruf der Heißblütigkeit voraus, und so wird den Leser folgender für uns merkwürdige Erlaß der mexikanischen Behörde nicht allzu sehr erstaunen. Diesem Erlaß gemäß dürfen nämlich Kinobesucher keine Schußwaffen mehr tragen, was seinen Grund in einem Vorfall hat, der sich kürzlich in Mexiko zutrug. Ein junger Mann, der einem Cowboy-Film besonders leidenschaftlich folgte, zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die Leinwand, wo gerade ein Pferdedieb sein unsauberes Handwerk trieb, mehrere Schüsse ab. Der Gauner, dem die Schüsse galten, blieb zwar am Leben, aber unter den Zuschauern entstand eine begreifliche Panik. Die zuständige Polizeibehörde, die für den Gerechtigkeitssinn des jungen Schützen zwar Verständnis hatte, aber aus naheliegenden Gründen solche Schießereien im Lichtspieltheater unterbinden mußte, erließ daraufhin das obengenannte Verbot.

*

Ein Bären-Abenteuer in Britisch-Kolumbien

In den Bergen von Britisch-Kolumbien zu wandern, ist nicht ganz so harmlos und gemütlich, wie es von ferne den Anschein hat. Das mußten auch Herr und Frau Munday aus Vancouver erfahren, die als erprobte Bergsteiger einen Ausflug in die Bergwildnis Britisch-Kolumbiens unternahmen. Sie waren im Begriff, den „Bärenklau-Canon" zu überwinden, als Frau Munday plötzlich ein drolliges Bärenbaby entdeckte, das bewies, daß die Schlucht ihren Namen zu Recht trug. Schnell wurde der Photoapparat „schußfertig" gemacht, um das Bärenkind als Erinnerung auf den Film zu bannen.

Aber das ärgerliche Winseln des Kleinen, das sich beunruhigt fühlte, rief Mama Petz herbei. Ob sie nun dachte, daß das eine besonders geartete Flinte sei, die man auf den kleinen Bären richtete, oder ob sie kamerascheu war und keinen Wert auf Berühmtheit legte, kurz und gut — die Bärin fiel Herrn Munday gefährlich an. Sie schlug ihn nieder. Gerade, als sie sich weiter über ihn hermachen wollte, ermannte sich Frau Munday. Sie nahm ihre zierliche Eisaxt, lief auf die Bärin los und schlug ihr einen Hagel von Hieben gegen den dicken Kopf. Natürlich machten diese „Mückenstiche" der Bärin keine großen Beschwernisse. Immerhin waren sie ihr so unangenehm, daß sie von dem Manne abließ und sich samt ihrem Baby brummend trollte.

Glücklicherweise waren die Verletzungen Mundays nur leichter Natur, so daß er mit seiner mutigen Frau seinen Weg fortsetzen konnte. Aber nach Bärenaufnahmen hat das Ehepaar nun keine Sehnsucht mehr . . .

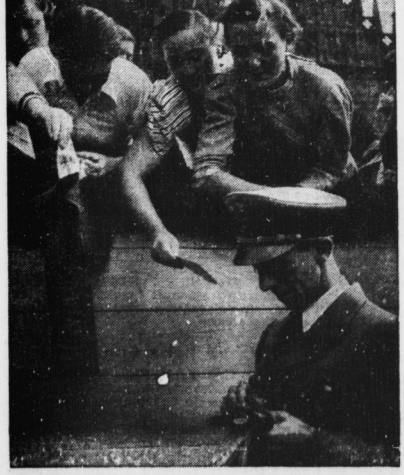
*

Ein frommer Wunsch

In einem Testament war er zu lesen.

Francis Reginald L o r d, ein Militärpensionär, der in einem australischen Städtchen in der Nähe von Sydney unter Hinterlassenschaft von etwa 14 000 RM. starb, hat in seinem Testament bestimmt, daß die Vollstrecker seines letzten Willens seiner Frau „den Betrag von einem Schilling Straßenbahngebühr auszahlen, damit sie irgendwohin fahre und sich ersäufe."

Sein ganzes Vermögen vererbte der rachsüchtige Gatte mit Ausnahme des einen Schillings seiner Tochter.



Dr. Goebbels gab Autogramme

Ein gelungener Schnappschuß vom Rande der großen Ereignisse in Nürnberg. Während des Vorbeimarsches fand Reichsminister Dr. Goebbels auch Gelegenheit, einigen jungen Mädchen Autogramme zu geben.
Presse-Illustration-Hoffmann-M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 217
Mittwoch, 16. September

Technik des Straßenbaues

Straßenbauausstellung in München 1936 / Eine moderne Technik

In seiner Rede vom 23. September 1933 am Kilometer 0,1, der ersten Autobahnstrecke Frankfurt—Heidelberg, rief Adolf Hitler zum Bau von 7000 Kilometer Autobahnen auf. Die Geschichte bezeichnet diese Rede als die Geburtsstunde der deutschen Autobahnen, und die Münchener Straßenbauausstellung ist so gewissermaßen die Feier des dritten Geburtstages unserer Autostraßen.

In den drei Jahren, die seitdem verflossen sind, sind rund 825 Kilometer Autobahnen in Betrieb genommen worden. 900 Kilometer Fahrbecken sind fertig, 500 Kilometer im Bau. Im ganzen wird gegenwärtig an 2000 Kilometer Autobahn gebaut. 1700 Kilometer sind neu zum Bau freigegeben.

Das gewaltige Bauwerk mußte selbstverständlich Forschung und Technik im Straßenbau überaus befruchten. Vom Straßenbau aus sind gewaltige Kräfte im Reiche naturwissenschaftlicher Forschung und der gesamten Technik ausgelöst worden, ein Prozeß, den der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, Dr.-Ing. Todt, bereits im Anfang des Straßenbaus richtig voraussah. Er prägte damals das Wort:

„Auch die Technik wird durch die geistige Revolution des Nationalsozialismus umgestaltet werden. Die geistige Umstellung wird in einer veränderten Form der technischen Werke ihren Ausdruck finden."

Hauptaufgabe der Münchener Straßenbauausstellung ist, einen Einblick in die neue Technik des deutschen Straßenbaus zu geben. An der Zeit von 1924 bis 1933 haben sich die Höchstgeschwindigkeiten im Kraftschnellverkehr etwa verdreifacht, die Durchschnittsgeschwindigkeiten mehr als verdoppelt, ohne daß die Straßenbautechnik dieser Entwicklung, aus mancherlei Gründen, gefolgt wäre. Erst die Inangriffnahme des nationalsozialistischen Straßenbauprogramms von 1933 brachte den Uebergang zur maschinellen Herstellung der Straße und damit die Möglichkeit, planebene und spiegelglatte, dieselfeste und den Ansprüchen schwerster Lastkraftsätze gewachsene Straßen zu bauen. Die deutsche Straßenbaumaschinenindustrie hatte dafür, auf Grund der Ergebnisse einer neuen Straßenbauforschung und sozusagen über Nacht, neue Maschinen zu entwickeln. Die charakteristischen Maschinen im modernen Straßenbau sind die sogenannten Straßenfertiger, die das Material zur Decke verdichten und die Deckenoberfläche millimetergenau glätten. Als Deutschland seinen neuzeitlichen Straßenbau aufnahm, standen Straßenfertiger zur Verfügung, die den Ansprüchen absolut nicht genügten. Die Maschinen, die deutsche Ingenieure seitdem gebaut haben, erzielen eine ideale Verdichtung, wovon die Festigkeit der Straßendecke abhängt, und eine Glättung auf Millimeter, was für das Befahren der Straße mit höchsten Geschwindigkeiten entscheidend ist. Die Betonstraßenstampfmaschinen, um einige von den neuen in Deutschland entwickelten Maschinen herauszugreifen, arbeiten mit Längsstampfen und Glättbohlen und verdichten durch schnell aufeinanderfolgende Schläge. Bei den viel benutzten Stampf- und Hammerstraßenfertigern wird die Verdichtung durch eine Hammerreihe vorgenommen, und zwar in der Art, daß die bis 50 Kilogramm schweren Hämmer je Minute 70mal auf den Beton einschlagen und kein Millimeter der Straße ungestampft und unverdichtet bleibt. Geglättet wird bei diesen Maschinen mit einem Schleifbalken, der in der Minute die Kleinigkeit von 600 Schwingungen ausführt baargenau auf die Straßenoberfläche einstellbar ist und eine Planebenheit bis auf Bruchteile eines Millimeters erzielt.

„Hochfrequenzschwingungsprinzip"!

Eine einzigartige Leistung hat die deutsche Technik in der letzten Zeit durch die Konstruktion der Rüttelmaschinen vollbracht, die mit 3000 bis 4000 Schwingungen je Minute (sogenanntes Hochfrequenzschwingungsprinzip) und über die ganze Straßenbreite arbeiten. Durch gründliche Durchforschung des seit längerem bekannten Rüttelverfahrens, durch das man lose geschüttetes Material, z. B. Beton, ideal verdichten kann, ist der deutsche Maschinenbau hier zur Konstruktion von Hochleistungsmaschinen gekommen, die in der Welt einzig dastehen. Der Hochfrequenzschwingungsverdichter, eine dieser mit hochfrequenten Schwingungen arbeitenden Maschinen, der schon seit geraumer Zeit auf unseren Autostraßen Dienst tut, verdichtet mit Schwingungen von 3200 bis 3600 Schwingungen je Minute. Hochfrequente Schwingungen, etwa 3000 je Minute, sind auch zum Bau kleiner Maschinen verwandt worden, die sich selbsttätig auf der Betonfläche vorwärtsbewegen und schnell Verdichtungsarbeit leisten.

— — und dann der Dieselbär!

Für die Bodenverdichtung arbeiten Maschinen, so die Bodenschwinger, die etwa 15000mal je Minute schwingen und besonders große Tiefenwirkung erzielen. Ebenfalls für die Bodenverdichtung, die genau vorgenommen werden muß, damit die Auffüllung später nicht zusammensackt und das Bauwerk nicht zerstört wird, werden springende, bis 1000 Kilogramm schwere Frösche benutzt, Explosionsrammen, die durch Explosion eines Benzol-Luftgemisches in der Minute etwa 50mal in die Höhe geschleudert werden und beim Niederschlagen verdichten. Dabei rückt die Maschine selbsttätig bei jedem Sprung um 15 Zentimeter nach vorn. Eine andere zur Maschine entwickelte Ramme ist der in letzter Zeit aufgekommene Dieselbär, bei dem die Zündung von Brennstoffen beim Aufschlagen des Bärs erfolgt, der im Grunde genommen nichts anderes als den Zylinder einer Dieselmaschine darstellt. Die Maschine leistet bis zu 70 Schlägen je Minute und wird bei schwierigen Rammarbeiten, z. B. an Flußübergängen, eingesetzt.

Bei den Mischern ist die Genauigkeit der Mischung von Zement, Kies, Sand, Splitt und Wasser, was für die Haltbarkeit der Straßendecke wichtig ist, durch die verschiedensten Kontrollapparate bzw. Kontrolluhren und Verwendung von Waagen gewährleistet. Außerdem war gerade bei den Mischern die Leistung je Maschine zu steigern. Unsere modernen Mischer sind die größten Maschinensätze, die beim Autobahnbau Verwendung finden. Sie verarbeiten täglich das Material für etwa 300 Meter Autobahn.

Um mit solchen Riesenmaschinen zu arbeiten, war erst die Frage zu lösen, wie man diese Giganten, die ja täglich mit der Straße vorrücken müssen, schnell und leicht beweglich machen kann. Die deutschen Ingenieure haben dieses Problem auf geradezu geniale Weise gelöst, mit Hilfe von starken Schienen, die seitlich der Straße verlegt werden. Auf diesen Schienen können die riesigen und schweren Maschinen schnell und beliebig bewegt werden. Es handelt sich dabei um eine der bemerkenswertesten Sonderlösungen technischer Aufgaben im Straßenbau, durch die der Straßenbau im heutigen Umfang überhaupt erst durchführbar geworden ist.

Wir sehen, wie der Nationalsozialismus durch die Aufnahme des Straßenbaues neue Kräfte der Technik geweckt hat und wie die neuen technischen Kräfte im Straßenbau die Technik auch auf anderen Gebieten mitreißen. Vor allem in der Motorisierung des Verkehrs und in der Treibstoffchemie.

Die Straßen Adolf Hitlers stellen die Motorentechnik, den Reifenbau usw. vor völlig neue Aufgaben und haben den Bemühungen der Treibstofforschung, eine Treibstoffversorgung auf heimischer Grundlage zu entwickeln, neuen Schwung gegeben.

Mit der Ausnutzung der Fortschritte auf dem Gebiet der Leichtmetalle, der synthetischen Werkstoffe für den Kraftwagenbau usw. baut sich mit dem Bau unserer neuen Straßen die Entwicklung neuer bauernder Arbeitsplätze und die Steigerung der Gesamtergiebigkeit unserer Wirtschaft.

Mit der durch die nationalsozialistische Initiative entwickelten neuen Technik setzt Deutschland für die kommende Entwicklung in der Welt für Jahrzehnte einen Faktor ein, dessen Auswirkungen man heute höchstens ahnen, aber noch nicht überblicken kann.

Friedrich Olk.

Bauarbeiterurlaub gesichert

Eine Anordnung des Treuhänders.

Wie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeschner, in seiner Eigenart als Sondertreuhänder für das Baugewerbe in einer Anordnung ausführt, haben, obwohl die Tarifordnung genaue Vorschriften über den Zeitpunkt des Inkrafttretens und die Handhabung der Urlaubskarte enthält, in einer Anzahl von Fällen Betriebsführer die Urlaubskarten nicht für die am 1. September bei ihnen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder beschafft oder nicht vorschriftsmäßig mit dem Tage der Entwertung der ersten Urlaubsmarke die Gebührenmarken geklebt und entwertet. Auch sind wiederholt Marken unvorschriftsmäßig verklebt worden. Der Treuhänder betont, daß die Unterlassung der ordnungsmäßigen Ausstellung der Urlaubskarten und das nicht ordnungsgemäße Kleben als Verstoß gegen die Tarifordnung mit Geld oder Gefängnis bestraft wird. Jeder Betriebsführer mußte für die am 1. September bei ihm beschäftigten gewerblichen Arbeiter die Urlaubsmarken beschaffen und für solche Arbeiter, die später eingestellt wurden, die Urlaubskarte mit dem Tage des Eintritts ausstellen. Wenn letztere vorher seit dem 1. September bereits in einem Betrieb des Baugewerbes beschäftigt waren, so ist der Betriebsführer des Betriebes, in welchem er vorher beschäftigt war, zur nachträglichen Ausfertigung der Urlaubskarte aufzufordern.

Jugoslawische Wirtschaftsbesprechungen. Der rumänische Verkehrsminister Franasowici wird auf der Rückreise von Paris nach Bukarest in Belgrad eintreffen, wo er mit dem jugoslawischen Verkehrsminister Dr. Spaho die in Bukarest während des Besuchs des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch begonnenen Verhandlungen über den Bau einer Brücke über die Donau und einer neuen Eisenbahnverbindung zwischen Jugoslawien und Rumänien zu Ende führen soll. In der ersten Oktoberhälfte erwartet man in Belgrad auch den Besuch des französischen Handelsministers Bastid, der Vorverhandlungen für einen neuen jugoslawisch-französischen Handelsvertrag führen soll. Im Oktober sollen wahrscheinlich auch jugoslawisch-englische Verhandlungen in London für einen neuen Handelsvertrag beginnen.

Technik und Wirtschaft

Amt für technische Wissenschaft in der DAF.

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers ist zwischen dem Reichsleiter der DAF., Dr. Robert Ley, und dem Beauftragten der Technik und deren Organisationen beim Stellvertreter des Führers, Pg. Dr. Todt, folgende Vereinbarung zustandegekommen:

1. Um das Zusammenwirken der DAF. und den Dr. Todt unterstellten technischen Organisationen sicherzustellen, wird mit sofortiger Wirkung ein Amt für technische Wissenschaft in der DAF. errichtet.

2. Zum Leiter des Amtes ist der Hauptamtsleiter Dr. Todt bestellt.

3. Das Amt hat die Aufgabe, alle Anordnungen zu erlassen, welche eine Förderung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit ermöglichen.

4. Diese Anordnungen werden Zug um Zug erlassen und bewegen sich im Rahmen der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934.

gez. Dr. Todt. gez. Dr. Robert Ley.

Damit ist ein weiterer Schritt in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit in Technik und Wirtschaft getan, der zweifellos für die Entwicklung der DAF. und der technischen Wissenschaft von großer Bedeutung sein wird.

Aelteren Angestellten helfen!

Günstiger Arbeitseinsatz für Angestellte / Junge Kräfte stark gefragt

In den Monaten Mai bis Juli hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt der Arbeitseinsatz für Angestellte als Folge der Aufwärtsentwicklung in Handel, Industrie und Gewerbe weiter günstig gestaltet. Die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten ging von Ende April bis Ende Juli um rund 41 400 auf rund 220 300, also um rund 15,8 Prozent, zurück. Als Arbeitsuchende werden aber in erheblicher Zahl Kräfte geführt, die nicht als arbeitslos zu zählen sind, wie aus den Handelsschulen Ausscheidende und in gekündigter oder ungekündigter Stellung Befindliche, so daß die Zahl der Arbeitslosen erheblich geringer ist als die der Arbeitsuchenden. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich Ende Juli nur auf 170 980.

Bemerkenswert ist, daß die Berufsgruppe der technischen Angestellten mit einer Abnahme der Arbeitsuchenden um 24 v. H. am stärksten entlastet wurde. Leider begegneten die Bemühungen der Arbeitsämter um Unterbringung älterer Angestellter in der Wirtschaft nach wie vor Schwierigkeiten. Noch wie vor stand die Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Kräften, insbesondere mit guten Kenntnissen in Kurzschrift und mit ausreichenden Fertigkeiten im Maschinenschreiben im Vordergrund. Der Mangel an derartigen, vor allem an weiblichen Kräften tritt daher immer stärker in Erscheinung, so daß es auch trotz Inanspruchnahme des Ausgleiches immer schwieriger wird, die angeforderten Kräfte mit den verlangten Fähigkeiten in ausreichender Zahl zu stellen.

Die Gesundung des Kraftdroschkengewerbes. Wie der Reichs- und Preußische Verkehrsminister mitteilt, können die vom Reiche eingeleiteten Maßnahmen zur Gesundung des Kraftdroschkengewerbes im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Um einen zahlenmäßigen Ueberblick über die Ergebnisse zu gewinnen, hat der Minister eine Statistik über die Zahl der erledigten Anträge angeordnet.

Zweiter Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks in Stuttgart. Vom 16. bis 19. September findet in Stuttgart der zweite Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks statt. Er wird durch die Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Wohnen", auf der das Tischlerhandwerk zum ersten Male Möbel mit seinem Gütezeichen ausstellt, eingeleitet.

„Leichtmetallingenieur"

Erste deutsche Leichtmetallschule.

In einer Abschlußfeier aus Anlaß der Beendigung eines Aluminium-Bearbeitungslehrganges an der Ingenieurakademie in Wismar teilte der Lehrgangsleiter mit, daß seine Verhandlungen mit der Aluminiumzentrale das erfreuliche Ergebnis gezeitigt haben, daß die Ingenieurakademie Wismar als erste deutsche Lehranstalt eine Spezialabteilung „Leichtmetallingenieur" erhält. Mit der Einrichtung dieser Abteilung stehe die Wismarer Ingenieurakademie im Mittelpunkt der Schweißerei und der Leichtmetallindustrie Norddeutschlands. Sie sei nicht nur Lehranstalt, sondern habe zugleich einen wichtigen Dienst an der Allgemeinheit zu erfüllen.

Die deutsche Zollflotte

Seit 1921 Fahrzeugbestand verdoppelt.

Auf der kürzlich in Flensburg abgehaltenen Tagung der Zollbeamten machte Regierungsoberbaurat Otto nach dem Bericht der „Deutschen Zollbeamten-Zeitung" Mitteilungen über die Entwicklung der deutschen Zollflotte. Der Wasserzolldienst hat die Aufgabe, mit seinen Wasserzollfahrzeugen die Aufsicht über den Warenverkehr auf dem Wasser auszuüben. Seit 1921 hat sich die deutsche Zollflotte etwa verdoppelt. Von 63 Fahrzeugen hat sie sich auf 135 Fahrzeuge erhöht, die mit Maschinenkraft bewegt werden und eine Gesamtleistung von 27 000 PS. repräsentieren. Der Zollflotte zuzurechnen sind ferner noch 22 Ruderboote mit Außenbordmotoren, 93 Ruder- und Segelboote, 2 Wachtschiffe, 67 Pontons, 63 schwimmende Palisaden und 9 Bootshäuser.

Höchstpreise für Karpfen. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft hat in einer Anordnung eine Marktregelung für Speisekarpfen getroffen. Der Erzeugermindestpreis beträgt bis zum 15. November für ½ Kilo 58, vom 16. November ab 60 Pfennig. Der Verbraucherhöchstpreis für Speisekarpfen wird auf eine Mark für ½ Kilo festgesetzt.

57 Prozent Umschlagssteigerung im Torgauer Hafen.

Die als zufriedenstellend zu bezeichnende allgemeine Geschäftslage auf der Mittelelbe im August ist nicht ohne Einfluß auf den Schiffahrts- und Umschlagsverkehr im Torgauer Hafen geblieben. Nach dem Rückgang des Verkehrs im Juli konnte sich der Umschlag im vergangenen Monat wieder ganz erheblich erholen.

Frühverkehr von heute

Soweit sich vorläufig übersehen ließ, dürfte an der bevorstehenden Börse noch nicht mit einer größeren Erholung zu rechnen sein. Im internationalen Devisenverkehr traten Veränderungen nicht ein. Das Pfund errechnete sich in Berlin mit wieder 12,61, der Dollar mit 2,49. Ebenso lagen die Goldvaluten auf Basis der gestrigen Berliner Devisennotierungen.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	36,00-40,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,50-35,50	32,00-35,50
II	27,65	27,65	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27,65	27,65	Peluschken	26,00-28,00	32,00-35,00
V	27,65	27,65	Ackerbohn.	19,00-21,00	20,00-22,00
			Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
m. Ausl. Weiz			Lupin. blau	- - -	23,00-26,00
Aufgeld			do. gelbe	- - -	33,00-35,00
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,——	—,——
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	41,00-45,00	41,00-45,00
Roggenmehl			Leinkuchen	16,35	17,30
Preisgebiet			Erdnußkuch.	15,88	16,90
V	21,55	21,55	do. -mehl	17,38	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	9,82	9,74
VII	21,80	21,80	Sojabeschrot	15,50	15,50
			do.	15,98	15,90
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffelfl.	18,20	—,—
			do.	19,40	—,—
Roggenkleie	10,15	10,15		—,——	—,—
Leinsaat	—	—	Mischfutter		

Berlin, 15. Sept. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Sept.	18.25	18,25	Dez.	—,—	18,50
Okt.	18.25	18,25	Jan.	—,—	18.75
Nov.	18.25	18.25	Feb.	—,—	19'00

Berliner Metallbörse vom 15. Sept. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 56,25, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 37,50—40,50.

Magdeburg, 15. Sept. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Sept.	3,50	3,40	Dezember	3,50	3,35
Oktober	3,50	3,35	Jan.	3,55	3,40
November	3,50	3,35	Febr.	3,60	3,45

Berlin, 16. Sept. Elektrolyt 56,75.

Magdeburg, 15. Sept. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis normpt per 10 Tage —,—. per Sept. 32,57. 32 62.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 15. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P. Peso)	0,708	0,712	Japan (1 Yen)	0,736	0,738
Belgien (100 Belga	42,02	42,10	Jugoslaw. (100 D.)	,654	,656
Brasilien (1 Milr.)	0,148	0,150	Norwegen (100 Kr	68,30	68,42
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Osterreich 100 Sch	48,95	48,05
Dänemark (100 Kr.	56,23	56,35	Portugal (100 Esc.	11,44	11,46
Danzig (100 Guld.	47,04	47,14	Schweden (100 Kr.	64,44	65,06
England (1 Pfund)	12,525	12,635	Schweiz (100 Frk.)	81,01	81,17
Finnland (100 F.M.	5,574	5,586	Spanien (100 Pes.)	29,97	29,03
Frankreich (100 Fr	16,37	16,41	Tschechosl. (100 K	10,275	10,295
Holland (100 Gld.	168,75	169,09	Ungarn 100 Pengö	—,——	—,——
Italien (100 Lire)	10,57	10 61	Ver. Staat. (1 Doll.	2,488	2,492

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 15. Sept. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78 niedrigster Preis 50; Bullen h. Pr. 75, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 75, niedr. Pr. 52; Färsen h. Pr. 78 niedr. Pr. 50; Fresser h. Pr. —, niedr. —; Kälber höchster Preis 125 niedrigster 110, häufigster Preis 120; Mastlammel 115, 110, 113; Schafe 110, 100. 110; Schweine 73, 73, 73.

Berlin, 15. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 749 Rinder (davon 193 Ochsen, 27 Bullen, 499 Kühe, Färsen u. Fresser), 2772 Kälber, 1515 Schafe, 6543 Schweine, 366 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 44, b 40, c —, d —, e —,—; Bullen a 42, b 38, c 33, d —; Kühe a 42, b 38, c 32—32, d 22—24, e —; Färsen a 43, b 39, c 34, d —; Fresser —,—; Kälber A 120 Ba 86—90, b 78—84, c 68—73, d 60—65; Lämmer u. Hammel a1 69—70, a 68, b1 60—68, —, c 61—65, d 49—50; Schafe e 56-60. 1 51—53, g 40—50; Schweine a1 54,5, b1 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, e —,—, f —,—, Sauen g1 53,5, g 50,5. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe flott, Schweine zugeteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0010

60 wertvolle Färsen

Zuchtviehversteigerung in Köthen.

Wieder war es den Bemühungen des Verbandes zur Förderung der Viehwirtschaft gelungen, ein Transport hochtragender Färsen und junger frischmelkender Kühe nach Anhalt zu bringen, die Dienstag mittag auf dem Schloßhof in Köthen zur Versteigerung gelangten. Etwa 60 Tiere, hauptsächlich aus der Altmark, Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg standen zum Verkauf. Der geringen Zahl Kauflustiger entsprechend, hielten sich die Gebote in engen Grenzen. Die Käufer kamen verhältnismäßig billig zu wertvollen Nutztieren. Für die Güte der anhaltischen Nachzucht spricht es, daß eine Färse des Bauern Faßhauer in Quellendorf mit 620 Mark den zweithöchsten Preis erzielte; das teuerste Tier brachte 640 Mark. Sonst wurden nur noch drei weitere Färsen mit über 600 Mark bezahlt. In der Preislage zwischen 500 bis 600 Mark fanden 36 Tiere Käufer, unter 500 Mark wurden 17 zugeschlagen. Die niedrigsten Gebote betrugen 460, 480 Mark. Trotz der billigen Preise verblieb ein geringer Ueberstand. Die diesjährige anhaltische Hengst-Körung findet am 20. Oktober in Köthen statt. — Im Anschluß an die Körung ist wieder eine Milchvieh-Versteigerung vorgesehen.

Handel mit Juden

Aufhebungsgrund für Entschuldungsverfahren.

Vor einiger Zeit wurde das für einen Landwirt eröffnete Entschuldungsverfahren aufgehoben, weil er ohne Grund aus der Partei ausgetreten und Handel mit Juden getrieben hatte. Seine Berufung hat das Landgericht zurückgewiesen. Aus den Entscheidungsgründen wird mitgeteilt, daß der Betriebsinhaber infolge seines Verhaltens einer Entschuldung nicht würdig sei. Wer die Mittel des Staates für ein Schuldenregelungsverfahren in Anspruch nehme, habe ihm gegenüber ganz besondere Pflichten. Insbesondere müsse das aber gelten, wenn ein Betriebsinhaber Mitglied der den Staat tragenden nationalsozialistischen Bewegung geworden sei. Ohne stichhaltigen Grund sei er aus der Partei ausgetreten und habe sich damit außerhalb der Bewegung und des Staates gestellt. Hinzu komme, daß er kurz nach seinem Austritt aus der Partei mit einem jüdischen Pferdehändler ein Pferd ausgetauscht habe. Er sei, wie er selbst nicht in Abrede stelle, darüber unterrichtet gewesen, daß jedes Geschäft eines Volksgenossen mit einem Juden auf das schärfste zu mißbilligen sei und eine Verletzung der Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft darstelle. Es sei mit Recht festgestellt worden, daß die Persönlichkeit und Wirtschaftsweise des Betriebsinhabers nicht die Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung des Schuldenregelungsverfahrens biete.

Weihnachtszuwendungen versicherungspflichtig.

Im Hinblick auf die weitgehende Steuerbefreiung für Weihnachtsgratifikationen ist in letzter Zeit verschiedentlich der Wunsch geäußert worden, solche einmaligen Zuwendungen auch von den sozialen Abgaben zu befreien. In einem Bescheid hält der Reichsarbeitsminister jedoch daran fest, daß Weihnachtszuwendungen als Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind.

Gemischte Kost aus eigener Scholle

Appell der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung

Die für die Volksernährung zuständigen Stellen haben betont, daß die Ernährungsfrage als politische Frage zu gelten hat. Der Geschäftsführer der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung, Regierungsrat Dr. Ertel, fordert, daß den damals beschlossenen Richtlinien für die Aufklärung in der Ernährungsfrage endlich überall zum Durchbruch verholfen werde. In manchen Vorträgen, Werbeschriften und Artikeln werde die Bedeutung der Ernährungsfrage noch keineswegs erkannt. Der Streit, ob sich das deutsche Volk etwa ausschließlich vegetarisch ernähren soll, oder ob die Rohkosternährung zu propagieren ist, sei längst entschieden, und das Ergebnis laute: gemischte Kost aus eigener Scholle! Diese Entscheidung konnte nur nach volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten getroffen werden, nicht aber nach glaubensmäßig bedingten Auffassungen. Dennoch stoße man immer wieder auf Ratschläge, die auf den Wert der vegetarischen Ernährung oder Rohkost hinweisen. Denjenigen Volksgenossen, dem die vegetarische Ernährung als Dauerkost zuträglich sei, solle keinesfalls verwehrt werden, sich weiterhin entsprechend zu ernähren. Auch der Rohkost sei als Zukost in Form von Obst und geeignetem Gemüse ihr Platz in der täglichen Nahrung zugewiesen. Alles, was hierüber hinaus gehe, gehöre zur Krankenernährung. In diesen Tagen wolle der Volksgenosse Vorschläge hören, wie er das für die Beköstigung zur Verfügung stehende Geld richtig anwende. Dabei sei ihm mit Berichten von der Heilkraft unserer Küchenkräuter wenig gedient, denn er wolle sich ja nicht täglich heilen, sondern richtig ernähren. Gewiß solle das deutsche Volk gesund ernährt werden, aber nach dem Spruch: „Was dem Kranken nutzt, wird dem Gesunden nichts schaden", könne man keine bodengebundene und von den verschiedensten Faktoren abhängige Volksernährung gestalten.

Das Personalheer der Gemeinden

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes stehen rund 557 000 Personen im Dienste der Kämmereiverwaltungen der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände. Davon sind rund 272 000 Beamte und Beamtenanwärter, 133 000 Angestellte und 151 000 vollbeschäftigte Arbeiter. Zahlreiche kleinere Gemeinden weisen weder hauptberuflich tätige Beamte noch Angestellte nach, da ihre Verwaltung von Ehrenbeamten wahrgenommen wird. Allgemein hat die Zahl der Beamten seit 1930 abgenommen, die der Angestellten und Arbeiter sich erhöht. Am größten waren Rückgang und Zunahme von 1933 auf 1934. Das Anwachsen der Arbeiterzahl hängt vor allem mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen. Insgesamt hat sich der Anteil der Angestellten seit 1930 um 9,4 Prozent erhöht, der der Beamten entsprechend vermindert. Das Statistische Reichsamt sieht hierin eine Strukturwandlung, aus der für die Zukunft gewisse Ersparnisse bei den persönlichen Ausgaben der Gemeinden zu erwarten seien.

Ausbau der Luzernemehlerzeugung

Die Zuckerfabrik Stöbnitz R. Bach & Co. in Stöbnitz bei Mücheln, die ihrem Betrieb im Mai dieses Jahres eine Luzernemehlfabrik angegliedert hatte, beabsichtigt einen Ausbau des neuen Werkes auf die dreifache Leistung, da der Absatz von Luzernemehl den Erwartungen der Gesellschaft voll entsprochen hat. Die neue Fabrikation hat sich bewährt, und man erwartet, daß ihr im Rahmen des Ausbaues der inländischen Futtermittelversorgung künftig noch größere Bedeutung zukommen wird.

Kein Arbeitsbuch brauchen:

Politische Leiter, SS-, SA-Führer usw.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat die Politischen Leiter vom Ortsgruppenleiter der NSDAP. an aufwärts, die SA.- und SS.-Führer vom Sturmbannführer an aufwärts, die NSKK.-Führer vom Staffelführer aufwärts, die HJ.-Führer und -Führerinnen vom Bannführer und der Untergauführerin aufwärts von der Verpflichtung ausgenommen, ein Arbeitsbuch zu führen. Auch Mitglieder der NSDAP., die bereits fest für die Verleihung eines solchen Dienstranges in Aussicht genommen sind, brauchen kein Arbeitsbuch. Für die Ausübung einer nebenberuflichen arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung ist aber in jedem Fall ein Arbeitsbuch zu führen.

Seidenbau auch auf den Staatsdomänen. Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat Anordnungen getroffen, um den Seidenbau auch auf den preußischen Staatsdomänen möglichst zu fördern. Die Fachgruppe Seidenbauer führt für die Domänenpächter kostenlose Beratung durch. Voraussichtlich schon im nächsten Jahre werden besondere Seidenbauberater, die gegenwärtig ausgebildet werden, zur Verfügung stehen, um die einzelnen Züchter in der Pflege der Maulbeeranlagen und der Durchführung der Seidenraupenzucht zu unterrichten.

Das Landesarbeitsamt meldet:

Mitteldeutsche Wirtschaft noch aufnahmefähig / Fachkräfte fehlen

Die außerordentliche Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft für Arbeitskräfte aller Art kommt am deutlichsten darin zum Ausdruck, daß im vergangenen Jahr im August bereits eine gewisse Sättigung des Bedarfs eingetreten war, während er in diesem Jahr unvermindert anhielt. Die Arbeitslosenzahl sank im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland wiederum um 6359 Arbeitskräfte, dagegen im August 1935 nur um 1814. Die Zahl der Arbeitslosen ist demnach auf 37 988 zurückgegangen.

Den weitaus größten Anteil an dieser Entwicklung hat die Berufsgruppe der Ungelernten, auf die bei dem fortgesetzt steigenden Kräftebedarf auch schon für angelernte Tätigkeiten zurückgegriffen wird. Die Zahl der ungelernten Arbeiter ist daher wieder um rd. 2860 gefallen (Vorjahr: —131). Der Spitzenbedarf der Landwirtschaft ist gedeckt. Auch hier machte sich aber der seit Jahren bestehende Mangel an Fachkräften in der Erntezeit besonders bemerkbar. An vielen Orten gelang die Bergung der Körnerernte nur durch tatkräftigen Einsatz von Arbeitsmännern und Angehörigen der NS.-Verbände. In einigen Bezirken der Provinz Sachsen hat man mit dem Einsatz von Landhelfergruppen, die in Zusammenarbeit zwischen HJ. und Arbeitsämtern gebildet werden, gute Erfahrungen gemacht. Zur Heranbildung der fehlenden weiblichen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sind in einigen Arbeitsamtbezirken Umschulungslager für Mädchen eingerichtet worden, in denen den Teilnehmerinnen u. a. Kenntnisse im Melken vermittelt werden, so daß sie nach Abschluß der Ausbildungszeit restlos in Stellen untergebracht werden konnten. Schließlich machte bereits eine Anzahl junger Mädchen von der nunmehr gegebenen Möglichkeit Gebrauch, sich an Stelle des Arbeitsdienstjahres für mehrere Monate der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Vom Baugewerbe und den ihm nahestehenden Industriezweigen, insbesondere von der Baustoffgewinnung (Ziegeleien, Steinbrüche, Kalk-, Sand-, Zementgewinnung usw.) gingen wiederum starke Bedarfsanforderungen ein. Insgesamt sank die Arbeitslosenziffer in den Saisonaußenberufen — zu denen auch das Verkehrsgewerbe zählt — wiederum um rd. 1000. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe stellte zahlreiche Arbeitskräfte für Hoch- und Tiefbauten ein, an Stelle fehlender Bautischler und Zimmerleute mußte bisweilen auf Möbeltischler zurückgegriffen werden.

In dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe herrschte Hochsaison. Obst- und Gemüsekonservenfabriken hatten lebhaften Bedarf an Arbeitskräften; die Gurkeneinlegereien benötigten ebenfalls Hilfskräfte. Aber auch die Fabriken für Süßwaren und Schokolade stellten Kräfte ein; die Zuckerfabriken meldeten kommenden Bedarf an. — Im Bekleidungsgewerbe hatte in einigen Bezirken die Schuhindustrie einen stärkeren Auftragseingang zu verzeichnen.

Seit einem Jahr ist die Zahl der arbeitslosen Angestellten insgesamt von 10 000 auf 6500 zurückgegangen. Hierbei gestaltete sich der Einsatz der technischen Angestellten, deren Arbeitslosenzahl innerhalb eines Jahres um rd. 50 v. H. sank, am günstigsten.

Berliner Börse

vom 15. Sept.

Deutsche Anleihen

	15.9.	14.9.
6 Deutsche Wertbest.	101.62	101.37
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98.87	98.25
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102.50	102.37
6 Pr. Staatsanleihe 28	109 00	109,00
6 Pr. Staatssch. 29 II Folge n. 31 I. F.	—.—	101,50
6 do. 1930, I. Folge	100,50	100.50
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96.62	—,-
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96 50	96 50
Steuergutsch. Gr. 1	109.50	109.50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,12	99.12
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,10	100,40
6 do. do. 34 Folge I	99,87	99,20
6 Pr. Lds Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	115,00	115,00
D. Anl.-Ausl. Neubes.	— —	—.—
D. Wertbest. Anleihe	— —	—.—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	11,00	11.00
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,02	—.—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94.05	—.—

Goldpfandbriefe

	15.9
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97.00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp-Bk-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein Hyp.-Bk-Goldpfandbriefe, Em. V	97.00
4½% Meininger Hyp.-Bank Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk Liquidations-Pfdbr. Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,50
4½ Pr. do. do. 1928	94,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	15.9.	14.9.
A.G. f. Verk.	114,00	114,50
Allg. Lok. u. Kr.	—,—	137.75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	76,50	75.75
do. Reichsb.-V.-A.	123,62	123,25
Halb.-Blankbg.	67,75	67,00
Halle-Hettst.	—,—	85,87
Hb.-Am.-Pack.	13,50	13,62
Hamb. Hochb.	86,50	85,12
do. Südam. Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	14,25	13,50
Nordh.-Wern.	48,50	48 50

Bank-Aktien

	15.9.	14.9.
Allg. D. Cr.-A.	83,62	82,87
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	—,—	—,—
Berl. Handelsg.	121,00	120,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—.—
do. Kassenver.	82,50	—,—
Com. u. Privatb.	99,75	99,75
D. B u. Disc.-G.	98,00	98,25
Dt. Effekt.-Bank	85,75	85,75
D. G.-Disk.-Bk.	—,—	100,75
D. Hyp. Bk. Brl.	89,5[illegible]	88 87
Dt. Übersee-B.	139,00	139,00
Dresdner Bank	98,50	98,50
Hall. Bankv.	82,75	82,50
Hamb. Hyp.-B.	88,00	88.25
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95.12	95,00

	15.9.	14.9.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	182,00	183,12
Sächs. Bank	—,—	—,—
do. Bodencred.	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	15.9.	14.9.
Accum.-Fabr.	—,—	198.00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	—,—
Allg. Kunstz. U.	71,12	71,37
Allg. Elk.-Ges.	30,00	30,12
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	75,75	76,50
Anh. Kohlenw.	107,75	107,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	121,62	121,50
J. Berger Tiefb.	136,75	135,00
Bemberg, P. J.	86,50	87,37
Bergm. Elektr.	110,12	114,00
Brl.-Gub. Hutf.	150.00	155,00
Berl. Holz-K.	113,50	112,50
do. Karlsr. Ind.	140,50	—,—
do. Masch.-B.	128,50	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	147,50	147.50
Brow. Bov. Co.	104,75	105,50
Buderus Eisen	112,00	112,00
Chade	—,—	400,00
Charl. Wassw.	113,00	113,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	125,00	122,62
do. Werke Alb.	122.50	120,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	171.50	172,00
Cont. Linol.	187,[illegible]	189,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	116.00	119,00
Dtsch. Atl. Tel.	175,75	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	104,62	105,62
do. Erdöl-A.G.	128,00	127,62
do. Kabelwerk.	141,25	141.25
do. Linoleumw.	165,50	168.00
do. Spiegelglas	—,—	116,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	— —
do. Ton- u. St.	120,25	119,25
Dtsch. Eisenh.	129,75	129,75
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	84,25	84.00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	127.12	126.00
El. Licht u. Kr.	149,50	151,00
Engelhardt-Br.	91,62	93.00
I. G. Farben	163,00	163,75
Feldmühle	135,00	134,75
Felt. & Guill.	131,00	130,50
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	160,00	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	108,00	109,00
Gesfel. Loewe	134,00	135.12
Glauziger Z.	147,25	146.00
Goldschmidt	114.75	115,00
Hall. Masch.	100.12	—,—
Hamburg, El.	145,00	145,00
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	131.00	131,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	122,00	122,00
Hoesch-Köln	108,00	105,75
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	126,00	130,00
Hotelbetr.-Ges.	80,00	78,00
Huta Breslau	118,00	122,00
Hutschenr., L.	72.87	72.50
Ilse Bergbau	169.00	—,—
Ind. Werke AG.	85,50	88,00
Junghans	99.87	98.00
Kahla Porzell.	84.50	84,50
Kali Aschersib.	121,25	121,00
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	109,15	111,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	142,87	142,50
Laurahütte	18,12	—,—
Leipz. Br. Rieb.	81,00	80,50
Leopoldsgrube	—,25	107,75
Linde's Eism.	153,00	—,—
Lindner, Gottfr.	137,50	137,50
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	101,00	101,25
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	152.25	152,00
Mannesmannr.	104.07	106.25
Mansf. Bergb.	151.50	153 00
Masch.-Fabrik Buckau	118.75	119.00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	131 00	131 25
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	112.50
Niederl. Kohle	182.00	—,—
Nordd. Eiswk.	98.50	99 00
Oberkoks	—,—	129,00
Orenst. & Kopp.	82,50	83 12
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	163,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	155,00	156,00
Rasquin Fbw.	—,—	—,—
Rathg. Wagg.	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	223,00	—,—
do. Elektrizität	—,—	125,00
do. Spiegelglas	71,50	—,—
Rhein. Stahlw.	138,00	137,00
Rh.-Westf. Elk.	128,00	128,02
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	112.50	111.50
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	77,50	74,00
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	129.12	129.50
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	176,12	173,00
Sangerh. Msch.	—,—	100.50
Sarotti-Schok.	96,00	—,—
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	130,75	137,00
Schuckert & Co.	151,50	152,50
Schulth. Patzh.	152 75	105.00
Siegersdorf. W.	117.25	118.25
Siemens Glas	106 12	105.00
Siem. & Halske	188.50	187,50
Sinner A.-G.	—,—	—,—
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	109,62	108,62
Stolberger Zink	—,—	76.00
Gebr. Stollw.	114.50	—,—
Südd. Zuck. AG.	206.00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	— —	—,—
V. Strals. Spielk.	220,00	—,—
do. D. Nickelw.	163,00	161,00
do. Glanzstoff	153.00	—,—
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	106,00	104,75
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	163,75	158,50
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	—,—	91,50
Wersch.-Weiß.	107,75	102.25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	119,75	118.87
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschib.	—,—	123,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	153,37	147,00
Zuck. Rastenb.	90.25	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 15. Sept. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	15.9.	14.9.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,87	98,87
Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.37
Dt. Reichsanl. 34	98 12	98.12
Reichs-Schatz. KG.	— —	—.—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109.00	109.00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	— —	— —
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100.12	100,12
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	115.00	115.00
4½% Mein. Hyp.-Bk G.-Pfdbr. Em. XXV	97,00	97.00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97.00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	95,00	95.00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,[illegible]	101 00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,00	111,00
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101.12	101,25

Industrie-Obligationen

	15.9.	14.9.
Aschaffenb. A. Bierbr.	101,75	101,75
Bank f. Brauindustrie	113.25	113.2
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102.00
Sächs. Gußst.w. Döhlen	103.50	103.50
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—.—
Hartwig & Vogel	97,00	97 00
Lauchhammerwerke	—,—	—.—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	99,50	99,50
do. do. v. 14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	15.9.	14.9.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	88,00	88.00
do. do.	88.00	88.00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86.00	86.00

Industrie-Aktien

	15.9.	14.9.
Akt.-Br. N.-Magd.	126,00	126,00
Akt.-Färb. Münchbg.	98,00	98.00
Altenbg. Landkraftw.	140 00	140,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	127,00	127,00
Augsbg. Br. z. Hasen	113,00	113,00
Bachmann & Ladewig	81,50	81,25
Bank für Bauten	68,00	68.00
Baubank Dresd.	188.50	188,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	159,00	159.00
Bergbrau Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	262,00	262,00
Bibliogr. Inst.	52.00	51.00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	128,00	128,00
F. Braun, Zerbst	105,00	104,25
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	125,00	125,35
Chrom. Najork	88,50	88,25
Domm. Ton	145,00	145,00
Dortm. Ritterbr.	110,00	111.00
Dresd. Chromo	112,25	112,00
do. Gardinen	79,50	79,75
do. Schnellpr.	85,75	85,75
Elektra	129,00	130,00
Elek. Crottdorf	93,50	93,50
El. W. Betr. AG.	143,00	143,00
Erste Kulmb.	118,00	118,00
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad	116,00	116,75
do. Vorz.-A.	—.—	—.—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	285,00	285,00
Falkenst. Gard.	80,50	80,50
Farb. Glauchau	66 50	66,50
Felsenkell.-Br.	84,75	83,12
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	34,00	—,-
Gasvsg. Ostsa.	83,50	83,50
Geblerwerke	124,00	124,00
Gehe & Co.	86,75	86,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	200.00	200,00
Glauzg. Zucker	147,00	145,50
Görl. Waggon	117.00	116,50
Gohliser A.-Br.	125,00	125.00
Gorkau Soc. Br.	—,—	71.00
Großh. Webst.	90,00	89.00
Grüner-Bräu	212,00	212.00
H.-Bräu Lüb.	29.00	30.00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130.00
Just & Co.	70.00	70.00
Kahla Porzell.	85,00	85.50
Kg. Schedewitz	168,00	168.00
Kasseler Jute	130,50	130.50
Keramag	112,00	112,00
Kirchner & Co.	68,50	69,25
Knoch, Nähm.	84,00	84,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,-	90.50
Kulmb. Rizzibr.	114.50	[illegible]
Laurahütte	16,00	15,50
Lpz. Baumw. Sp.	143,00	143,00
do. Br. Riebeck	80.75	82,25
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,00	110,00
Lpz. Kammgarn	100,00	100,00
do. Landkraftw.	124,00	—, -
do. Malzf. Schk.	49,00	49,00
do. Spitzen	42.00	42,00
do. Trikotagen	113,50	113,50
do. Wollkämm.	131.50	131,50
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	99,00	99,00
Lingner-Werke	148,00	149,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	150,50	1[illegible]2,50
Mar. Kons. Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	58,00	58,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	37,00	37,00
Mech. W. Zittau	21,25	21,50
Meißner Ofen	75.00	72.50
Peniger Pat.	56,00	57,00
Pittler-Masch.	200.00	200,00
Planener Gard.	81,00	81,00
do. Tüll- u. G.	70,00	70,00
do. Lagerkeller	28,00	28.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	80,50
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	155,00	155,00
Reichelbr. Klm.	113,00	113,00
Reinecker, J. E.	138,00	134.25
Reuden. Ziegel	55.00	55,00
Riquet & Co.	86.75	86,75
Rosenthal Porz.	73,75	72,75
Rositzer Zucker	87.00	87.00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	293,00	283,00
Sächs. Malzfab.	112,00	112,00
do. Webstuhl	81,00	81,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	178,00	178,00
Schneider Hugo	136,00	134,50
Schubert & Salz.	136,00	136,00
Seidel & Naum.	130,00	131,50
Siemens Glas	105,55	105,00
Steat. Magnesia	134,00	135,00
Steingut Colditz	78,25	78.25
do. Sörnewitz	36 50	36,00
Stickwk. Plauen	73,60	73,00
Stöhr Kammg.	110,50	110,50
Thode Papier	107,00	107,00
do. Genußsch.	4,80	4,80
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	127,00	127,50
Thüring. Wollg.	147,00	147,00
Trapp & Münch	102,50	102,50
Triptis Porz.	18,50	18,00
Tüllfabr. Flöha	95,25	95,25
Uhlmann, E.	50.00	50 00
Unger, Gebr.	32,50	32,50
Unionw. Radeb.	45,00	44,50
Veltag Ofen	61,50	61 50
Ver. Holzstoff.	112,50	112,50
Ver. Met. Haller	35,00	34,75
Ver. Strohst. Fb.	106.50	105,00
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	65,00	65,00
Vogtl. Spitzen	50,00	50,00
Vogtl. Tüllfabr.	82,00	82,00
Wanderer-Wk.	163,60	158,00
Weißenb. Pap.	89,00	89,00
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	32,00	31,25
Zeiß Ikon	126.50	126,00
Zittauer Masch.	151.00	151.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—.—
Zuckerr. Halle	86,00	86,00
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	135,00	135,00

Bank-Aktien

	15.9.	14.9.
Allg. D. Cr.-A.	83,00	83.25
Bk. f. Brau-Ind.	138,00	138,00
Bay. Hyp. Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	120,00	120,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—.—
Com. u. Priv.-B.	99,50	99.50
D. Bk. Disc.-G.	98.25	98.25
Dresdner Bank	98,75	98,75
Dresd. Hd.-Bk.	131,00	131 00
Lz. H. u. V.-Bk.	84,00	84,00
Rchbk.-Anteile	184,00	184,00
Sächs. Bank	117,00	117,00
do. B.-Cr.-A.	99,25	99,50

Ind.-Aktien Fortsetzung

	15.9.	14.9.
Ammend. Pap.	76,00	76,00
Hallesch. Masch	99,50	99,50
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	137,00	137,00
Wersch.-Weißf.	107,50	102,00
Zeitzer Masch.	123,00	123,00
Hall. Bank-Ver.	82 25	82,00

Versicher.-Aktie

	15.9.	14.9.
Lz. Feuerl. Rm I	—,—	—,—
do. do. 25% II	41,50	—,—
do. do. III	—,—	—,—

Freiverkehr

	15.9.	14.9.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	95.00	95,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	91,00	91.00
Halle-Hettst. E.	86,00	86,00
Hallesche Malz	140,00	140,00
Hallesche Röhr	84,00	82,00
Kyffh. Artern	110,75	110,75
Lindner Gottfr	138 25	135,50
Riebeck Mont.	—,—	115,00
G. u. Hdb. Halle	80.50	80,50
Ldkrd. B. Halle	75.00	75,00
Zörbig. Bankv.	71.00	71.00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (28 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Das Wohnzimmer
spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht.
Wir bitten um Besichtigung.
249.- 325.- 385.- 450.- 695.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genom.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Mitteldeutscher Großverlag
stellt noch einige
Bezieherwerber
ein. Gute Verdienstmöglichkeit geboten (Gehalt und Provision). Zuschriften unter **R. 2826** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gesucht wird per sofort od. später weg. Erkrankung des jetzigen Stelleninhabers für ca. 1000 Mg. gr. Wirtsch. ein **verheir. Aufseher,** der durch langjähr. Zeugnisse seine bisherige Tätigkeit nachweis. kann. Ausschl. Beschäftig. mit bes. Frauen u. nöt. Erfahrg. i. Gemüse- u. sonst. Hackfruchtbau erforderl. Es kommt nur jüng., tatkräft. Bewerb. in Frage, d. an Dauerstell. geleg. u. der obig. Anspr. genügt. Geh. u. Deput. nach Tarif. Angebote m. begl. Zeugnisabschr. unt. R 2847 a. d. Gesch. d. Z. §

Gesucht
sofort Fahrer für 50-PS-Raupenschlepper W. P., Hanomag. Zuschr. unter R 2846 an die Gesch. d. Ztg.

Geschirrführer
sucht §
Hermann Junge, Kleingräfendorf b. Bad Lauchstädt.

Verwalter
jüngerer, für sof. in 400 Mrg.-Wirtschaft b. Könnern gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. u. R 2853 an die Gesch. d. Ztg. §

Stütze
Aeltere, zuverläss. Stütze, perfekt im Kochen u. allen Hausarbeiten ges. Zeugnisabschr. erwünscht.
Apotheke Wallenschewski, Bernburg (Anh.), Adolf-Hitlerstr. 11

Stubenmädch.
fleißig, sauber, z. 1. Oktob. gesucht. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Rittgt. Schieferhof in Obhausen.

Zuverlässiges anst. Mädchen
nicht unter 18 J., in allen Hausarbeiten bewand. und kinderlieb, z. 1. Oktober gesucht. Vorzustell. bis 14 oder nach 19 Uhr. Krieg, Wettiner Str. 23 I

½-Tagesmädchen
bis 22 Jahre alt, für sof. od. 1. 10. gesucht. Herrmann Laurentiusstr. 11, 2 Treppen.

Stütze
mit Kochkenntniss. zum 26. Sept. in einen Arzthaush. bei Halle a. S. gesucht. Off. unt. R 2850 an die Geschft. d. Ztg.

Bedienungsfräulein
für sofort gesucht. Hettstedt (Südhz.)
Gasthof Graf Waldersee. §

Junges
durchaus ehrliches Mädel für Geschäft u. Haushalt zum 1. Okt. gesucht.
Frau Bäckermeist. Pötsch, Breitestr. 33.

Mädchen
15jährig, sofort oder 1. Okt. in kl. Landwirtsch. ges. Off. u. D 11165 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mädchen
Suche zum 1. Okt. nettes, jg. Mädel f. landwirtschaftlichen Haushalt
M. Bunge, Löbersdorf bei Zörbig.

Mädel
30 Jahre, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Offerten u. R 100, Köthen in Anhalt, hauppostl.

Bess. Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellg. im Haushalt. Koch-, Plätt- u. Nähkenntnisse. Gute Zeugn. vorhanden. Elisabeth Schimanski, Stedten, Hallesche Straße 45.

Mädchen
14½ J., kinderlieb, mit Nähkenntniss., sucht Stellung z. 1. od. 15. Oktober. Erika Herbst, Reinsdorf 7a b. Landsberg.

Für Schreibmasch., Stenographie und Buchführung sucht Anfängerin, 24 J., aus guter Fam., **Wirkungskreis** zum 1. Okt. Off. unter R 2994 an die Gesch. d. Ztg.

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Küchen komplett 125 Mk.
Schlafzimm., modernes Modell, 295 Mk.,
Speisezimm. komplett 225 Mk.,
Auszugtische, dunkel gebeizt, 28 Mk.
Polsterstühle mit Federsitz 8 Mk.
Ankleideschränke m. Wäschefach 68 Mk.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Ehestandsdarlehn. Zahlungserleicht.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Kinderwagen
billig. Spitze 13.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Küchenherd
25.— RM.
Bornack, Osendorfer Straße 7.

Eisenplatte
2 m lang, 1 m br., ca. 1 cm stark, mit Tisch, Spindelpresse, gr. Lagerregal, Regal mit gr. Kasten, Tische, Bonbonblechdosen (gebraucht) wegen Räumung zu verkauf. Merseburger Str. 60, Hof, pt. Besichtig. 16 bis 19 Uhr nachm.

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen

Gebr. Küche
billig zu verkauf.; neue Küchen 135,— an. Schlafzimmer, Eiche, sehr preiswert. Auf Wunsch l. Zahlung.
Eisoldt, Dryanderstr. 30, Tischlerei.

Grundstücksmarkt

Bäckerei-Verkauf
Weg. Uebernahme der elterlichen verkaufe ich meine Bäckerei.
Paul Reiche, Bäckermeister, Quedlinburg, Goldstraße 13. §

Bäckerei
Beabsichtige zum 1. Januar 1937 krankheitshalber meine gutgehende Bäckerei m. Wohnhaus und Garten zu verpacht. Off. erbeten unter R 2849 an die Geschäftsst. d. Ztg. §

DKW - Motorräder
und andere Marken
gebraucht, in fahrber. Zustand zu ganz besonders günstigen Bedingungen abzugeben
Tauscher, Halle (Saale)
Hindenburgstraße 59

Automarkt

Dreirad-Lieferwagen
(führerscheinfrei) Hinterlader, auch defekt, gesucht.
Dökau, Mansfelderstr. 19, Werkstatt.

Vermischtes

Hausschneiderin
Kleider, Mäntel, Kostüme. Jürgens bei Geßner, Halle, Schmeerstr. 6, III

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Die Villa Kurallee 13
ist zu günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten. (Garage, Garten, Hausmanns-Wohnung) Näheres Kaiserstr. 6a, Tel. 23186 u. 25752

Alle fragen Ata!
Ata putzt und scheuert alles

Hergestellt in den Persilwerken.

Achtung!
Schweres Speisezimmer echt Eiche m. Nußb. 160 cm
Moderne Couch zus. nur RM. **395.-**
Möbel-Myzyk
nur Böllberger Weg 4
Ecke Torstr., Darlehnsscheine

Unterricht

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1—2
Anmeldungen Mittwochs
9½—10½ in der Schule

Geschirrführer
ledig, erfahren, f. Pferde und Zugochsen sucht baldigst oder zum 1. Oktober
Paul Gerhardt, Niedereichstädt, Kreis Querfurt, Tel. Schafstädt 247

Ledig. Melker
bei 15 Stck. Melkvieh und 8 Stück Jungvieh zum 1. Oktober gesucht.
W. Breitschädel, Cursdorf, bei Schkeuditz.

Vertreter
in Stadt und Land für mein konkurrenzloses Wäschezusatzmittel, Verkaufspr. -.60 RM allerorts gesucht. Kein Betriebskapital erforderlich.
Off. unter W 5010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stelle besetzt!
Lediger Vollhandmelker.
Untereſperstedt Nr. 6.

Kutscher
d. auch alle landwirtschaftl. Arb. mit verricht. kann zum 1. Okt. ges.
Max Koch, Bauernhof Gorsleben.

Melkergehilfen
zum 1. Okt. ges. Lohn 50 Mark. Gute Kost u. Behandlung. Wäsche frei. Walt. Müller Obermelk., Tilleda Kyffhäuser. §

Bäckerlehrling
zum 1. Oktober gesucht.
Wilh. Schultze, Breddin an der Berlin—Hamburg. Bahn. §

Fleißiger Bäckergeselle
jung, findet sofort Stellg. in Bäckerei u. Konditorei.
Ernst Dörfer, Bäckermeister, Hettstedt (Südhz.)

Geschirrführer
ledig, zum 1. oder 10. Oktober stellt ein Höroldt, Esperstedt, üb. Oberröblingen am See.

Schneider
sofort gesucht, ev. Kost und Logis im Hause.
Maßschneiderei Scharrenstr. 9.

Ehrliches
fleißig. jg. Mädchen f. Geschäftshaushalt (Fleischerei) 1. Oktober gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. erb. unt. D 11180 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Hausgehilfin
ehrlich u. fleißig, sofort od. später gesucht. Angebote erbeten an
Café Rheingold, Rathenow

Mädchen
einfach, solid, findet gute Stellg. in Fleisch.-Haushalt. Hauswirtschaftl. Kenntnisse erforderl. Osw. Kirchner, Büschdorfer Str. 6.

Junge Köchin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt oder Mädchen mit guten Kochkenntn. wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Okt. sowie ehrliches,
fleißiges Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeiten sofort oder 1. Oktober gesucht
Kaffee Rheinland
Dessau. §

Fleißig., ehrl. Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Emil Fischer, Dederstedt.

Mädchen
für landw. Haushalt gesucht.
Köppe, Göttnitz b. Stumsdorf.

1 Haus- u. Zim.-Mädchen, 1 Haus- u. Küchenmädchen, 1 Kellnerlehrling sucht Hotel „Zum Mohren", Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Mädchen
solid, kinderlieb, 14—15 Jahre alt, vom Lande, als Hausmädchen für Gutshaushalt ges. Werte Off. unter D 11179 an die Geschft. d. Ztg.

Jung. Fräul.
oder Meisterstochter ist Gelegenheit geboten, sich in Fleischerei auszubilden. Etw. Vorkenntn. erwünscht. Ausführl. Bewerbungen mit Bild unter E 2355 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tagesmädchen
etwa 18, kräftig, ab Oktober. Nähe Königsplatz ges. Offerten unter E 2356 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
nicht unter 18 J., saub., fleiß., ehrlich, die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, zum 1. Oktob. gesucht. Schriftl. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschr. an Fr. Bäckermstr. Eichentopf, Halle a. S., Artilleriestr. 102.

Mamsell
Für größ. Landhaushalt wird zu baldigem Antritt jüngere Mamsell gesucht. Selbständig Kochen und Backen erforderl. Gneist, Domnitz (Saalkreis).

Köchin
oder einf. Stütze, die gut koch. kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. oder 15. Oktob. gesucht. Hilfe vormittags vorhand. Angebote m. Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften evtl. Bild an Frau Sophie Fahr, Zeitz, Brehmeplatz 2.

Alleinmädchen
zuverlässig, nicht unter 25 Jahren, perfekt im Kochen, peinlich sauber in allen Hausarbeit., zum 1. Okt. für gepflegten 2-Personen-Villenhaushalt in Dauerstellung gesucht.
Diesenbach, Halle a. S., Kuhnstr. 16.

Stellengesuche

Geschirrführer
verheiratet, mit sämtl. Maschinen vertraut, Frau arbeitet mit, sucht Stellung zum 1. oder 15. Oktober. Off. u. R 2851 an die Gesch. d. Ztg.

Konditor und Bäcker
ledig, tüchtig, nur an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in groß. u. klein. Betrieben tätig gewesen, 28 Jahre alt, sucht z. 26. 10. bei bescheid. Ansprüchen passende Stellung. Offert. erbittet
Fr. H. Wiehl, Nordhausen/Harz, Sedanstraße 10.

Obermelker
sucht Stellung mit od. ohne Gehilfen zum 1. Okt. oder später. Von Jug. an im Fach tätig. Jetz. Stelle 10 J. Off. u. R 2842 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
16 J. alt, kinderlieb, sucht Stellg. in kleinem Haush. Gertr. Koritschek, Stedten b. Halle, Siedlung.

Haustochter
Suche für meine 16jährige Tochter, in gutem Haushalt Stellung zur Erlernung des Haushaltes. Voll. Familienanschluß, Taschengeld erw. Werte Angebote unter 2845 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges
20jährig. Mädchen sucht Stellung, m. gut. Zeugn., auch kinderlieb (Privathaushalt).
Frieda Schmidt Gerbstedt, Kloppanstr. 6. Mansf. Seekr.

Stellung als Haustochter
suche ich für meine 15jährige Tochter zum 1. Oktober.
Drechslermeister E. Lorenz, Kalbsrieth b. Artern.

Mädchen
17 J. alt, welches Kochen gelernt hat, sucht Stellung z. 1. 10. in Privat- oder Gutshaush. Gertrud Göhre, Wünschendorf, Merseburg-Land.

Zu vermieten

In herrschaftl. Hause
ist eine 3-Zimm.-Wohnung u. Kü., 3. Etage, Schillerstraße 2, z. 1. 10. 1936 zu vermieten Preis 41 Mk. Besichtigung von 9 bis 11 und 1 bis 3 Uhr.

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hönemann in Halle, Ruf 236 31

Möbl. Zimm.
mit voller Pens. können 2 berufst. Fräulein erhalten. Off. u. R 2993 an die Gesch. d. Ztg.

Laden zu jedem Geschäft geeignet, **mit Wohnung**
3 Zimmer, Kammer, Küche, Innenklosett zum 1. Oktober zu vermieten Mietpreis 65.- RM. monatlich. Näheres durch **Richter,** Krondorfer Straße 4, 1 Tr.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Steg 16.

Wohnung
Stube und Küche für 1—2 Pers. z. 1. 10. zu verm. Busch, Beesener Str. 24.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an berufst. bess. Herrn sofort oder 1. 10. bill. zu vm. Zenkerstr. 11 II.

Möbl. Zimm.
z. 1. 10. zu verm. Riemeyerstr. 25 pt.

Laden
zu verm. Magdeburger Straße 76.

Mietgesuche

Aelt. Ehep. sucht **Stube und Küche** z. 1. 10. od. 1. 11. Off. unt. D 11178 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wohnung
2 Zim. u. Küche 1. 11. oder später gesucht. Off. unt. D 11177 an die Geschft. d. Ztg.

2 ält. ruh. Leute suchen Wohnung bis 25 M. monatl. 1. 10. oder später. Off. u. R 2995 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Kartoffeldämpfer
ist zu verkaufen, fallend 1 Zentner Olschefski, Volkmaritz über Eisleben.

Knabenwintermantel
blauer Jünglingsanzug zu verkauf. Karlstraße 14 pt.

Rübenblätter
eingesäuert, abzugeben. Off. u. R 2854 an die Geschäftsst. d. Ztg

Milch-Zentrifuge
wenig gebraucht, 60 Liter Stundenleistung, verkauft Loll, Zabitz, Könnern-Land.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisabethkrankenhs.
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein
Teilzahlung

Kaufgesuche

Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh
kauft jeden Posten
Heeresverpflegungsamt Halle a. d S.
Landsberger Str. 3 - Fernruf 34215

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Leipziger Str. 16
Gen. Übwst. II/776.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, modern bis Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Einrahmungen
gerahmte Bilder Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße Ruf 291 49

Oefen
reinigt und repariert Brendel, Torstr. 62 Ruf 334 17.

Zöpfe
alle Haarersatzteile, eig. Anfertigung Reparaturen. G. Riedermann, Gottesackerstr. 12

Junkers-Gaswarmwasserbereiter
zu verkaufen Yorkstraße 6 I.

Elektr. Klavier
auch passend für Privat, wenig gebraucht, preiswert zu vk. Merseburg, Unteraltenburg Nr. 42 I. §

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg."

Verloren

Schwarzer Lederolmantel
zwischen Hohenthurm — Rabatz verlor. Um Rückgabe bittet Orschel, Hohenthurm.

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine G. Ähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Heiratsgesuche

Heirat
Gebildetes Fräul. Ende 40, mit sol. schönen Heim, einigen 1000 Mk., wünscht gebildeten Herrn in fester Position zwecks bald. Ehe kennenzulernen. Off. u. E 2354 an die Geschft. d. Ztg.

Junges Mädel
blond, 24 Jahre, sucht Bekanntsch. mit ordentl. jung. Mann im Alter von 25 bis 27 J., zwecks spät. Heirat. Zuschriften mit Bild unter R 2852 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Selbständiger Handwerksmeister
34 J., evgl., mit eig. Grundstück u. gut. Ladengeschäft in Kreisstadt Anhalts wünscht Neigungsehe. Etwas Vermögen erw. Gefl. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten unter R 2848 an die Gesch. d. Ztg.

Nachhilfe
in allen Fächern Forsterstr. 11 p. l

Schreibmasch.-Vermietung
Genge, Friedrichstr. 52.

Lest die Saale-Zeitung

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Tiermarkt

Hochtragende Sattelkuh
schwarzbunt, 2. Kalb, verkauft Halle a. S., Freiimfelderstraße (Rest. zur Funkenburg.)

Zwei mittlere gute Pferde
wegen Umstellung des Betriebes sof. preiswert zu verkaufen.
Bauermann, Zwintschöna. Tel. 335 02.

Ab Donnerstag, den 17. d. Mts. empfiehlt einen großen Transport bester ostpreußischer
Kühe und Färsen
hochtragend sowie neumilchend.
Fa. Oberländer & Buchheim
Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Mittwoch, 23. Sept. 1936
vormittags 11 Uhr, Auftrieb ca
70 hochtrag. Kühe u. Färsen
aus Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und der Altmark, zum Teil mit erstklassiger Abstammung und besten Leistungs-Nachweisen.
Halle (S.)
Merseburger Straße 74 (Olympiapark)
Auskunft u. Kataloge kostenlos. **Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (S.), Berliner Str. 1** / Ruf 336 05.

Augustusburg
Erdmannsdorf
Zschopautal
Finkenburg

das sind die Ziele, der am Sonntag, dem 20. September 1936 von uns veranstalteten Herbstfahrt ins Erzgebirge.

Abfahrt 7.30 Uhr, Waisenhausring 1 b im bequemen Reiseomnibus, Rückkehr gegen 22 Uhr.

Die Fahrtkosten betragen 7,— RM. pro Person.

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter **Hapag-Reisebüro,** Halle, Roter Turm, und **Reiseabteilung der „Saale-Zeitung"** Kleinschmieden 6

KLEIN-CONTINENTAL
für Heim, Beruf und Reise
Erzeugnis der WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Auch auf Teilzahlung · Verlangen Sie Prospekt
Alleinvertrieb:
Friedrich Müller, Halle
Am Leipziger Turm — Ruf 22102, 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0012

Englands Jungen lernen Baseball spielen.
Wenn das Baseballspiel auch längst nicht mehr so populär ist, so wird es doch eifrig betrieben. Hier erhält englische Jugend Unterricht. Der englische Trainer Doc Mayden zeigt seinen Schutzbefohlenen, wie man den Schläger zu führen hat. (Schirner-M.)

Neue Berufssportler.

Karl Schäfer und Fred Perry.

Einige der besten europäischen Eiskunstläufer haben aus Amerika verlockende Angebote erhalten, um dort als Berufsläufer ihre Kunst zu zeigen, darunter auch Ernst Baier und Maxie Herber, die jedoch ablehnten. Anders dagegen bei der Schwedin Vivi-Anne Hulthén und dem vielfachen Weltmeister Karl Schäfer. Einer Meldung aus Neuyork zufolge sind die Verträge bereits unterzeichnet, mit denen die beiden für ein dreimonatiges Gastspiel nach USA. verpflichtet worden sind. Nach seinem Siege in der amerikanischen Meisterschaft ist dem englischen Tennismeister Fred Perry wieder eine beträchtliche Summe in Amerika geboten worden für eine Schaukampfreise. Perry soll erklärt haben, daß er erst noch einmal Wilmer Allison schlagen wolle, der ihn bei der vorjährigen USA.-Meisterschaft besiegt hat, bevor er das Angebot annimmt.

Mansfelder Fußball

Ueberraschungen in den Punktkämpfen.

Wieder ist ein Sonntag der Ueberraschungen in der Staffel Mansfeld vorbei. Wohl die größte Ueberraschung bildet die 7:2-Niederlage des VfB. Eisleben. Der VfB., der eine schwere Krise durchmachen muß, konnte auch mit den alten Kämpfern seiner Glanzzeit gegen den Neuling der ersten Kreisklasse den FC. Frankenhausen, nicht bestehen. Bis zur Halbzeit lag er noch mit 2:0 in Führung, aber gleich nach Wiederanpfiff setzte der Torreigen der Frankenhäuser ein, die allerdings dem Spielverlauf entsprechend zu hoch gewannen. Die zweite Ueberraschung erlebte die erste Kreisklasse in der Begegnung des VfB. Oberröblingen mit der Spielvereinigung Helbra. Ganz eindeutig konnten sich die Helbraer mit 3:0 durchsetzen. Kurz vor dem Seitenwechsel konnte der Rechtsaußen Artmann einen Strafstoß zum Führungstor verwandeln. Bierbach (halblinks) und abermals Artmann waren die beiden anderen Torschützen. Den Erwartungen gemäß lieferten sich die Helbraer Wackeraner und der BSC. Sangerhausen ein ausgeglichenes Spiel, in dem die Hintermannschaften beider Vereine tonangebend waren. Schwache Stürmerleistungen ließen das Treffen unentschieden 0:0 enden. Der Pechvogel der ersten Kreisklasse, die Klostermansfelder Sportfreunde, mußte abermals zwei Punkte abgeben. Schon in den Anfangsminuten konnten sie mit 2:0 in Führung gehen, verloren durch die Härte der Volkstedter ihren linken Verteidiger und mußten dadurch mit nur 10 Mann über eine Stunde aushalten. In der zweiten Spielhälfte kamen die Volkstedter mächtig auf und mit 3:2 konnten die Merkurmannen nicht unverdient siegen. Die zweite Kreisklasse erlebte in dem Treffen zwischen Blau-Weiß Altdorf und der Spielvereinigung Eisleben ihre Ueberraschung. Die Altdörfer, die wieder drei Mann ersetzen mußten, unterlagen 4:2. Fast wäre Preußen Hettstedt der große Schlag geglückt. Die Spielvereinigung Mansfeld-Leimbach, die in Hettstedt noch nie viel zu bestellen hatte, mußte sich mit einem kärglichen 1:0 zufrieden geben und froh sein, daß es nicht noch umgekehrt gekommen ist. Der Sportklub Wimmelburg und die Ahlsdorfer BSC.er lieferten sich einen großen Kampf, der in der Hauptsache von den Hintermannschaften entschieden wurde. Die Helftaer waren wieder groß in Fahrt und mit 2:1 konnten sie dem VfB. Sangerhausen das Nachsehen geben.

Es spielten: VfB. Eisleben 1. gegen SC. Frankenhausen 1. 2:7; Sportfreunde Klostermansfeld 1. gegen Merkur Volkstedt 1. 2:3; VfB. Oberröblingen 1. gegen SV. Helbra 1. 0:3; Wacker-Helbra 1. gegen BSC. Sangerhausen 1. 0:0; Wacker-Helbra 2. gegen BSC. Sangerhausen 2. 1:2; Sportfreunde-Klostermansf. 2. gegen Merkur-Volkstedt 2. 4:0; VfB. Oberröblingen 2. gegen SV. Helbra 2. 3:3; VfB. Eisleben 2. gegen SC. Frankenhausen 2. 1:4; SC. Wimmelburg 1. gegen BSC. Ahlsdorf 1. 1:1; SC. Wimmelburg 2. gegen BSC. Ahlsdorf 2. 0:3; Blau-Weiß-Altdorf 1. gegen SV. Eisleben 1. 2:4; Blau-Weiß-Altdorf 2. gegen SV. Eisleben 2. 3:3; Preußen-Hettstedt 1. geg. SV. Mansfeld-Leimbach 1. 0:1; Preußen-Hettstedt 2. gegen SV. Mansfeld-Leimbach 2. 3:3; VfB. Sangerhausen 1. gegen Wacker-Helfta 1. 1:2; VfB. Sangerhausen 2. gegen Wacker-Helfta 2. 3:0; BSC. Kreisfeld 1. gegen Eintracht-Wormsleben 1. 2:1; BSC. Kreisfeld 2. gegen Eintracht-Wormsleben 2. 3:1; BSC. Hergisdorf 1. gegen SV. 1932 Eisleben 1. 1:2; BSC. Hergisdorf 2. gegen SV. 1932 Eisleben 2. 3:0; Mtv. Wippra 1. gegen SV. Mansfeld-Leimbach 3. 3:1; BSC. Blankenheim 2. gegen SV. Helbra 4. 5:2. — Jugendspiele: VfB. Eisleben A gegen BSC. Bornstedt A 11:0; BSC. Ahlsdorf A gegen Wacker-Helbra A 1:8; BSC. Ahlsdorf B gegen Blau-Weiß-Altdorf B; Ahlsdorf nicht angetreten; Wacker-Helbra B gegen SV. Helbra B 2:7; SV. Mansfeld-Leimbach B gegen Mtv. Augsdorf B 11:0; Wacker-Helbra C gegen SV. Helbra C 0:1. — Staffel Südharz: SV. Wacker-Nordhausen 1. gegen TV. Salza 1. 5:0; VfL. Sollstedt 1. gegen Preußen-Nordhausen 1. 0:1; Sportfrde. Kelbra 1. gegen BSV. Sondershausen 1. 4:3; Hannovera-Niedersachswerfen 1. gegen SC. Benneckenstein 1. 0:2.

So wirbt der Handballsport

Am 11. Oktober: Heer gegen Zivil

Umfangreiches Arbeitsprogramm festgelegt / Deutsche Schüler-Meisterschaften

Wenn heute das von Brigadeführer Herrmann festgelegte Arbeitsprogramm für die gegenwärtige Spielzeit vorliegt, kann man diesem Programm gleich mehrere in die Tat umgesetzte erfreuliche Pläne entnehmen. Die Werbung für den Handballsport steht obenan. In das Gebiet der Werbung gehört zunächst der zum ersten Male veranstaltete Spieltag Heer gegen Zivil. Je nach Möglichkeit sollen am 11. Oktober in allen Städten und Orten Spiele zwischen Heeres-Mannschaften und solchen der Zivil-Vereine ausgetragen werden. Eine Auswahlmannschaft des Heeres wird im Hauptspiel einer deutschen Auswahlelf gegenüberstehen. Dieser fraglos sehr volkstümliche Kampf gelangt in Berlin, Breslau, Kassel oder Weißenfels zum Austrag.

In das Kapitel Werbung unter der Jugend gehören die Schülerspiele, die in dieser Spielzeit erstmalig bis zur Deutschen Schülermeisterschaft entwickelt werden. Am 5. und 6. Juni 1937 finden Turniere der zu vier Gaugruppen zusammengestellten Gaumeister statt, und am 26. und 27. Juni tragen die Gruppensieger in einem Turnier dann die Endspiele aus. Nach Form der Schülerspiele finden auch die Kämpfe um die Frauenmeisterschaft statt. Am 22. und 23. Mai treffen sich die 16 zu vier Gaugruppen zusammengefaßten Meister der Gaue in vier Turnieren, deren Sieger dann am 26. und 27. Juni zu den Endkämpfen antreten. Ebenfalls am 26. und 27. Juni finden die Endspiele der Männer statt, wobei am ersten Tage der Kampf um den dritten und vierten Platz, am zweiten Tage der um den ersten und zweiten Platz steigt. Am 8. November finden im ganzen Reich Spiele für das Winterhilfswerk statt. Die Kämpfe um den Handballpokal der Gaumannschaften beginnen am 14. Februar mit der Vorrunde. Das Endspiel wird am 4. April ausgetragen.

Die deutschen Handball-Termine.

11. Oktober: Heer gegen Zivil. 8. November: Spiele für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. 14. Februar: Vorrunde um den Deutschen Handball-Pokal. 28. Februar: Zwischenrunde um den Deutschen Handball-Pokal. 14. März: Vorschlußrunde um den Deutschen Handball-Pokal. 4. April: Endspiel um den Deutschen Handball-Pokal. 11. April: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 1. Runde. 18. April: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 1. Runde. 25. April: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 1. Runde. 2. Mai: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 2. Runde. 9. Mai: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 2. Runde. 23. Mai: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (Männer) 2. Runde. 22/23. Mai: Deutsche Meisterschaft (Frauen) Turniere der 16 zu vier Gaugruppen zusammengefaßten Gaumeister. 5./8. Juni: Deutsche Meisterschaft (Schüler) Turniere der 16 zu vier Gaugruppen zusammengefaßten Gaumeister. 6. Juni: Deutsche Meisterschaft (Männer) Vorspiele der vier Gaugruppensieger. 13. Juni: Deutsche Meisterschaft (Männer) Rückspiele der vier Gaugruppensieger. 26. Juni: Spiel um den dritten Platz der Männer. 27. Juni: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft (Männer). 26./27. Juni: Deutsche Meisterschaft (Frauen) Endturnier. 26./27. Juni: Deutsche Meisterschaft (Schüler) Endturnier.

*

Hallische Handballelf gegen Hannover.

Die hallische Städtemannschaft, die am 27. September im Rahmen des großen Polizeisportfestes mit den Deutschen Fünfkampf-Meisterschaften gegen die Handballelf des Polizei SV. Hannover spielt, setzt sich wie folgt zusammen: Hübner (Reichsbahn); Bohnhardt (Weise), Fischer (Polizei SV.); Brehmer (Wacker), F. Pretzsch (Weise), Haddasch (Borussia); Escherich (Polizei SV.), Loesch (Borussia), Schellenbeck (Wacker), Lehmann (Polizei SV.), Gebhardt (Borussia).

Die Turner des Gaues Mitte für den Gaukampf im Gerätturnen zwischen Brandenburg, Sachsen, Mitte und Schlesien am 11. Oktober in Chemnitz sind bereits ausgewählt worden. Folgende Mannschaft wird den Gau vertreten: Müller (Leuna), Limburg (Ruhla), Rödel (Greiz), Popp (Schleiz), Kleine (Leuna) und Treiner (Altenburg). Ersatz: Otto (Leuna), Baumbach (Zella-Mehlis), Haßler (Bitterfeld), Böhm (Halle).

300 Nennungen für Dessau

Pferde und Reiter mit guten Namen und von großer Klasse

Am 19. und 20. September, den Terminen des 17. Turniers des Anhaltischen Renn- und Reiter-Vereins, finden zugleich an drei Stellen im Reich großaufgezogene Turniere statt, so daß die Kräfte des deutschen Turniersports ganz außerordentlich beansprucht werden. Wenn Dessau trotzdem weit über 300 Nennungen, die sich auf rund 125 Pferde beziehen, aufzuweisen hat, so ist das ein Beweis für die Stellung, die sich die Dessauer Veranstaltung in folgerichtiger Steigerung erworben hat.

Mehr noch als die Zahl imponiert aber die Güte des angemeldeten Pferdematerials. Besonders unter den 59 Pferden in den beiden öffentlichen Dressurprüfungen Kl. L. (leicht) und M. (mittelschwer) finden sich verschiedene erstklassige vor. Aus dem Westen erscheint der Stall des SS-Untersturmführers C. H. Andreß-Hagen, der sich im Vorjahre das Dressur-Championat mit der Rekordzahl von 71 Erfolgen mit dem Berliner Meister Staeck teilte, mit dem ausgezeichneten Trio Burgsdorff, Bajazzo und Indra, dem der Stall Staeck als alter Anhänger des Dessauer Turniers solche „Kanonen" wie Draufgänger, den Olympiasieger von 1928 Hammer und Pardubitz gegenüber stellt. Die beiden Prüfungen vereinigen ferner vielfach prämiierte Pferde wie Fahnenjunker, Donar, Gisela und Bojar aus dem Stall Staeck, Blaublüter und Idealist aus dem erstmalig in Dessau konkurrierenden Schulstall der Kavallerieschule Hannover, Frau Link's Parkwächter und Herrn Nette's vorzüglichen Ostpreußen Erico. Ebenso haben die Material- und Jagdpferde-Eignungsprüfung (20 bzw. 22 Unterschriften) eine sehr gute Besetzung zu verzeichnen. Den Vogel schießen aber zahlenmäßig die beiden öffentlichen Jagdspringen Kl. L. und M. mit zusammen 84 Meldungen ab. Wehrmacht, Polizei, SA und SS sowie Privatställe von fern und nah sind hierin mit zahlreichen bekannten Pferden vertreten — die erprobten Pferde des Artl.-Lehr-Regiments, Hauptm. d. Sch. Lehmann's Onkel, Frau Franke's unverwüstlicher Veteran Nartherz, Gutknecht-Stöhr's Paulus, vorjähriger Sieger des M.-Springens, Schaeper's Ingrid, Hauptmann Schaeffer's großartige Elsa und die Wendenburgschen Seestern, Achmet und Anneliese lenken den Blick besonders auf sich.

In den nichtöffentlichen Konkurrenzen sind desgleichen Wehrmacht, SA, SS, Polizei sowie Privatställe aus Anhalt und Umgebung bestens beteiligt, so daß mit einem derartigen Gesamtaufgebot des Olympiajahres würdiger Sport in jeder Hinsicht gewährleistet erscheint.

Halle 96 und 98 erfolgreich

300 bei den Meisterschaften des Gaues Mitte.

Im Köthener Stadion wurden die Jugendmeisterschaften des Gaues Mitte ausgetragen. Recht erfreulich war die Zahl der Beteiligten, denn mehr als 300 Wettkämpfer hatten sich eingefunden, um ihre Meister zu ermitteln. Besonders zahlreich vertreten waren die Städte Magdeburg, Erfurt, Halle, Wittenberg, Großkayna, Bernburg, Dessau und Köthen. Auch mit den erzielten Leistungen konnte man recht zufrieden sein.

Die Ergebnisse: 100 Meter: Männliche Jugend, Kl. B: Menge (VH. Coswig) 12,5; Kl. C: Rosigke (KTV. Wittenberg) 12,6. 200 Meter, Kl. A: Hahn (Kayna) 24. 300 Meter, Kl. B: Blumenthal (MTV. Wittenberg) 40,5; Jahrg. 1921: Heinemann (SC. Erfurt) 40. 400 Meter, Jahrg. 1919: Wieland (Halle 96) 54,5; Jahrg. 1918: Hasselmann (Allianz Magdeburg) 53,5. 1000 Meter, Kl. B: Heiderich (Roßlau) 2:44,1, Barth (SC. Erfurt) 2:54,4. 1500 Meter, Kl. A: Zinke-Arnoldi (TuSV. 01 Gotha) 4:22,5. 3000 Meter, Kl. B: Stunz (Halle 98) 9:41,2. 60 Meter-Hürden, Jahrg. 1920, Kl. B: Neumeister (SC. Erfurt) 9,1. 100 Meter-Hürden, Kl. A: Benndorf (SV. Kayna) 15,6. 4 × 100 Meter, Kl. B: SC. Erfurt 47,9; Kl. C: 98 Halle 58,4; Kl. A: MTV. Wittenberg 45,8. Weitsprung, Kl. A: Lehmann (MTV. Wittenberg) 6,28 Meter; Kl. B: Neumeister (SC. Erfurt) 5,85; Kl. C: Rositzka (KTV. Wittenberg) 5,29. Hochsprung, Kl. A: Lehmann (MTV. Wittenberg) 1,72; Kl. B: Neumeister (SC. Erfurt) 1,72. Dreisprung, Kl. A: Schehl (Wickersdorf) 12,32. Stabhochsprung, Kl. A: Langguth (Halle 96) 2,80. Speerwerfen, Kl. A: Josko (Askania Bernburg) 46,47; Kl. B: Fischer (Jahn Mühlhausen) 43,74. Kugelstoßen, Kl. A: Bockshorn (MTV. Buckau) 13,97; Kl. B: Aue (Askania Bernburg) 13,18. Ballwerfen, Kl. C: Jotz (Falkenberg) 79,15. Dreikampf, Kl. A: Enge (Allianz Magdeburg) 2580,5 Punkte; Kl. B: Neumeister (SC. Erfurt) 2519; Kl. C: Rositzka (KTV. Wittenberg) 2208. Diskuswerfen, Kl. A: Josko (Askania Bernburg) 39,26 Meter.

Weibliche Jugend: 75 Meter, Kl. B: Lenze (Cricket/Vikt. Magdeb.) 10,5 Sek. 100 Meter, Kl. A: Klein (MTV. Wittenberg) 14. 4 × 75 Meter, Kl. B: Cricket/Vikt. Magdeburg) 43,5. 4 × 100 Meter, Kl. A: KTV. Wittenberg 54,8. Weitsprung, Kl. A: Klein (KTV. Wittenberg) 4,76 Meter; Kl. B: Lenze (Cricket/Vikt. Magdeburg) 4,52. Hochsprung, Kl. A: Hartmann (Cricket/Vikt. Magdeburg) 1,38. Speerwerfen, Kl. A: Hartmann (Cricket/Vikt. Magdeburg) 33,13. Ballwerfen, Kl. B: Faul (KTV. Wittenberg) 44,95. Dreikampf, Kl. A: Hartmann (Cricket/Vikt. Magdeburg) 124 Punkte; Kl. B: Henze (Cricket/Vikt. Magdeburg) 131 Punkte.

Großer Straßenpreis von Halle

Am kommenden Sonntag startet der hiesige Radfahrer-Bezirk sein letztes diesjähriges Straßenrennen. Die unter der Bezeichnung „Großer Straßenpreis von Halle" abrollende Veranstaltung wird in diesem Jahre zum 7. Male wiederholt und wird, wie in den Vorjahren, wieder mit Ehrenpreisen der Stadt Halle ausgestattet. Die Klassen A und B befahren die 172,6 Kilometer lange Strecke Halle—Brehna—Delitzsch—Düben—Mühlbeck—Wittenberg—Bitterfeld—Halle und die Fahrer der Klassen C und D die 102,6 Kilometer lange Strecke Halle—Brehna—Delitzsch—Düben—Mühlbeck—Bitterfeld—Halle. Der Start und das Ziel ist in der Reideburger Straße an der Dapolintankstelle. Am Start wird also zum letzten Male in dieser Saison das buntbewegte Bild einer radsportlichen Großveranstaltung zu sehen sein. Bisher liegen bereits zahlreiche Meldungen mit klingenden Namen vor, so daß den hallischen Radsportfreunden noch einmal ein großartiger straßensportlicher Wettkampf geboten wird. Die Jugendklasse startet an der gleichen Stelle zu einem gesonderten Wettbewerb, der auf der 50 Kilometer langen Strecke Halle—Holzweißig—Halle durchgeführt wird.

Holland und Belgien lieferten sich in Rotterdam einen Tennis-Länderkampf, den Holland mit 16:14 Punkten gewann.

Reichsgepäckmarsch der SA

Am Montag in Nürnberg entschieden.

Im SA-Lager Langwasser in Nürnberg herrschte am Montag bereits in den frühesten Morgenstunden reges Leben und Treiben. Die 21 Stürme, die sich in den Ausscheidungskämpfen der Gruppen im ganzen Reiche als beste erwiesen hatten, machten sich zum Endkampf für den Reichsgepäckmarsch der SA fertig. Von vier bis sechs Uhr wurden die 21 Stürme auf den Weg geschickt, dazu ein Sturm des Hilfswerks Nord-West, der außer Wettbewerb teilnahm. Ueber 25 Kilometer führte die Strecke. Den Sieg errang der Sturm der Gruppe Kurpfalz, dem damit der heißbegehrte Ehrenpreis des Führers zufiel. An zweiter Stelle endete der Sturm der Gruppe Westmark, welche den Ehrenpreis des Stabschefs erhielt. Den dritten Platz besetzte der Siegersturm der Gruppe Franken und eroberte damit den Ehrenpreis des Reichsschatzmeisters, während der Siegersturm der Gruppe Niedersachsen den Preis des Reichssportführers gewann. Diese vier Stürme hatten die 25 Kilometer in rund drei Stunden zurückgelegt. In Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Chefs des Stabes der SA Lutze wurde im Lager Langwasser die Siegerehrung abgehalten.

Voraussagen für Donnerstag, 17. September.

Karlshorst: 1. Garconne — La Geralda; 2. Camée — Ronaldina; 3. Spitzmaus — Sturmhaube; 4. Famor — Schwadroneur; 5. Falieri — Petrarca; 6. Wilderich — Schloßherr; 7. Casco — Ophioch; 8. Titurel — Wasserspiegel.

Enghien: 1. Le Majestic — Emprise; 2. Murillo II — Soysambu; 3. Cheick Rama — Pricard; 4. Lord Magique — Siklos; 5. L'Arbre Broye — Hardel; 6. Leyland — Dolcee.

Ein 80-Kilometer-Mannschaftsfahren auf der Radrennbahn von Venlo (Holland) gewannen Pijnenburg-Slaats mit zwei Runden Vorsprung vor Kilian—Vopel.

Die Oesterreichischen Meisterschaften im Radfahren gelangten auf der Wiener Stadion-Bahn zum Austrag. Im Fliegerrennen siegte Franz Dusika, über 25 Kilometer Josef Moser, im Zweisitzer-Rennen Dusika—Mohr und im 50-Kilometer-Dauerrennen Richard Hartl in 46:48,4.

Lawson Little, der frühere britische und amerikanische Amateur-Golfmeister, gewann in Toronto die offene Golfmeisterschaft von Canada mit dem Rekordergebnis von 271 für 72 Löcher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0013
DFG

DURCH DAS UNRUHIGE Asien

Originalberichte Sven Hedins von seiner großen Asien-Expedition 1933—1935

Copyright Dr. Sven Hedin — Vertrieb für Deutschland durch Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30

(8. Fortsetzung.)

5. Zwischen Leben und Tod.

In chinesischen Kriegswirren.

Etwa 1100 Meilen hatten wir vermessen, als wir in Hami ankamen. Die Stadt war vollkommen verwüstet und bot einen trostlosen Anblick. Da uns geraten worden war, unsere Wache mit zwei weiteren Soldaten zu verstärken, zogen wir unter erhöhtem militärischen Schutz weiter und erkannten immer deutlicher, daß wir mitten in die chinesischen Kriegswirren hineingeraten waren. Unterwegs begegneten wir dauernd Kolonnen von Soldaten, die meisten zu Fuß, einige auf Pferden und Eseln. Viele von ihnen hielten die rot-blau-weißen Kuomingtang-Fahnen. Ein beklemmender Anblick, diese Jugend, die noch nie ein Gewehr gehalten hatte, und ahnungslos war, daß sie dazu ausersehen war, rettungslos gegen das russische Feuer geworfen zu werden. Sie unterhielten sich lachend und scherzend, sangen, ohne zu wissen, daß ihre Lieder ein tragisches „morituri te salutant" bedeuteten.

Am 16. Februar abends gelangten wir nach einer trostlosen Fahrt nach Turfan. Wir wurden zwar in der Stadt vom Stabschef des General Ma und General Li höflich und zuvorkommend empfangen, jedoch war uns in dieser Kriegsatmosphäre nicht behaglich zumute. Während der fünf Tage, die wir uns in der Stadt aufhielten, wurden wir zu verschiedenen Banketten eingeladen, wobei uns auch die Willkommensgrüße des General Ma überbracht wurden. Trotz der außerordentlichen Gastfreundschaft versuchte man doch schon am ersten Abend, gleichzeitig Nutzen aus uns zu ziehen. Zuerst verlangte man, daß wir zwei Lastautos leihen sollten, um fünfzehn Soldaten des Generals Ma nach Aksu befördern zu können. Ich schlug selbstverständlich dieses Ansinnen glattweg ab, weil ich die beiden Wagen nicht entbehren konnte. Als hier bei uns nichts zu erreichen war, wollte man unser ganzes Gepäck durchsuchen, weil man behauptete, Order bekommen zu haben, nachzusehen, ob wir einen Radioapparat mit uns führten. Nur Georgs Geschicklichkeit verdankten wir es, daß uns der Apparat nicht weggenommen wurde, weil dieser ihn rechtzeitig unter einigen Zeltballen versteckt hatte. Nachdem man sah, daß man auch hier nichts ausrichten konnte, verlangte man zwanzig Gallonen Benzin von mir, was ich zusagte, weil mir gegen Quittung versprochen worden war, das Benzin zurückzugeben. Es ist klar, daß wir wegen all diesen Unannehmlichkeiten Turfan mit einem Gefühl der Unsicherheit verließen. Auch war es uns bis jetzt noch nicht gelungen, Erlaubnis zu erhalten, auf irgendeinem Weg nach Urumchi, dem Endpunkt unserer Expedition, zu gelangen. Wir vermuteten daher mit Recht, daß die Stellung des Generals Ma bei Davanchen hoffnungslos sei, und wir fürchteten schon damals, daß bei Turfan in Kürze kriegerische Entscheidungen fallen würden. Also waren wir, ohne es zu wollen, mitten auf den Kriegsschauplatz geraten, und das Klügste war für uns, möglichst rasch in friedlichere Gegenden zu kommen. Der einzig fahrbare Weg, der uns offenlag, war der über Karashahr nach Aksu und Kashgar. General Li und mehrere sartische Kaufleute hatten uns ausdrücklich versichert, daß vollkommene Ruhe unter General Ma herrsche, wir nahmen noch verschiedene Empfehlungsschreiben mit, ferner die Bestätigung, daß wir das „geliehene" Benzin zurückerhielten.

Der neue Leiter der Wache, die in Turfan ausgewechselt war, war ein überheblicher und anmaßender Offizier. Während wir mit den früheren Wachen gut ausgekommen waren, merkte man bei diesen Leuten, daß sie nervös und überreizt waren. Zudem hatte uns Chang anvertraut, er habe eine ungeheuer wichtige Mitteilung für den Kriegsrat in Aksu, er selbst werde wohl kaum die Stadt lebendig verlassen.

Der von Entwässerungskanälen überschwemmte Weg war furchtbar. Die Lastwagen blieben immerzu stecken. Ein russisches Flugzeug kreiste plötzlich über uns. Es wurde sofort Befehl erteilt, die Autos in größeren Abständen getrennt fahren zu lassen. Das Flugzeug verschwand aber nach kurzer Zeit in nördlicher Richtung — es mag wohl gesehen haben, daß wir eine harmlose Expedition waren, denn wir wurden nicht bombardiert.

Am folgenden Tag hörten wir die ersten Schüsse fallen. Der Leiter unserer Wache beklagte sich, daß wir so spät aufbrachen, da wir sonst nicht Karashahr vor Einbruch der Dunkelheit erreichten. Die ganze Gegend wimmele von Räubern, und die vielen toten Pferde und die herumliegenden Uniformen mochten ihm recht geben, daß hier noch in allerjüngster Zeit harte Kämpfe stattgefunden hatten. Unsere Wächter waren uns doppelt gefährlich, einmal gefährdeten sie uns durch ihr fortgesetztes fahrlässiges Schießen, andererseits rauchten sie unablässig Zigaretten, auf den Benzinfässern sitzend, so daß ich jeden

Das Fahrradlicht von Gummi-Bieder

Augenblick eine Explosion befürchten mußte. Unsere Warnungen nutzten nichts, im Gegenteil, sie wurden verlacht.

Bei einbrechender Dunkelheit erreichten wir auf wilden Zickzackwegen das Dorf Tjukkur, wo Möbel, Tische und Stühle auf den Straßen lagen und die Dächer einiger Häuser lichterloh brannten. Ein Stückchen weiter war Telegraphendraht quer über den Weg gespannt, so hoch, daß ein Reiter aus dem Sattel geworfen werden konnte. Glücklicherweise bemerkten wir das Hindernis rechtzeitig.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Verwandlungsrätsels.

	a	b
1.	Flosse,	Glosse;
2.	Brest,	Drest;
3.	Krümmer,	Trümmer;
4.	Pirol,	Tirol;
5.	Brigg,	Frigg;
6.	Letter,	Retter;
7.	Eden,	Iden;
8.	Lid,	Eid;
9.	Brei,	Drei;
10.	Drake,	Krake;
11.	Oesel,	Isel;
12.	Zone,	None;
13.	Brise,	Krise;
14.	Zider,	Eider;
15.	Wein,	Lein.

Anfangsbuchstaben unter b = „Gottfried Kinkel" (geb. 11. August 1815).

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

ordentliche Honorarprofessor i. R.

Dr. Adolf Schenck

im 80. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Elisabeth Schenck, geb. Meinhard
Charlotte Knebel, geb. Schenck
Herta Knebel, geb. Schenck
Dr. med. **Rudolf Knebel**
Bergwerksdirektor **Gustav Knebel**,
Bergassessor a. D.
und 4 Enkelkinder.

Halle-S., Siegen-Westf., Obernkirchen, 15. Sept. 1936
Schillerstr. 7, I

Die Beerdigung findet in aller Stille in der Heimat in Siegen-Westf. statt.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Anna Hoffmann geb. Naumann, 66 Jahre. — Karoline Tschenscher, 78 J.
Bornitz: Emma Hofmann geb. Suthan, 73 Jahre.
Döbitzschen: Dora Schellbach, 11 Jahre
Ermsleben: Wilhelm Bodenstein, 61 J.
Köthen: Karl Richter, 78 Jahre.
Landsberg: Emma Kämpfer, 61 Jahre
Mücheln: Ida Kunze geb. Schulze, 61 Jahre.
Naumburg: Hermann Schlegel, 74 J.
Quedlinburg: Elisabeth Axtmann geb. Rümeke, 71 Jahre. — Otto Pape, 84 Jahre.
Zeitz: Helene Rabe geb. Hüfner, 66 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Verlobungen:

Halle: Hilde Langner mit Heinz Klueß.
Naumburg: Charlotte Kluge mit Fritz Lohmann.

Vermählungen:

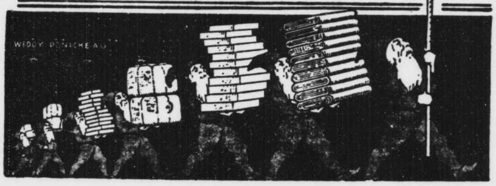
Eisleben: Alfons Haiduk und Frau Hedwig geb. Borghold. — Franz Müller und Frau Marie geb. Bohnert.
Köthen-Geuz: Otto Bunge und Frau Liselotte geb. Höhne.
Naumburg: Heinrich Timmermann u. Frau Else geb. Seeberger
Quedlinburg: Walter Kammann und Frau Wally geb. Peine.
Wittenberg: Fritz Hünsch und Frau Emmi geb. Hönicke.

Wir ziehen um .....

und halten dieserhalb unsere alten Geschäftsräume Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. September

geschlossen!

Weddy-Pönicke A.G.



Gewerbsmäßiges Austragen von Werbeschriften für andere genehmigungspflichtig.

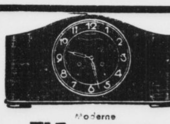
Auf Grund seiner 18. Bekanntmachung vom 9. Juli 1936 hat der Werberat der deutschen Wirtschaft für das gewerbsmäßige Austragen von Werbeschriften eine Genehmigungspflicht eingeführt. Wer vom 1. September 1935 ab gewerbsmäßig als selbständiger Unternehmer Wirtschaftswerbung für andere durch Austragen von Werbeschriften durchführen will, muß im Besitze eines vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgestellten Genehmigungsschreibens sein, andernfalls ist er zur Ausübung des bezeichneten Gewerbes nicht mehr berechtigt.

Die vom Werberat erteilten Genehmigungen werden in seinem Mitteilungsblatt „Wirtschaftswerbung" bekanntgegeben.

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, – das Volk hat ein gemeinsames Schicksal! Werdet Mitglied der NSV.

II, 7

Zurück Prof. Kneise
Heilanstalt Weidenplan



Moderne **Uhren**
mit Bimbamgong od. mit Glockenspiel. Große Auswahl beim Uhrmacher **Schindler** Halle (Saale)
das große Uhrengeschäft in der **kleinen** Ulrichstraße **35.**

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Zum Empfang der Nürnbergfahrer heute, Mittwoch, treten alle Politischen Leiter, die sich frei machen können, 17.15 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz an. (Anzug: Bluse.) Der Zug marschiert vom Bahnhof (Ausgang Thielenstraße) über Riebeckplatz, Leipziger Straße, Königstraße, Königplatz. Dort Auflösung.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis.

Die Ausgabe der Fahrkarten UF. 43/36 — Rheinpfalz — erfolgt ab heute bis Freitag, den 18. Sept., 18 Uhr, im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26. — Am Sonnabend, 19. September, 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei": „Fest der deutschen Traube und des Weines." Karten im Vorverkauf bei den Orts- und Betriebswarten und im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26. — Sonntag, 27. September, Sonderzug nach Freyburg zum Winzerfest. Anmeldungen bei den Orts- und Betriebswarten, im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26. — Ortsgruppe Reideburg. Am Sonnabend, dem 19. Sept., 20 Uhr, Winzerfest mit Varieté-Einlagen im Gasthaus „Einicke" und „Goldener Löwe".

KdF-Sport am Donnerstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Lyzeum I 19.30—21 Uhr; Moritzburg 9—10.30 Uhr; Wittekindschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Markt 22 20.30—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Lutherschule (bisher 98er Sportplatz) 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Moritzburg 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen u. Jugendliche): Franckesche Stiftungen 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, nur für Frauen, 10—11.15 Uhr; für Männer und Frauen 19.30—20.45 Uhr. — **Volkstanz** (für Männer u. Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Fechten** (für Männer und Frauen): Blumenthalstraße 11 19—20.30 Uhr. — **Tennis:** Neue Kurse. Anmeldung im Kreisamt „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstraße 26, und beim Sportlehrer auf dem Sandanger.

In Ammendorf: Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadion 17.30 bis 19 Uhr.

In Dölau: Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen): Palmbaum 20—21 Uhr.

Patentex dient der GESUNDHEITSPFLEGE. Die Patentex Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.
Prophete Rannische Str. 15-16

Einzelmöbel
Preise je nach Form u. Ausführung

Kleiderschränke	38.-	42.-	65.-	75.-	98.-	110.-
Waschkommoden	55.-	65.-	78.-	usw.		
Waschtische	14.50	17.50	21.50	usw.		
Nachtschränke	14.-	17.-	19.-	22.-		

Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinder-Beihilfsscheinen
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Kaffeefahrt nach Schkeuditz, Flughafen

Der starke Flugbetrieb der Lufthansa, Landung und Start ausländischer Maschinen, Rundflüge und das behagliche Restaurant sorgen dafür, daß der Nachmittag in jeder Beziehung angenehm und interessant wird. Hin- und Rückfahrt in bequemen Omnibussen. **Das schnellste Flugzeug der Lufthansa, die Heinkel HE 111, ist zu sehen.**

Abfahrt 15 Uhr, Waisenhausring 1b — Rückkehr gegen 20 Uhr
Schluß des Fahrkartenverkaufs in den einzelnen Verkaufsstellen mittags 12 Uhr.
Am Omnibus findet kein Kartenverkauf statt.

Fahrpreis RM. 1.35

Fahrkarten und Auskunft im:
Hapag-Reisebüro Roter Turm, Marktplatz
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 2?
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden

Besuchen Sie jetzt **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Straße 70 — Dort finden Sie Anregung u. Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193609167/fragment/page=0014